

**S P I N N I N G  
T R I A N G L E S :  
A N S T O S S Z U E I N E R  
S C H U L E F Ü R  
G E S T A L T U N G**

DESSAU 04.01.–22.01.2019  
BERLIN 24.01.–27.01.2019  
KINSHASA 06.04.–14.04.2019  
BERLIN 22.07.–18.08.2019  
HONGKONG 08.10.–16.10.2019

KÜNSTLERISCHE LEITUNG Bonaventure Soh Bejeng Ndikung  
KURATORIN/KONZEPT Elsa Westreicher  
KO-KURATORIN Arlette Ndakoze  
KURATORISCHE UNTERSTÜTZUNG Elena Agudio  
KURATORISCHE ASSISTENZ António Mendes Jorinde Spletstößer  
RECHERCHE Raisa Galofre Lili Somogyi  
MANAGEMENT Lynhan Balatbat-Helbock Lema Sikod  
ASSISTENZ MANAGEMENT Clara Brandt Fanny Souade Sow  
KOMMUNIKATION Anna Jäger  
KOOPERATIONSPARTNER Académie des Beaux-Arts de Kinshasa Banka (Design Recherche)  
Hochschule Anhalt KinArt Studio Ndaku Ya La Vie Est Belle Para Site Timbela Batimbela Yo  
Tinyhouse University e.V. VorOrt Haus Dessau  
UNTERSTÜTZUNG Astrid Matron Patricia Mouboua Samuel Trefzger  
FÖRDERUNG Gefördert im Fonds Bauhaus heute der Kulturstiftung des Bundes

DESSAU 04.01.–22.01.2019  
BERLIN 24.01.–27.01.2019  
KINSHASA 06.04.–14.04.2019  
BERLIN 22.07.–18.08.2019  
HONGKONG 08.10.–16.10.2019

MIT Sinzo Aanza Akinbode Akinbiyi Maria Isabel Alves Aouefa Amoussouvi Arjun Appadurai  
Mouctar Bah Clara Lobregat Balaguer Jose Bamenikio Banka (Jonathan Bongji, Jean Kemba, Elie Mbansing,  
Malaya Rita, Jean-Jacques Tankwey) Marc Berger (Schwarzdruck) Bildhauerwerkstatt im Kulturwerk des  
BBK Berlin Chabela (Isabelle Guipro) Kate Danyu Chen Lawrence Chua Sebastian Cichocki  
Cosmin Costinas Decolonising Design (Luiza Prado, Pedro Oliveira) Cheick Diallo Lema Diandandila  
Eddy Ekete Caroline Ektander Olani Ewunnet Lupe Fiasco Lamin Fofana Iliana Fokianaki  
\*foundationClass (Ulf Aminde and Miriam Schickler) Handgewebt Berlin (Andrea Milde) Tan Zi Hao Marc Herbst  
Iviart Izamba Henri Kalama Keramikmanufaktur Uta Koloczek Saskia Köbschall Koyo Kouoh Kunst im  
Kontext (Juan Alfonso, Zambrano Almidón, Miguel Azuaga, Adriana Bickel, Santiago Calderon, Musquiqui Chihying,  
Carina Erdman, Wanda Growe, Redwane Jabal, Gregor Kasper, Ana Krstic, Lisa Kuhlmann, Pablo Santacana López,  
Beatriz Rodriguez, Natalia Rodriguez, Marta Sala, Alessandra Plaza Saravia, Helga Elsner Torres, Aliza Yanes)  
Kristina Leko Van Bo Le-Mentzel Lisanga Bankoko (Lema Diandandila, Mavita Kilola, Mbo Mbula, Lutadila Lukombo)  
Pan Lu Saki Mafundikwa Dominique Malaquais Malaysia Design Archive Simon Malueki Edna Martinez  
Lambert Mousseka Henrike Naumann Orakle Ngoy Christian Nyampeta Cedrick Nzolo Ahmet Öğüt  
Colette Poupie Onoya Eliana Otta Sugata Ray Tabita Rezaire Lorenzo Sandoval Eda Sarman  
Jean-Paul Sebhayji Uwase Teren Sevea Andreas Siagian Simon Soon Juan Sossa Tau Tavengwa Ema Tavola  
Katerina Teaiwa Nada Tshibuabua Ola Uduku VorOrt Haus Dessau (Alexander Lech, Katja Petry)  
We Make It (Franziska Brandt and Moritz Grünke) Dana Whabira

# K O N Z E P T

Wäre die Deutbarkeit eines Vermächtnisses gegeben, natürlich, transparent, einstimmig, würde es nicht nach Interpretation rufen und sich ihr gleichzeitig verwehren, würden wir nichts von ihm erben. Wir wären von ihm betroffen, wie durch eine natürliche oder genetische Ursache. Man erbt immer von einem Geheimnis, das sagt: „lies mich, wirst du es je können?“

Jacques Derrida, *Spectres of Marx*, 1994<sup>1</sup>

Das Jetzt ist ein Zucken, ein Krampf, ein Beben. Ein panischer, hyper-medialisierter, hyper-geteilter, hyper-realer, hyper-verbergender, hyper-öffentlicher Rausch, der gleichsam Individuen und Institutionen erfasst. Das Jetzt ist ein Kollektiv, das eine Welle menschengemachter Probleme auf sich zu rollen sieht. Eine Welle, die uns aus der Vergangenheit überholt und scheinbar dauerhafte Strukturen – jedenfalls schien sie einem Prozent der globalen Bevölkerung einmal stabil – umwälzt und umstülpt. Die Nebenwirkungen und unerkannten Folgen zu vieler Masterpläne und „Fortschritt“-versprechender Initiativen und Ausbeutungen strömen auf uns ein, während wir alle, individuell und kollektiv, darum ringen, eine Zukunft auszumachen. Zukunft an sich, aber auch: Zukunft für „uns alle“.

In dieses „Jetzt“ hinein sprechen Stimmen aus der Vergangenheit, die prophetisch, hellseherisch ein ganzes Jahrhundert überspannend, immer noch zu uns sprechen:

Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er [der Engel der Geschichte] eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.

Walter Benjamin, *Über den Begriff der Geschichte*, 1940<sup>2</sup>

Dieses häufig verwendete Zitat von Walter Benjamin wird nicht alt. Immer wieder offenbart es die Schattenseiten der Moderne, in der wir leben, ihre Mythen, Überzeugungen und Auswirkungen. Das Bild, das er sprachlich zeichnet, hat viele Ursprünge und viele Ebenen, sowohl zeitlich als auch geografisch. Und doch konzentrierte sich diese Vielschichtigkeit zu einer Erkenntnis, und zwar durch eine langjährige Auseinandersetzung mit einem Werk, das einen direkten Bezug zum Bauhaus und dessen Entstehungszeit hat. Es verweist auf das Gemälde *Angelus Novus*, das der Bauhausmeister Paul Klee 1920 malte und das über zwei Jahrzehnte in Walter Benjamins Obhut sorgsam aufbewahrt wurde. Es hat diese zwanzig Jahre gedauert, bis dieses Werk zu „sprechen“ begann.

Und es ist in diesem „Jetzt“, dass Handlungen aus der Vergangenheit handeln. In die Zukunft hinein, mit Möglichkeiten, Jahrzehnte überspannend:

Wollen, erdenken, erschaffen wir gemeinsam den neuen Bau der Zukunft, der alles in einer Gestalt sein wird: Architektur und Plastik und Malerei, der aus Millionen Händen der Handwerker einst gen Himmel steigen wird als kristallenes Sinnbild eines neuen kommenden Glaubens.

Walter Gropius, *Programm des Staatlichen Bauhauses in Weimar*, 1919<sup>3</sup>

Das sind die Worte eines anderen Walters, Walter Gropius, aus dem Gründungsmanifest des Bauhauses, das zum Inbegriff der gelebten, geschaffenen, geliebten und gehassten, begrüßten und aufgezwungenen „Moderne“ und ihrer Formsprache wurde. Die für die Moderne typische Pionierrolle, die sich aus einem utopischen Glauben an eine universelle und einheitliche Zukunft speist, steht in krassem Kontrast zur dystopischen Vision Walter Benjamins, in der „Einheit“ am ehesten in dem gemeinsamen Nenner eines unausweichlichen, linearen Sogs besteht, und einem exponentiell wachsenden, himmelhohen Trümmerhaufen.

Trotz des Kontrastes ist die tieferliegende Verbindung nicht zu übersehen. Tatsächlich sind beide Aussagen verwandt. Beide sind Kinder ihrer Zeit, gleichzeitig Vater und Sohn, Mutter und Tochter. Als sich gegenseitig bedingende Konstrukte, charakterisieren sie die inhärenten

<sup>1</sup> Derrida, J. 2006 (1st pub. 1994), *Spectres of Marx*. Routledge. London. Eigene Übersetzung. "If the readability of a legacy were given, natural, transparent, univocal, if it did not call for and at the same time defy interpretation, we would never have anything to inherit from it. We would be affected by it as by a cause—natural or genetic. One always inherits from a secret—which says 'read me, will you ever be able to do so?'"

<sup>2</sup> Benjamin, W. 1940, *Über den Begriff der Geschichte*, Gesammelte Schriften, I:2. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1974.

<sup>3</sup> Gropius, W. 1919, *Programm des Staatlichen Bauhauses in Weimar*. Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar, Staatliches Bauhaus Weimar, Nr. 1. archive.thuab.uni-jena.de/staatsarchive/receive/ThHStAW\_file\_00000230

und konfliktreichen Energien, die die „Moderne“ ausmachen – eine Moderne, die ihren ästhetischen Ausdruck in dem fand, was wir nun unter dem Begriff „Modernismus“ subsumieren und der diese Impulse in seiner Formgebung trägt.

Wir, als Enkelkinder, egal auf welchem Teil der Erde, wurden mit großer Wahrscheinlichkeit in eine Bauhaus-Welt geboren wurden. Wir sind ihre „Erben“, ob wir es wollen oder nicht. Daher können wir weder die positiven Ergebnisse dieser Schule ignorieren, noch ihre komplizierte Stellung in Anbetracht der destruktiven und negativen Auswirkungen der Moderne.<sup>4</sup>

Genau an dieser Stelle, an diesem Riss, der sich zwischen dem euphorischen Gründungsmoment und der „Katastrophe“ auftut, müssen wir mit unseren Fragen ansetzen, hier müssen wir unsere Ohren spitzen. Als „Erben“, 100 Jahre nach dem Gründungsmoment, müssen wir auf Resonanzen hören. Auf hohe Frequenzen oder tiefe, auf einen drückenden Bass, omnipräsent und unglaublich laut. „Bauhaus“ scheint so viele Stimmen und Vergangenheiten zu tragen<sup>5</sup>, scheint in so vielen Dingen und Orten präsent zu sein, dass die Echos weit von einer harmonisierten, glatten Komposition entfernt sind, die einfaches Hören ermöglichen würde. Unser „Jetzt“ ist schwanger mit dieser Vergangenheit und bewohnt von ihren vielköpfigen und vielhändigen Kindern. Zum Guten oder zum Schlechten – man kann sich nicht ganz sicher sein. Aber es ist unbestreitbar, dass das Bauhaus erfolgreich war, insofern als es zu dem „Sturm“ passt, „den [wir] Fortschritt nennen“ (Benjamin, siehe oben).

Wenn wir versuchen, mit größerer Vorsicht und Aufmerksamkeit in diesen Gründungsmoment hineinzuhören, dann erkennen wir, dass Gropius den Nerv seiner Zeit traf. Nicht nur, weil er eine hyperbolische Sprache benutzte, die am Anfang des 20. Jahrhunderts en vogue war, sondern auch, weil er einen kühnen Schachzug wagte, um eine Antwort auf soziale, politische und wirtschaftliche Fragen zu erproben. In Anbetracht der

gewichtigen Herausforderungen von Industrialisierung und Nachkriegsdisorientierung in der Gesellschaft, zeichnete er das Bild einer Armee von Gestalter\*innen, die Lösungen für sich schnell verändernde Alltagswelten erschaffen und Antworten für wirtschaftliche Fragen und sich verfestigende moderne Bedingungen erarbeiten würden. Im Kern des Manifests, und in der Art wie es sich in der Lehre und den Umsetzungen entfaltet, findet sich eine zentrale Frage: Wie wollen wir, als Individuen und Gemeinschaft, in diesen neuen Umständen leben? Und unausweichlich daraus folgend: welche Masterpläne können wir „für eine Gesellschaft“ vorschlagen, wie „wir“ sie uns vorstellen?

Würden wir diesen Gründungsmoment und seine zentrale Frage im Jetzt aufnehmen, welche Auswirkungen würde das für dieses „Jetzt“ haben, also dem „Jetzt“ seiner Erben? Wie würde ein Ort wie S A V V Y Contemporary – The Laboratory of Form-Ideas, mit seinen acht Jahren kontinuierlichen Hinterfragens von existierenden Machtverhältnissen und strukturellem Rassismus in unseren Gesellschaften und Lehrsystemen, auf die zentralen Fragen antworten „welche Art Zukunft, und welche Art Zukunft ‚für uns‘, d.h. ‚für uns alle‘?“. Wie würde S A V V Y Contemporary seine Erfahrungen als „performativer“ Ort vertiefen und nutzen? Wenn wir eine neue Schule für Gestaltung postulieren würden, 100 Jahre nach dem Bauhaus, aus welchem Ort heraus und durch welche Geste müsste dies geschehen?

Die Antwort lautet: Vom „himmelhohen Trümmerhaufen“ der Geschichte. Durch eine Geste des Drehens der Dreiecke, des Umdrehens der Sanduhr, also in dem wir eine scheinbar stabile, hierarchisierte Form ins Schwanken bringen, sie beschleunigen, ihre Kontur verwandeln, ihren Inhalt aufwirbeln, ihr Verständnis von Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft herausfordern.

Denn wir wissen, wie es auch andere schon benannt haben,<sup>6</sup> dass der Anstoss dazu außerhalb etablierter Strukturen erfolgen muss, mit einer Perspektive, die „Fortschritt“ und „Zukunft“ anders denkt, als es die „westlichen“ Konzeptionen vorsehen. Das bedeutet, indem wir uns vorwärts-rückwärts bewegen und den „himmelhohen Trümmerhaufen“ vor uns werfen. Denn dieser „Trümmerhaufen“ ist physisch reell. Er ist nicht in irgendeine weitentfernte Vergangenheit gerückt, für immer hinter dem „Engel der Geschichte.“ Er wurde nur bewusst in weiter Ferne gehalten, sonstwo, irgendwo „anders.“ Er befindet sich nur nicht in den Metropolen des geopolitischen Westens, nicht dort wo die sogenannte „Kreativindustrie“ sich befindet, oder die angeb-

4 Um einen Einblick auf die Auswirkungen in Japan zu bekommen, lohnt sich Junichiro Tanizaki's *Essay In Praise of Shadows*: "it is on occasions like this that I always think how different everything would be if we in the Orient had developed our own science. Suppose for instance that we had developed our own physics and chemistry: would not the techniques and industries based on them have taken different form, would not our myriads of everyday gadgets, our medicines, the products of our industrial art – would they not have suited our national temper better than they do? [...] If my complaints are taken for what they are, however, there can be no harm in considering how unlucky we have been, what losses we have suffered, in comparison with the Westerner. [...] We would have gone ahead very slowly, and yet it is not impossible that we would one day have discovered our own substitute for the trolley, the radio, the airplane of today." Tanizaki, J. 1977. *In Praise of Shadows*, Leete's Island Books, Maine. S. 7f

5 Siehe Bauhaus-Archiv Berlin (Hg.) 2010, *bauhaus global*, Neue Bauhausbücher Band 3, Gebr. Mann Verlag, Berlin. Siehe auch Bittner, R., Rhombert, K. (eds.) 2013, *Das Bauhaus in Kalkutta. Eine Begegnung kosmopolitischer Avantgarden*, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern. Siehe auch Marion von Osten 2013, *The 'Arab village' of Stuttgart in Bauhaus – Die Zeitschrift der Stiftung Bauhaus Dessau*, Ausgabe 5, Juni 2018, *Tropen/Tropics*: „Zu betonen ist daher [...] dass nicht nur asiatische Einflüsse wie die japanische Leichtbauweise oder Maches und Ittens Interesse an der Mazdanan-Lehre (eine westliche Rezeption asiatischer Heilsvorstellungen), sondern auch die Handwerks- und Baukunst Afrikas großen Einfluss auf das künstlerische Selbstverständnis des Modernismus hatten. Der ‚afrikanische Stuhl‘ oder andere Gebrauchsgegenstände aus der Weimarer Phase des Bauhauses sprechen diese sehr konkrete Formensprache, die offen artikuliert, dass sie von Handwerkstraditionen des Südens gelernt hat und angetreten ist, dies weiter zu tun. Diese Übersetzung oder Verwandlung ‚vormoderner‘, ‚vernakulärer‘ Gestaltungsstrategien in die Moderne selbst ist ein noch wenig bearbeitetes Forschungsfeld, das in den nächsten Jahren viele neue Einsichten eröffnen wird. [...] Im Kontext der aktuellen Debatten um eine transkulturelle Moderne wird daher deutlich, dass der Modernismus nicht ursprungslos, also eine Erfindung europäischer Künstler war, die die außereuropäische Kunst nur umdeuten, um den Kanon der westlichen Künste herauszufordern, wie es viele theoretische Ansätze des Primitivismus behauptet haben. Sondern vielmehr, dass die Aneignungsprozesse des Modernismus erst im spezifischen Kontext des europäischen Kolonialismus möglich geworden waren, der die Infrastruktur und den kulturellen Rahmen darstellte, in dem diese Aneignungsprozesse möglich wurden“ S. 65f

6 Siehe zum Beispiel Pedro J. S. Vieira de Oliveira und Kodwo Eshun „Für Eshun sind westlich-zentrierte Theorien bloß ein Mittel, um über sich selbst zu sprechen, und dementsprechend nur eine Projektion ihres eigenen Bildes der Zukunft, wie sie sein könnte, sein sollte oder sein müsste: die Forschungs- und Entwicklungsabteilung innerhalb einer Zukunftsindustrie, die davon träumt, das Morgen vorherzusehen und zu kontrollieren“ (Pedro J. S. Vieira de Oliveira, *Design at the Earview: Decolonizing Speculative Design Through Sonic Fiction*, in: *Design Issues* Vol. 32 N°2, MIT Press Journals, MIT Press, Cambridge (Massachusetts). Zitat von Kodwo Eshun, *Further Considerations of Afro-futurism*, CR: *The New Centennial Review* 3, N°2, 2003: 291). Eigene Übersetzung.

lichen „Ideenhub“ und „Zukunftslab“ sich verorten. Der „Trümmerhaufen“ wurde ausgelagert, „anderen“ überlassen, die eigentlich „wir“ sind, und zwar „wir alle“.

Das zu erkennen hat Konsequenzen. Lassen wir einen weiteren Walter sprechen, Walter D. Mignolo:

Das übergreifende und notwendige Konzept der Kolonialität/Moderne, beinhaltet den Bedarf, ja, den starken Bedarf, Makronarrative aus der Perspektive der Kolonialität zu bauen. [...] Makronarrative aus der Perspektive der Kolonialität sind nicht das Gegenstück zur Welt- oder Universalgeschichte, sondern ein radikaler Aufbruch von solchen globalen Projekten. Sie sind weder (oder nicht nur) revisionistische Narrative, noch Narrative, die beabsichtigen, eine andere Wahrheit zu erzählen. Viel eher sind es solche, die auf der Suche nach einer anderen Logik sind. [...] [um] die Grundbedingungen von Gesprächen und deren Inhalte zu verändern (überzeugt hier, von Trouillots Nachdrücklichkeit in dieser Angelegenheit), den „abstrakten Universalismus“ moderner Epistemologien und Weltgeschichte zu verrücken, während man sich zur Alternative einer Totalität neigt, verstanden als ein Netzwerk lokaler Geschichten und multipler lokaler Hegemonien. Ohne solche Makronarrative, erzählt aus der geschichtlichen Erfahrung multipler lokaler Historien (der Geschichten von Moderne/Kolonialität), wäre es unmöglich die Sackgasse zu durchbrechen, in die hinein sich die moderne Epistemologie [...] als herrschende Wissensform entwickelt hat. [...] Folglich wird die Geopolitik des Wissens ein wirkmächtiges Konzept [...] um Grenzepistemologien zu legitimieren, die aus den Wunden kolonialer Geschichten, Erinnerungen und Erfahrungen entstehen.<sup>7</sup>

Folgen wir dem Argument, dann erlauben uns „Makronarrative aus der Perspektive von Kolonialität“ oder „border-thinking“ (Grenz-Denken), die „Sackgasse [herrschender Wissensformen] zu durchbrechen“. Wenn wir diese Überlegung verfolgen und sie im Bereich Gestaltung denken, kommen wir der Forderung nah, dass neben dem hörbaren Aufruf zu „border-thinking“ auch einer für „border-making“ nötig ist. Mit eigenen Bedingungen.

7 Mignolo, W. D. 2012, *Local Histories/Global Designs: Coloniality, Subaltern Knowledges, and Border Thinking* (1st pub. 2000), Princeton University Press, Princeton. Eigene Übersetzung. "The overarching, and necessary, concept of Coloniality/Modernity implies the need, indeed, the strong need, for building macronarratives from the perspective of coloniality. [...] Macronarratives from the perspective of coloniality are not the counterpart of world or universal history, but a radical departure from such global projects. They are neither (or at least not only) revisionist narratives nor narratives that intend to tell a different truth but, rather, narratives geared toward the search for a different logic. [...] [In order to] change the terms of the conversation as well as its content (persuaded by Trouillot's insistence on the issue) to displace the "abstract universalism" of modern epistemology and world history, while leaning toward an alternative to totality conceived as a network of local histories and multiple local hegemonies. Without such macronarratives told from the historical experiences of multiple local histories (the histories of modernity/coloniality), it would be impossible to break the dead end against which modern epistemology [...] [has] framed hegemonic forms of knowledge." [...] "Thus, the geopolitic of knowledge becomes a powerful concept [...] to legitimize border epistemologies emerging from the wounds of colonial histories, memories, and experiences." S. 22 f.

8 Siehe 7, S. 43 "Modernity, let me repeat, carries on its shoulders the heavy weight and responsibility of coloniality." Eigene Übersetzung

S A V V Y Contemporary ist sich der kolonialen Voreingenommenheit der Strukturen, in denen wir leben, sehr bewusst. Wir haben viele Jahre damit verbracht, diese Bedingungen zu analysieren und gegen sie zu agieren. Die Moderne ist per se kolonial („Die Moderne, ich wiederhole, trägt das schwere Gewicht und die schwere Verantwortung von Kolonialität auf ihren Schultern“<sup>8</sup>) und der Modernismus ist dementsprechend eng mit ihr verstrickt.

Die Wechselwirkung zwischen Kolonialismus und Bildung ist von einigen untersucht worden, in manchen Fällen auch im Bereich der ästhetischen Bildung.<sup>9</sup> Dies gilt ebenso für den Zusammenhang zwischen Gestaltung und Kolonialismus, am markantesten im Feld der Architektur.<sup>10</sup> Die Tatsache, dass die „Kolonien da waren um Rohstoffe abzubauen, wortwörtlich aber auch ästhetisch,<sup>11</sup> hat das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit im geopolitischen Westen noch nicht erreicht und wird nach wie vor als „ein noch wenig bearbeitetes Forschungsfeld“<sup>12</sup> betrachtet. Auch wenn das Thema allmählich in Diskussion innerhalb von Gestaltungskreisen auftaucht, ist es ohnehin bereits gelebte Realität im globalen Süden und der Diaspora.

Trotzdem sind Gestaltungslehre, ihr Diskurs und die Praxis nach wie vor von westlichen Gestaltungsprinzipien und -philosophien bestimmt. Zu oft werden sogar die Aneignungen im Kern moderner Gestaltung in Design Studies und Gestaltungsgeschichte vernachlässigt, bzw. verschwiegen, auch wenn es Bemühungen gibt, dies zu ändern.<sup>13</sup> „Border voices“ (Grenz-Stimmen) werden oft generell ignoriert, und betreten nur selten unter eigenen Bedingungen die Bühne dieses Diskurses.

Aber es sind genau diese Stimmen, denen man mit großer Dringlichkeit zuhören sollte. Denn tatsächlich wurde der „himmelhohe Trümmerhaufen“ genau vor ihre Füße geworfen, wenn nicht gar direkt in ihre Wohnzimmer. Er wurde an Körpern erlebt und in Geschichte und Geschichten übertragen, in Philosophien und Alltag.

Die Schlussfolgerung scheint unausweichlich: Wenn S A V V Y Contemporary den Gründungsmoment von 1919 aufnehmen will, dann muss eine Schule für Gestaltung entstehen, die Grenz-Epistemologien in das Machen überträgt, in die Gestaltung.

9 Siehe Spivak, G. C. 2013, *An Aesthetic Education in the Era of Globalization*, Harvard University Press, Cambridge. Also cf. Mudimbe, V.Y. 1994, *The Idea of Africa*, Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis: „Für die Künstler\*innen, die in kolonialen Werkstätten und Kunsthochschulen ausgebildet wurden, hat der Lehrplan wirkmächtige Reflexe und Reaktionen verordnet. Sogar in den konservativsten Institutionen [konservativ im Sinn, dass es um das ‚Bewahren‘ des ‚afrikanischen Geistes‘ der Künstler\*innen ging], bedeutete Bildung eine Bekehrung, oder zumindest eine Öffnung zu einer anderen kulturellen Tradition. Für alle Künstler\*innen wurde die organische Realität der Moderne in den Diskursen, Werten, Ästhetiken und der Ökonomie des Kolonialismus verkörpert.“ Eigene Übersetzung. [“For the artist trained in colonial-era workshops and art schools, the curriculum there has been prescribed powerful reflexes and responses. Even in the most conservative [in the sense of conservatively “preserving” the “African spirit” of the artists] institutions, education meant a conversion, or at least an opening, to another cultural tradition. For all these artists, the organic reality of a modernity was embodied by the discourses, values, aesthetics, and exchange economy of colonialism.”] S. 161

10 Siehe Konferenzen wie *The Colonial Modern*, Haus der Kulturen der Welt, 23.10.–25.10.2008

11 Fiss, K. 2009, *Design in a Global Context: Envisioning Postcolonial and Transnational Possibilities*, Design Issues Vol. 25, MIT Press Journals, MIT Press, Cambridge (Massachusetts)

12 Siehe 5, Marion von Osten

13 Siehe u.a. Adamson, G., Riollo, G., Teasley S. (Hgs.) 2011, *Global Design History*, Routledge, London

Wir schlagen eine neue Schule für Gestaltung vor, die als Prototyp die Lebenswelt betritt, und eine Form der Wissensvermittlung entfacht, die in der Lage ist, neue Prinzipien, und somit neue Formen des Gestaltens, des Alltags und Zusammenlebens zu postulieren.

Damit dies geschehen kann, werden wir Dreiecke drehen, die Sanduhr umschwenken, Geographien umkehren, und Import-Export Beziehungen auf den Kopf stellen. Und somit ist die erste Frage: Wo findet die Schule ihren Funken?

Wo sonst, als in einem Land wo der „himmelhohe Trümmerhaufen“ der Geschichte Millionen Tote angehäuft hat, von denen sechs Millionen allein der jüngsten Moderne, also den letzten zwanzig Jahren (1996–2016) zuzurechnen sind? Wir sprechen hier nicht von den Opfern des Kolonialismus und dem transatlantischen Sklavenhandel, dem Holocaust oder anderen tragischen Ereignissen in früheren Jahrzehnten, sondern von unserer Gegenwart – in vollem Bewusstsein, dass dies untertriebene Zahlen sind, die in den letzten zwei Jahren weiter gestiegen sind. Wir sprechen hier von der Demokratischen Republik Kongo, wo die Ausbeutung von Rohstoffen, die unsere elektrischen Apparate füttern, mit der Ermordung einer ganzen Region dieser Erde einhergeht – „Jetzt“.

Der Ort, den wir vorschlagen, ist Kinshasa, die Hauptstadt dieses Landes.

Hier werden Akteur\*innen der weitläufigen Kunst- und Designszene eine Schule gründen, die etablierte Formate und Pädagogik herausfordert – zu ihren eigenen Bedingungen, entsprechenden Philosophien, Ideen, Geschichten und Bedürfnissen.

Die erste Drehung und Bewegung des Umschwenkens wird in Dessau stattfinden, wo das berühmte Weltkulturerbe des Bauhauses steht. Eine mobile Miniaturversion des ikonischen Werkstattflügels erscheint hier im Januar 2019 und beginnt mit Fragen und Spiegelbildern, Irritationen und Brücken. Dieser geklonte kleine Bruder, die kleine Schwester, Sohn oder Tochter der imposanten Vater-/Mutterfigur ist eigentlich eine „Wohnmaschine“. Eine fünfzehn Quadratmeter große Wohnung, die ebenso eine Ausstellungsfläche bietet. Die Glasfassade, von Studierenden der Fachhochschule für Holztechnik und Gestaltung Hildesheim gebaut, wird zur Membran, die das öffentliche und private, das sichtbare und unsichtbare, Eigentum, Verzerrungen und die eigene Geschichte aushandelt. Während eines Monats in Dessau formt die „Wohnmaschine“ sich um, emanzipiert sich, verbündet sich neu, findet Fragen, probiert Ansätze, wandert und erkennt neue Plätze des Ankommens. Der stöbernde Bauch dieser lebenden Maschine birgt bereits Schnittstellen zwischen Kinshasa und Dessau mit Bezug zur neo-kolonialen Realität unserer Gegenwart. So werden Elemente aus Dessau auch bis nach Kinshasa klingen.

Hier nun wird eine Austauschplattform für Wissenstransfer zwischen verschiedenen Akteur\*innen des sogenannten „Globalen Südens“ initiiert. Während Workshops und eines mehrtägigen Symposiums werden die Teilnehmer\*innen vorherrschende Zustände diskutieren, Lösungsansätze hinterfragen, über Erfolge und Misserfolge, Möglichkeiten und Unmöglichkeiten sprechen. Unterschiedlichste Formate werden diese Gespräche auf verschiedene Fahrten bringen, wir werden uns zwischen Vorträgen, Spaziergängen, Diskussionen, Musik und Performances bewegen. Verschiedene Workshops laden zu weiterem Austausch ein, in denen nicht nur über soziales und politisches Klima, Bedingungen unseres „Jetzt“ sowie die Praxis und Lehre von Gestaltung nachgedacht wird, sondern diesen Herausforderung auch durch praktisches Tun begegnet wird.

In Diskussionsrunden wird im Nachhinein ein realistisches Konzept einer Schule für Gestaltung diskutiert und hinterfragt. Dieser spekulative Rahmen wird einen Raum schaffen, in dem einige Annahmen feststehen: Eine solche Schule kann nicht zeitlich begrenzt sein, sie würde andauern und gelebt werden. Sie würde für das Umfeld geschaffen werden, aus welchem heraus sie entsteht (Kinshasa) und bliebe dabei offen, sich auch in anderen Geographien weiterzuentwickeln, was zu unserer dritten Drehung führt.

In dieser dritten Umkehr wird sich die „Schule“ aktivieren, die ebenso gut auch „Unschule“ genannt werden kann – in Berlin bei S A V V Y Contemporary –The Laboratory of Form-Ideas. Vom 22.07. bis 18.08.2019 machen wir Platz für eine „Schule“ für Gestaltung, die sich entlang der Verwicklungen von Modernität und Kolonialität bewegt und deren Auswirkung auf das „Weltschaffen“ sowie deren offensichtliche und weniger offensichtliche Masterpläne hinterfragen wird.

40 Teilnehmer\*innen sowie fünf Gäste aus Kinshasa werden dieser „Schule“ allmählich Form geben, in dem sie Methoden und Praktiken entlang der genannten Erörterungen untersuchen. Gemeinsam werden Formen des Zusammenlebens und gemeinsamen Gestaltens ausgehandelt und somit neue Konzeptionen einer globalen Realität vorgeschlagen. Dabei fungiert die Infrastruktur aus Studios und Werkstätten in Berlin-Wedding und um S A V V Y Contemporary herum als eine kooperative Basis für die Teilnehmer\*innen.

Jede Woche werden öffentliche Vorträge oder im weitesten Sinne „Beiträge“ von Denker\*innen, Künstler\*innen und Gestalter\*innen wie Arjun Appadurai, Olani Ewunnet, Henri Kalama, Kristina Leko, Dominique Malaquais, Lorenzo Sandoval und vielen anderen präsentiert. Die Teilnehmer\*innen der „Schule“ werden Van Bo Le-Mentzels Wohnmaschine als Ort und Plattform für öffentliches Engagement aktivieren. Zum Ende dieses langen Prozesses des kollektiven Denkens und Tuns wird die „Schule“ ihre Türen öffnen und interes-

sierten Besucher\*innen ermöglichen, sich mit den fertigen und unfertigen Arbeiten auseinanderzusetzen.

In der vierten, umkehrenden Drehung des Projekts wird das Projekt für den Kunstraum Para Site in Hongkong freigegeben, der ein Symposium und Workshops ausrichtet. Hier werden die in diesem Langzeitprozess aufgekommenen Diskussionen aufgenommen und fortgesetzt und dabei die Perspektiven auf Gestaltungspraktiken und -diskurse in einem weiteren, spezifischen Kontext verschoben.

Wir wollen, dass diese Schule weitreichende Folgen hat: für eine neue Art des Denkens und Machens, um Debatten innerhalb und außerhalb der Gestaltungskreise zu schüren und um zu hinterfragen, wie Gestaltungshochschulen heute konzipiert und geleitet werden. Wenn wir es wagen, den Traum weit zu spannen, dann hoffen wir, dass dies nicht die letzten Aktualisierungen dieser „Schule“ sind, sondern die ersten.

Wir hoffen, dem 100-jährigen Jubiläum des Bauhauses nicht nur eine kritische Stimme hinzuzufügen, und nicht nur in Diskussionen über das Bauhaus und seiner Verwicklung mit Kolonialität stecken zu bleiben, sondern dieser Kolonialität performativ etwas entgegenzusetzen, im „Jetzt“, im Bewusstsein dieses „Jetzt“, mit den inhärenten Vergangenheiten und der Möglichkeit, etwas daraus zu schaffen, Lösungen vorzuleben, andere Vorstellungen (imaginaries):

Die Welt braucht eine epistemologische Veränderung, die Sehnsüchte neu gestaltet. Die globale Gegenwart erfordert dies. [...] [Wir brauchen Poeten], die die Gewohnheiten der Menschen organisieren können [...] Wenn es sich allerdings bloß um ein Umformen von Wünschen handelt oder um den Ersatz einer Gewohnheit gegen eine andere – durch pädagogische Fingerfertigkeit – dann wird es keine Befähigung dazu geben, dieses Entdecken für eine kontinuierliche epistemologische Bemühung zu erhalten. Wir müssen lernen, der epistemo-epistemologischen Differenz Gewalt anzutun und uns daran erinnern, dass genau das „Bildung“ ist und somit weiter daran arbeiten, den Glauben auf das Terrain der Vorstellungskraft zu verlagern, als Versuch Erkenntnis zu erreichen.

Gayatri Spivak, *An Aesthetic Education in the Era of Globalization*, 2013<sup>14</sup>

---

<sup>14</sup> Spivak, G. C. 2013, *An Aesthetic Education in the Era of Globalization*, Harvard University Press, Cambridge. Eigene Übersetzung. "The world needs an epistemological change that will rearrange desires. Global contemporaneity requires it." (p. 2), "[We need poets] capable of organizing other people's habits" (p. 6) "If, however, this is only a 'rearrangement of desire' of the substitution of one habit for another through pedagogical sleight-of-hand, there will be no ability to recover that discovery for a continuity of epistemological effort. We must learn to do violence to the epistemo-epistemological difference and remember that this is what education "is," and thus keep up the work of displacing belief onto the terrain of the imagination, attempt to access the epistemic" (S. 10)

# PROGRAMM DESSAU

DESSAU 04.01.–22.01.2019

MIT Mouctar Bah Decolonising Design  
(Luiza Prado, Pedro Oliveira)  
Lamin Fofana Saskia Köbschall kReAtivUM  
(Katja Petry, Gabriele Schönherr) Alexander Lech  
Van Bo Le-Mentzel Lambert Mousseka  
Henrike Naumann Ahmet Ögüt  
KOOPERATIONSPARTNER  
Hochschule Anhalt, Fachbereich Architektur und Design  
VorOrt Haus Dessau DOM publishers

WOHNMASCHINE Installation von Van Bo  
Le-Mentzel *B-AU 7105 / O Jalloh* Oury Jalloh  
gewidmet 04.01.2019–22.01.2019 Die „Wohn-  
maschine“ ist ein Tinyhouse, das von Van Bo Le-Mentzel  
im Rahmen des *Spinning Triangles* Projekts entwickelt  
wurde. Es handelt sich um einen Miniaturklon des  
bekannten Werkstattflügels des Dessauer Bauhaus-  
gebäudes, in dem sich hinter der ikonischen Fassade  
eine vollfunktionierende und elaboriert gestaltete  
Wohnung und Ausstellungsfläche auf 15 Quadrat-  
metern verbirgt. Dieses Zuhause kann verschiedene  
Akteur\*innen beherbergen und seine Form stetig  
verändern, während Besucher\*innen sich spielerisch  
und aktiv mit seinen Möglichkeiten und Unmöglich-  
keiten auseinandersetzen. SAVVY Contemporary  
wird diesen Raum für zwei Wochen in Dessau bewohnen  
und sein Wohnzimmer für die Öffentlichkeit und Studie-  
rende öffnen, um die Wohnmaschine in eine „academy  
of the fireside“ (Akademie des Lagerfeuers) zu verwan-  
deln. Die „Wohnmaschine“ wurde unterstützt durch die  
HGH Hildesheim (Fassadenbau) und die Ikea Stiftung.  
Entwurf: Van Bo Le-Mentzel (frei nach Walter Gropius).  
Bau: Noam Goldstein, Raphael Behr, Patrick Figgie.  
VAN BO LE-MENTZEL \*1977 in Nongkhai,  
Thailand ist Architekt, Autor (*Der Kleine Professor*,  
2016) und Filmemacher aus Berlin. Er ist unter anderem  
Initiator mehrerer Initiativen zwischen Design und  
sozialer Teilhabe. Bekannte Projekte sind Hartz IV Möbel  
(2010), One Sqm House (2013), Karma Chakhs (2013),  
Tinyhouse University (2015) und das Co-Being House.  
Seine Möbel und Tiny Houses wurden international  
ausgestellt und haben Eingang gefunden in die Samm-  
lung verschiedener Museen (Vitra u.a.). Mit dem  
Vorschlag einer modular gefertigten „100 Euro  
Wohnung“ sorgte Le-Mentzel 2017 in der Immobilien-  
branche für Aufsehen. 2016 erschien sein erster Kino-  
film *3 min of Fame, Love and Peace*, ein interreligiöses

Projekt mit Jüd\*innen und Muslim\*innen. Für seine  
Initiativen wurde Le-Mentzel mehrfach ausgezeichnet,  
u.a. mit dem ZEIT WISSEN-Preis „Mut zur Nachhaltigkeit“  
und dem Bayreuther Vorbildpreis. Sein aktuelles Projekt  
ist die „Wohnmaschine.“ Er mischt sich auch in städte-  
bauliche Debatten ein. Mit seiner Vision der „Circular  
City“ will er soziale Nachbarschaft, Parks und Industrie  
in einen Kreislauf setzen.

LESERAU M Ausgewählte Bücher und Objekte  
des SAVVY.doc und des Colonial Neighbours  
Archivs 04.01.2019–22.01.2019 Als ein integraler  
Bestandteil der „Akademie des Lagerfeuers“, die  
SAVVY Contemporary in der „Wohnmaschine“ in  
Dessau erprobt, stellen wir Bücher und Objekte zur  
Verfügung, die das *Spinning Triangles* Projekt und die  
Aktivitäten in Dessau kontextualisieren. Die Öffent-  
lichkeit ist eingeladen, den Leseraum während der  
Öffnungszeiten zu nutzen und sich zu neuen Fragen und  
Bezügen anregen zu lassen.

PROTEST AKADEMIE Workshop mit  
Mouctar Bah und Alexander Lech 06.01.2019 12:00–  
18:00 Deutsch/Englisch/Französische Übersetzung  
möglich Im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum 14.  
Todestag von Oury Jalloh, am 7. Januar 2019 in Dessau,  
soll bereits am 6. Januar ein Demonstrationsworkshop  
in der Wohnmaschine im VorOrt-Garten stattfinden.  
Im Workshop werden sich die Teilnehmer\*innen intensiv  
mit den Hintergründen des Falls auseinandersetzen  
und gemeinsam Inhalte für die Gestaltung von Protest-  
bannern erarbeiten. Ziel des Workshops ist es, mit  
präzisen Statements und eindrucklicher Inszenierung  
positiv die Gedenkveranstaltung zu unterstützen.  
MOUCTAR BAH ist Aktivist und Gründer der  
Initiative in Gedenken an Oury Jalloh e.V. Seit der  
Ermordung von Oury Jalloh am 7. Januar 2005 in einer  
Polizeizelle in Dessau hat Mouctar Bah, ein Freund von  
Oury Jalloh, den Kampf um die Wahrheit nicht aufge-  
geben. In seiner Zelle verbrannt, wurde Oury Jalloh auf  
grausame Weise ermordet, aber die deutsche Justiz  
bestreitet nach wie vor offensichtliche Tatsachen und  
hat den Fall 2018 offiziell abgeschlossen. Trotz starker  
Repressionen gegen Aktivisten, die für die Initiative  
arbeiten, versuchen sie immer noch, den Fall durch  
rechtliche Schritte wieder aufzurollen und organisieren  
weiterhin Demonstrationen und Untersuchungen.  
ALEXANDER LECH ist ein Dessauer Kommu-  
nikations-/Integrated Designer. Der gelernte Fahrzeug-  
lackierer gründete 2012, nach zwei Auslandssemestern



in China und den USA, bereits während seines Designstudiums an der Hochschule Anhalt BÜRO-HALLO – die Bürogemeinschaft für Kommunikationsdesign im VorOrt-Haus in Dessau. Der Fokus des Designbüros liegt vorrangig auf Kommunikationsdesign für den soziokulturellen Bereich, sowie im Kontext der aktivierenden Stadtentwicklung. Der gebürtige Bernburger ist Gründungsmitglied des VorOrt e.V. und hat seit 2017 Lehraufträge an der TU Braunschweig, der Hochschule Anhalt und organisiert Typografie- und Möbelworkshops am liebsten unter freiem Himmel.

#### DREIECKIGE GESCHICHTEN : KINSHASA - PORT-AU-PRINCE -

BERLIN Gespräch mit Henrike Naumann  
09.01.2019 18:30–19:30 Deutsch/Englisch Die Künstlerin nimmt uns auf eine Reise mit: von ostdeutschen Möbelgeschäften bis zu einem experimentellen Rave Museum auf Haiti und Ästhetiken der Macht in Kinshasa.

HENRIKE NAUMANN geb. 1984 in Zwickau, DDR In Ostdeutschland aufwachsend, erfuhr Henrike Naumann rechtsextreme Ideologie als dominante Jugendkultur in den 90er Jahren. Ihre Arbeit reflektiert die Geschichte des rechten Terrorismus in Deutschland und die heutige Breitenakzeptanz rassistischer Ideen. Sie interessiert sich für die Mechanismen von Radikalisierung und dafür, wie diese an persönliche Erfahrungen und Jugendkulturen geknüpft sind. Das Reibungsverhältnis entgegengesetzter politischer Meinungen erkundet sie im Umgang mit Geschmack und persönlicher Alltagsästhetik. In ihren immersiven Installationen kombiniert sie Video und Sound mit szenografischen Räumen. Der Fokus ihrer Arbeit erweitert sich in Auseinandersetzung mit globalen Verbindungen von Jugendkulturen und der Umkehrung von kulturellem „Othering“. Zu den jüngsten Ausstellungen gehören *Eurotique* bei der Riga Biennial of Contemporary Art (LV), 2000 bei der Busan Biennale (KR), *Because I live here* im MMK Frankfurt und *DDR Noir* in der Galerie im Turm Berlin.

#### 146 JAHRE SILENT UNIVERSITY

Gespräch mit Ahmet Ögüt 11.01.2019  
18:30–19:30 Englisch Ein Abend zu den 146 Jahren der Silent University – von einer Gesellschaft, die das Studieren zuhause ermutigt, von einer radikalen Bildungsplattform als partizipative Aktion, ohne Beschränkungen durch Einwanderungsgesetze, Sprachbarrieren und andere bürokratische Hindernisse.  
AHMET ÖĞÜT geb. 1981 in Diyarbakır, Turkey ist ein soziokultureller Initiator, Künstler und Dozent, der in Berlin und Amsterdam lebt und arbeitet. Er ist der Initiator der Silent University, einer autonomen Plattform des Wissensaustauschs zwischen Geflüchteten und Asylsuchenden. Mit einer Vielzahl von Medien arbeitend, umfassen Ögüts institutionelle Einzelausstellungen unter anderem *Bakunin's Barricade*, Kunstverein Dresden, DE (2018), *Hotel Résistance*, KOW, Berlin (2017), *No Protest Lost*, Kunsthal Charlottenborg, Copenhagen (2017). Ögüt ist für die Silent University mit folgenden

Preisen ausgezeichnet worden: Visible Award (2013), De Volkskrant Beeldende Kunst Prijs 2011, Niederlande; Kunstpreis Europas Zukunft, Museum of Contemporary Art, Deutschland (2010). Er ko-repräsentierte die Türkei auf der 53. Venedig Biennale (2009).

KINDERBUCH - HACK Workshop mit SAVVY Contemporary 12.01.2019 15:00–16:30 Deutsch/Englisch/Französische Übersetzung möglich Dieser Workshop ist eine Adaption des Crowdbook Workshops, den Van Bo Le-Mentzel als ein Format des Experimentierens mit partizipativen Innovationsprozessen entwickelt hat: Eltern, Erziehende und Interessierte lernen Kinderbücher zu „hacken“, um problematische Inhalte zu verändern, zu ersetzen oder umzuformen, insbesondere offensichtliche und weniger offensichtliche Rassismen und Binaritäten. Wir werden die gehackten Bücher drucken und binden, sodass die Teilnehmenden ihr eigenes Exemplar mitnehmen können. Aus den Büchern werden wir am Tag darauf gemeinsam mit Kindern Auszüge lesen. (13.01.2019, 13:00–16:00) Gleichzeitig zu dem Hack-Workshop wird es einen Bastelworkshop mit Kindern geben.

GEMEINSAM EINEN RAUM BAUEN Workshop mit kReAtivUM Deutsch/Englische und Französische Übersetzung möglich 12.01.2019 15:00–16:30 Dieser Workshop passiert parallel zum Kinderbuch-Hack: Die Kinder schaffen sich für den nächsten Tag einen gemütlichen Raum zum Vorlesen. Sie bauen ein Haus im VorOrtHausGarten aus Stöcken, Bandagen, Stoff, Kork, Holz, Gipsbinden und machen so gleichzeitig die Erfahrung, was es bedeutet, ein Haus für Gemeinschaftlichkeit zu erschaffen.  
KREATIVUM kReAtivUM setzt sich aus RAUM und kreativ zusammen, dieser Raum ist im VorOrtHaus zu finden, Gabriela Schönherr (Naturpädagogin, Landschaftsökologin und Frühförderin) und Katja Petry (Ergotherapeutin und Design Studentin) bieten verschiedene Workshops für Kinder sowie für Erwachsene an.

YOU HAVE CONFUSED THE TRUE AND THE REAL Listening Session mit Lamin Fofana 12.01.2019 18:30–19:30 „Der Westen ist ein wahnwitziges Asyl, ein bewusstes und vorsätzliches Gefäß von schwarzer Magie.“ – Fred Moten. Betrachtungen zu Schwarzem Leben im gegenwärtigen Europa/Reflektionen über die ungezügelte gewaltvolle (Nicht)Realität weißer Vorherrschaft/Wie anstrengend, ermüdend, aufwendig ist es, diese Fantasie aufrecht zu erhalten? Die Ökonomie des Schauens und Angeschautwerdens, Schauspiel und Zuschauerei, Genuss und Genossenwerden/Wie entkräftend ist das Ausmaß an Gewalt und Prüfung?  
LAMIN FOFANA ist ein Produzent elektronischer Musik und in Berlin lebender Künstler. Seine instrumentelle elektronische Musik kontrastiert die Realität unserer Welt mit dem Jenseitigen und erkundet Fragen von Bewegung, Migration, Entfremdung und

Zugehörigkeit. Er ist aus Sierra Leone, lebte in Guinea und den USA, bevor er nach Berlin zog.

**RAUMMEDITATION AUF EINEM QUADRATMETER** Deutsch/Englisch  
Workshop gefolgt von Atemübungen und einer Yoga-Grundlagen-Stunde mit Lynhan Balatbat-Helbock  
19.01.2019 15:00–17:00 Yoga und seine Verbindungen zum Bauhaus werden Kerninhalt einer kurzen Einführung sein, bevor wir uns mit unseren eigenen Körpern beschäftigen. Wie bezogen sich Individuen und ihr Schaffen am Bauhaus zu Meditationspraktiken, und inwiefern sind diese gesellschaftlichen Stränge in weiteren Epochen miteinander verwoben? Wie steht es um unser heutiges Verständnis von Yoga und Körperkult? Durch unsere eigene körperliche Erfahrung werden wir versuchen, uns selbst aktiv wahrzunehmen und diese Verbindungen zu dekonstruieren.

**LYNHAN BALATBAT - HELBOCK**  
Lynhan Balatbat-Helbock ist eine in Berlin lebende Kuratorin und Forscherin bei SAVVY Contemporary. Sie ist Teil des partizipativen Archivs Colonial Neighbours, das sich mithilfe von Objekten und ihren Geschichten der Diskussion verschiedener Geschichtsschreibungen widmet, sowie der Dekanonisierung des westlichen Blicks. Sie erhielt ihren MA in Postcolonial Cultures and Global Policy bei der Goldsmiths University of London. 2017 assistierte sie das Management für das documenta14 Radioprogramm – *Every Time a Ear di Soun, SAVVY Funk*. Sie unterstützte außerdem die Künstlerin Bouchra Khalili mit mehreren Projekten und Ausstellungen. Kürzlich gestaltete sie die Produktion von Agnieszka Polskas Kommission für den Hamburger Bahnhof in Berlin (Preis der Nationalgalerie, September 2018 – März 2019). Lynhan ist ebenso praktizierende Yoga-Lehrerin und erhielt ihr Lehrzertifikat durch Spirit Yoga Berlin (Patricia Thielemann). Sie nahm an zahlreichen Workshops mit Matthew Cohen, Lin Min, Max Strom und Krishnataki (Sunshine House Greece) teil. In ihrer eigenen Unterrichtspraxis sucht sie den erdenden Impuls, die heilende Macht der Berührung sowie die Raumschaffung, um unser tägliches Gehetztsein in Gleichgewicht zu bringen.

**LICHT, LUFT UND SONNE!  
LIFE REFORM, NUDISM  
AND GERMAN-COLONIAL  
ENTANGLEMENTS** Talk mit Saskia Köbschall  
Englisch/Diskussion auch in Deutsch möglich  
19.01.2019 18:30–19:30 Von der persönlichen und DDR-geprägten Verbindung der Autorin zur FKK-Bewegung ausgehend, ruft dieser Vortrag zur gründlichen Untersuchung der verwobenen Beziehungen zwischen kolonialer Begegnung, ihrer rassistisch-hierarchisierten Philosophie und der Lebensreform-Bewegung auf, um so ihren Einfluss auf die tiefliegenden Ideen von Gemeinschaftsbildung in Deutschland herauszuarbeiten und deren Beziehung zu Körperidealen und Mensch-Natur Relationen hervorzuheben. Der Vortrag argumentiert, dass trotz der offensichtlichen

zeitlichen Überschneidungen, der Verbindungen zwischen Protagonist\*innen und ihren Ideen und trotz des erwiesenen Einflusses auf den Nationalsozialismus, die Kolonialität der Lebensreform-Bewegung ein blinder Fleck in der akademischen Forschung ist. Wenn wir ihr koloniales Erbe ernst nehmen, was sind dann die politischen und ethischen Konsequenzen für unsere Auseinandersetzung mit ihrer Hinterlassenschaft in unserer Gegenwart, sei es in FKK-Praktiken, in Kunstbildungstheorien – insbesondere im Bauhaus und seiner Nachfolgeinstitutionen – oder in vegetarischen Diäten?  
**SASKIA KÖBSCHALL** ist eine in Berlin geborene Kuratorin, Wissenschaftlerin und Lektorin mit dem Fokus auf dekoloniale Narrative. Sie schloss ihren MA in Anthropologie als Fulbright Stipendiatin an der New School for Social Research in New York ab, wo sie ebenfalls an der Parsons School of Design unterrichtete. 2011 bis 2017 war sie Managerin und Teil des kuratorischen Teams von SAVVY Contemporary. Sie ist Co-Herausgeberin der in Kürze erscheinenden Ausgabe des eJournals – Art Education Research (ZHdK) zu art education hi/stories. Außerdem war sie Stipendiatin des Recherchestipendiums Bildende Kunst des Berliner Senats 2018.

**COMICS ENTPACKEN**  
Workshop mit Lambert Mousseka und Student\*innen der Hochschule Anhalt für 13–16-Jährige empfohlen  
20.01.2019 14:00–16:00 Deutsch/Englisch, Französisch und Lingala Übersetzungen möglich  
In diesem Workshop werden wir eine der Veranstaltungen wieder aufnehmen, die früher in der Woche mit Studierenden abgehalten wurde: Wir werden über den Comic *Tim und Struppi im Kongo* reden und ihn „entpacken“, ihn zerlegen und unsere eigenen Narrative bilden. Siehe Beschreibung des Workshops für Studierende *Komische Gegen-Hinterlassenschaften* für weitere Einzelheiten.

**LAMBERT MOUSSEKA** geb. in Kananga, D.R. Kongo studierte Marketing und Puppenspiel in Kinshasa, bevor er sich der Kunst widmete. 2008 absolvierte er sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Er arbeitet als Puppenspieler und Bühnenregisseur, etwa für die Ruhr Triennale. Ausgestellt hat er unter anderem in der D.R. Kongo, in vielen anderen afrikanischen Ländern, in Frankreich, Pakistan, Deutschland, etc., und beteiligt sich an vielen Initiativen und Künstlerresidenzen. In Kinshasa hat er den Espace Masolo mitgegründet, einen Raum, in dem seither inter-generationale Wissensvermittlung stattfindet.

## FÜR STUDENT\*INNEN

**IMPOSSIBLE METHODS** Workshop für Student\*innen mit Decolonising Design (Dr. Pedro Oliveira, Dr. Luiza Prado) 11.01., 14.01., 15.01.2019 Englisch Der Akt des Gestaltens bringt andere Gestaltungen in der Welt hervor, und das in der Weise, dass er in Prozesse, Performances, Interaktionen, Narrative und Relationen eingreift, die alle kontextabhängig und soziokulturell geprägt sind. Mit anderen Worten: Wir verstehen den Akt des Gestaltens als einen, der materiellen Diskurs produziert; dennoch argumentieren wir, dass die von gestalteten Dingen produzierten Diskurse nichts anderes als vorläufig und performativ sein können. In *Impossible Methods* gehen die Teilnehmenden von einem gestalteten Artefakt aus, das sie eigenständig zur Veranstaltung mitbringen. Dieses Objekt soll auf ein Schlüsselwort oder Statement Bezug nehmen, das wir den Teilnehmer\*innen vor Beginn des Workshops mitteilen. Langsam werden wir die Netzwerke aufdecken, die die Existenz dieses Objektes in der Welt prägen, sowie die Konsequenzen seines Gebrauchs. Dieses Auspacken kann narrative, performative, kartografische Formen annehmen oder sich an etwas anderem Vorhandenen oder Ersehnten entlanghangeln. Wichtig ist bei diesem Prozess nicht das Wie, sondern das Was und das Warum.

**DECOLONISING DESIGN** gründete sich 2016 durch acht Forscher\*innen, Gestalter\*innen, Künstler\*innen und Aktivist\*innen aus oder mit Verbindungen zum Globalen Süden, als Antwort auf euro- und anglozentristische, sozio-technologische Gestaltungspolitiken und -pädagogiken, gleichermaßen als Forschungsbereich und Praxis. Als Recherchegruppe und Plattform ist unser Bestreben, zu einem „Anders-Denken“ einzuladen, über die Komplizenschaft von Gestaltung, strukturellen Ungleichheiten und Randphänomenen, in einer Welt, die sehr von westlichen, euro- und anglozentristischen Systemen gestaltet ist (die Akademie als eine dieser). In dieser Hinsicht will unsere Gruppe nicht eine „alternative Sichtweise“ auf Gestaltung vorschlagen, sondern eher die Grundlagen befragen, auf denen diese Disziplin etabliert wurde.

**DR. PEDRO OLIVEIRA** ist Soundkünstler und Forscher. Seine Arbeit erfragt die kolonialen Politiken der akustischen Gewalt, insbesondere die Artikulationen der Polizeigewalt und der Körper-Überwachung durch Klang und Hörpraktiken. Seine aktuelle künstlerische Recherche beschäftigt sich mit Akzenterkennungs-Technologien innerhalb der Migrations- und Grenzindustrie Deutschlands und Europas. Er war Stipendiat des Recherchestipendiums des Berliner Senats 2018. Er ist Gründungsmitglied von Decolonising Design.

**DR. LUIZA PRADO** ist Künstlerin und Forscherin. Ihre Arbeit setzt sich mit Material und visueller Kultur auseinander, durch die Linse dekolonialer und queerer Theorien. Sie interessiert sich insbesondere für Technologien und Praktiken der Geburtskontrolle und ihrer Verbindungen mit kolonialen Hierarchien von Gender, „Rasse“, Ethnizität, Klasse und

Nationalität; ihr gegenwärtiges künstlerisches Rechercheprojekt, namens *A Topography of Excesses*, untersucht die Vermittlung von indigenem Wissen über pflanzliche Geburtenkontrolle in Brasilien als eine Dekolonisierungspraxis radikaler Pflege. Sie ist Gründungsmitglied von Decolonising Design.

**KOMISCHE GEGEN-HINTERLASSENSCHAFT: COMICS, KOLONIALISMUS, REPRÄSENTATION UND MODERNE** Workshop für Student\*innen mit Lambert Mousseka 15.01.–18.01., 21.01.2019 10:00–16:00 Deutsch/Englisch, Französisch und Lingala Übersetzungen möglich Kolonialismus wird hauptsächlich als die Einheit vergangener Prinzipien begriffen, die durch Machtverhältnisse zwischen Europa und der kolonisierten Welt entstanden sind. Aber wir müssen jener Realität ins Auge schauen, dass der Kolonialismus nichts Vergangenes ist, sondern immer noch auf mehreren Ebenen wirkt und mithin Teil alltäglicher „Normalitäten“ ist: Er ist präsent in dem, was wir lesen, was wir essen, was wir trinken, in der Art, wie wir uns bewegen. In diesem Workshop werden wir uns aktiv auf die Dekolonisierung von Gedanken konzentrieren und auf die Formen, die sie annehmen kann. Das ist nicht möglich, ohne über Rassismus und andere Formen der Demütigung zu sprechen, die sich in der Art, wie wir uns begegnen, manifestieren: gestisch, sprachlich, in der Art, wie wir unsere Umgebung wahrnehmen und wie wir Zusammenleben gestalten, in einem Raum wie Deutschland. Wir werden über diese subtilen und weniger subtilen Realitäten sprechen, und sie uns innerhalb Dessaus anschauen, stets mit den inhärenten Tendenzen der Moderne und des Modernismus im Hinterkopf. Um diesem komplexen Thema näher zu kommen, werden wir uns mit einer Praxis auseinandersetzen, die selbst vielseitig ist: mit dem Comic. Comics sind Zeugnisse von Voreingenommenheit und Überzeichnungen, aber auch von Wünschen der Gesellschaften, die sie erzeugen. Im Kontext der D. R. Kongo, wo die Comicszene seit mehreren Jahrzehnten pulsiert und eine spezifische und vielseitige Geschichte aufweist, ist diese Komplexität buchstäblich in die Praxis hineingezeichnet. Sie ist verbunden mit der einstigen Kolonialmacht, Belgien, dessen weltberühmte Comickultur wiederum hochproblematische Repräsentationen hervorgebracht hat – *Tim und Struppi im Kongo* als eines der bekanntesten. Um einen Anfang zu machen, werden wir dieses Comic dekonstruieren und nach und nach unsere eigenen Narrative und Charaktere bilden, entlang der Thematiken Repräsentation, Erbe und Hinterlassenschaft. Jede Studiengruppe wird eine Botschaft hinterlassen, einen Charakter oder Dialog, den die nächste weiterentwickeln wird, bis wir schließlich das Ergebnis auf der Fassade der „Wohnmaschine“ ausstellen und dem Dessauer Publikum als *Komische Gegen-Hinterlassenschaft* vorschlagen, bevor es zur Festival-Eröffnung *100 Jahre Bauhaus* in Berlin (Akademie der Künste) weiterzieht.

L A M B E R T M O U S S E K A geb. in Kananga, D.R. Kongo studierte Marketing und Puppenspiel in Kinshasa, bevor er sich der Kunst widmete. 2008 absolvierte er sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Er arbeitet als Puppenspieler und Bühnenregisseur, etwa für die Ruhr Triennale. Ausgestellt hat er unter anderem in der D. R. Kongo, in vielen anderen afrikanischen Ländern, in Frankreich, Pakistan, Deutschland, etc., und beteiligt sich an vielen Initiativen und Künstlerresidenzen. In Kinshasa hat er den Espace Masolo mitgegründet, einen Raum, in dem seither inter-generationale Wissensvermittlung stattfindet.

# K I N S H A S A

K I N S H A S A 06.04.–14.04.2019

M I T Sinzo Aanza Banka (Jonathan Bonggi, Jean Kamba, Elie Mbansing, Malaya Rita, Jean-Jacques Tankwey) Cosmin Costinas Cheick Diallo Eddy Ekete Iviart Izamba Henri Kalama Koyo Kouoh Van Bo Le-Mentzel Lisanga Bankoko (Lema Diandandila, Mavita Kilola, Mbo Mbula, Lutadila Lukombo) Saki Mafundikwa Malaysia Design Archive Lambert Mousseka Orakle Ngoy Cedrick Nzolo Colette Poupie Onoya Eliana Otta Tabita Rézairé Simon Soon Tau Tavengwa Ema Tavola Nada Tshibwabwa Ola Uduku Jean Paul Sebuyayi Uwase Dana Whabira  
K O O P E R A T I O N S P A R T N E R  
Académie des Beaux-Arts de Kinshasa  
Banka (Gruppe für Designrecherche) KinArt Studio  
Ndaku Ya La Vie Est Belle Timbela Batimbela Yo

## E I N L E I T U N G Z U M P R O G R A M M

Wie und unter Zuhilfenahme welcher Philosophien begreifen wir unsere alltäglichen Lebensräume in einer Welt, in der allzu viele Masterpläne der Moderne gescheitert sind, um irgendeine Art der kollektiven Zukunft überhaupt möglich zu machen?

Design hat Macht. Es gestaltet unsere Umgebungen, beeinflusst unsere Interaktionen und unser Sein in der Welt. Wir formen und werden durch externalisierte Lebensphilosophien geformt, die sich in unsere Räume, Objekte und kommunikativen Codes übertragen. Wenn wir ihre Präsenz genau wahrnehmen, können wir aus den verwendeten Materialien sowie ihren formalen und ästhetischen Aspekten, historische, politische, ökonomische, soziale und andere Komponenten ableiten. In der Tat können wir die Geräusche hören, die aus den Beziehungen von Notwendigkeiten, Wünschen, Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, ertönen. Sie bestimmen, wie diese Formen konzipiert und realisiert werden. Da wir in einer Welt leben, in der diese Beziehungen ständig verhandelt werden, können wir uns dazu entscheiden, sie zu reproduzieren oder zu untergraben.

Teil des Prozesses in Kinshasa ist die Gründung einer Design-Forschungsgruppe, die nun „Banka“ heißt – „Ba“ drückt in Lingala den Plural aus und „nka“ bedeutet „wachsam/weise“, was z.B. in alltäglichen Ausdrücken wie „Kinshasa mboka banka“ („Kinshasa, Land der Weisen“) auftaucht. Sie verkünden, dass wir „einer ‚Archäologie der Sprache‘ [bedürfen], die zu einer dekolonisierten Vision in kulturellen und künstlerischen Praktiken auf diesem Kontinent und anderswo führen

kann. Es ist Zeit, besonders für uns Afrikaner\*innen, sich der Aufgabe zu widmen, alles zu hinterfragen was uns umgibt. Was bedeutet es, in einem Kontext, in dem die Kolonisierung verwurzelt ist, nach ‚Modernität‘ zu streben? Eine Revision dieses Begriffs und Konzepts ist unumgänglich“ (Aus dem Konzept von Banka).

Wenn wir die Frage nach einer gemeinsamen Zukunft auf diesem Planeten stellen, beginnen wir aus einer tiefen Besorgnis heraus. Diese resultiert aus der Beobachtung, dass das Projekt der „Moderne“ und ihre Vision eines vereinten Fortschritts, durch die erzwungene Hyperproduktivität unseres Jahrhunderts verzerrt, ein weitgehend destruktives und ungleiches Projekt ist. Heute ist die „Moderne“ ein facettenreiches und vielgestaltiges Gebäude. Aber egal, ob es sich um einen afrikanischen, asiatischen, antarktischen, australischen, europäischen, nord- oder südamerikanischen Kontinent handelt, es trägt stets die Last der eingebetteten Gewalt des kolonialen Denkens und der kolonialen Praxis in ihrer endlosen Fortsetzung. Wie können wir von hier aus eine gemeinsame, lebensbejahenden Bewegung aktivieren, die sich den Dogmen dieser „Modernität“ und dem Fortschrittskanon widersetzt, welcher vor allem der überentwickelten Welt zugute kommt, sogar durch die Hybridisierung materieller und immaterieller Kulturen? Wie kann man diese Moderne in Frage stellen, überdenken und buchstäblich „um-form-ulieren“, um die Machtverhältnisse ins Schleudern zu bringen und andere Alltagsrealitäten vorzuschlagen?

Hier, aus diesen Überlegungen heraus, wollen wir eine Wende vorschlagen, wollen wir die Geste der Gründung einer Designschule als Aufbruch, als Beginn – ein „ebandeli“ aufgreifen. Womit wir fragen wollen a) was Schule ist und sein kann, b) was Design ist und sein kann, c) was eine Kombination aus beidem ist und sein kann.

Ist es möglich, eine solche Schule, oder „Nichtschule“, zu gründen, die eine Methode vorschlagen könnte, durch die denkendes und handelndes Wissen mit anderen geteilt wird, um die Machtverhältnisse der zeitgenössischen Moderne neu zu gestalten und Alltag neu konzeptualisieren? Was wäre ihre Philosophie, wie könnte sie sich auf lange Sicht selbst erhalten? Welche Form würde sie annehmen?

Um diese Fragen zu umkreisen, findet vom 6. bis 9. April in Kinshasa eine Konferenz statt, bei der mehrere Perspektiven, Fragen und mögliche Antworten aufeinander treffen und zusammen mit vier zentralen Themen diskutiert werden sollen:

1. „In der Mitte der Dinge beginnen“ – ein Anfang mit drei Perspektiven auf unser Jetzt, sowie performative Diskurse und ein festliches Zusammenkommen in der Künstlerresidenz Ndaku in Matonge. (6. April, Académie des Beaux-Arts et Ndaku, 15:00-03:00)
2. „Gewohnheiten, Wünsche, Notwendigkeiten“ – ein facettenreicher Tag, der uns zu den tiefen Beziehungen, die innerhalb von Objekten am Werk sind, führt und die Geschichten beleuchtet, die sie erzählen. (7. April, Académie des Beaux-Arts und Ndaku, 15:00-20:00 Uhr)
3. „Pädagogische Polyphonie und Räume für Wissen“ – ein Tag, an dem verschiedene Ansichten und Erfahrungen im Bereich Bildung aufeinander treffen, um Perspektiven, Fragen, Erfahrungen und Visionen auszutauschen. (8. April, KinArt Studio, 15:00-20:00 Uhr)
4. „Körpermischungen, räumliche Zusammenstöße“ – ein Tag, an dem die Beitragenden uns in die Welt der Raumvorstellungen führen, uns architektonische Ideen, ihre Einflüsse auf unseren Alltag und unsere Körper, sowie urbane Provokationen näher bringen. (9. April, KinArt Studio, 15:00-20:00)

Aus diesem Prozess wird ein Konzept für eine Designschule entstehen, das von den Teilnehmer\*innen der Workshops und der Forschungsgruppe „Banka“ entwickelt wird. Diese Schule kann durchaus zur „Nichtschule“ werden, ihre Form und ihr Format müssen sich erst noch herausbilden – und das ist auch der Moment, in dem ihre potentielle Realität gründlich hinterfragt wird: Was sind die Möglichkeiten ihrer langfristigen und realen Existenz, der möglichen Zusammenarbeit mit bestehenden Einrichtungen, einer Form und Struktur, die tragfähig ist? Was ist ihre Form der Aktivierung, wo liegt ihre performative Kraft? Im Anschluss an das Symposium und die Workshops wird es daher eine Reihe von Diskussionen zwischen denjenigen geben, die Interesse daran haben, diese Möglichkeiten und Unmöglichkeiten weiterzudenken.

Die Workshops greifen diese thematischen Koordinaten auf:

1. „Getrennte Städte, vernetzte Städte. Fünf Dinge, die von der Architektur der Moderne zu verlernen sind“ – über die Art und Weise, wie modernistische Architekten und Urbanisten Stadt und Häuser nach Kategorisierungen und Segregation konzipierten. Dieser Workshop schlägt Entwürfe für „Zwischenräume“ vor. Mit Van Bo Le-Mentzel an der Académie des Beaux-Arts vom 26. bis 29. April vor.
2. „Hechizos und demütige Opfergaben vom Grand Marché“ – wo die Zirkulation und der Gebrauch von Objekten hinterfragt, neu erfunden und verzaubert wird. Mit dem Ziel, Einstellungen und Situationen, die die Teilnehmer\*innen in ihrer Umgebung verändern wollen, zu reflektieren und anzugehen, mit Eliana Otta und Nada Tshibwabwa bei Timbela Batimbela Yo, Grand Marché.
3. „Design mit Wirkung“ über die Räume des Wissensaustausches, ausgehend von architektonischen Arbeitsweisen und Designstrategien mit Jean Paul Sebuyayi Uwase, Jonathan Bongi und Jean Kamba im Viertel Bon-Marché.
4. „Geister und Material-Körper“ – über zeitgenössische Materialität, ihrer Geister und ihrem Verhältnis zum menschlichen Körper, eine Auseinandersetzung mit Kleidung und Szenografie, initiiert von Lambert Mousseka, in Partnerschaft mit Elie Mbanzing im Espace Masolo in Ndjili.
5. „Die Straße als Laboratorium des Möglichen“ – über die täglichen Aktivitäten des menschlichen Lebens (wie Schlafen, Sitzen, Essen) und die Objekte, die diese Aktivitäten unterstützen, mit Cheick Diallo und Jean-Jacques Tankwey in Ndaku in Matonge.

## PROGRAMM

### TRENNENDE STÄDTE, VERNETZENDE STÄDTE. FÜNF DINGE, DIE VON DER ARCHITEKTUR DER MODERNE ZU VERLERNEN SIND

VanBo Le-Mentzel 27.03. – 29.03.2019 10:00 – 17:00

Die Architekten der Moderne haben eine Mehrzahl von Ideen entwickelt, wie Räume für Menschen in den Städten organisiert werden können: Seien es urbane Wohnkonzepte oder die Arbeit an bestimmten Gebäuden. Moderne architektonische Denkweisen und Praxen entwickelten seit Beginn der Industrialisierung und während des gesamten Kolonialismus Strategien der sozialen- und ethnischen Segregation. Diese Entscheidungen sind bis heute spürbar und die Strategien dahinter müssen verlernt werden. Der Life-at-Home-Report 2019 zeigt, dass sich mehr als 30% der Menschen auf diesem Planeten „zu Hause“ nicht mehr zu Hause fühlen. Aber was bedeutet das? Was ist das Konzept von „bei mir“, „bei uns“, „zu Hause“? Welche sind die Orte des Übergangs, die sich zwischen diesen Orten befinden? Wenn sich eine solche hohe Anzahl von Menschen zuhause nicht mehr wohl fühlt, sollten diese Orte dann nicht stärker von Architekten und Designern beachtet werden? Wie ist die Kinshasa-Erfahrung in diesem Zusammenhang?

VANBOLE-MENTZEL \*1977 in Nongkhai, Thailand ist Architekt, Autor (*Der Kleine Professor*, 2016) und Filmemacher aus Berlin. Er ist unter anderem Initiator mehrerer Initiativen zwischen Design und sozialer Teilhabe. Bekannte Projekte sind Hartz IV Möbel (2010), One Sqm House (2013), Karma Chakhs (2013), Tinyhouse University (2015) und das Co-Being House. Seine Möbel und Tiny Houses wurden international ausgestellt und haben Eingang gefunden in die Sammlung verschiedener Museen (Vitra u.a.). Mit dem Vorschlag einer modular gefertigten „100 Euro Wohnung“ sorgte Le-Mentzel 2017 in der Immobilienbranche für Aufsehen. 2016 erschien sein erster Kinofilm *3 min of Fame, Love and Peace*, ein interreligiöses Projekt mit Jüd\*innen und Muslim\*innen. Für seine Initiativen wurde Le-Mentzel mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem ZEIT WISSEN-Preis Mut zur Nachhaltigkeit und dem Bayreuther Vorbildpreis. Sein aktuelles Projekt ist die „Wohnmaschine.“ Er mischt sich auch in städtebauliche Debatten ein. Mit seiner Vision der „Circular City“ will er soziale Nachbarschaft, Parks und Industrie in einen Kreislauf setzen.

### IN DER MITTE DER DINGE

BEGINNEN 06.04.2019 Académie des Beaux-Arts de Kinshasa and Nadku Ya La Vie Est Belle

### KINSHASA: „DESIGN“ VON SEINEN WESTLICHEN FESSELN BEFREIEN

Saki Mafundikwa 06.04.2019 15:30 – 16:15

Die Gründung einer „Unschule“ des Designs, entzündet sich an der Idee eines Bauhauses in seiner

eigenen Zeit- und Örtlichkeit. Bedingt durch ihren Geburtsort und Ursprung Kinshasa, eröffnet ihr Anfang die Diskussion um die Frage, was „Design“ ist oder sein sollte und unterstreicht die Notwendigkeit das Konzept auf dem afrikanischen Kontinent neu zu überdenken. Afrika kann in Bezug auf Design nicht länger einem Diktat unterworfen werden. In Afrika gab es schon immer „Design“, doch der Westen hat die Bedeutung dieses Begriffs stets für sich beansprucht. Die Zeit ist reif für die Dekolonisierung eben dieses Begriffs. Diese Forderung entspricht dem Zeitgeist, da wir mit ansehen, wie Minderheiten und andere Gruppierungen im Westen, insbesondere an den Universitäten in den USA, Kanada, Australien und Europa, eine Dekolonisierung dieses Kanons fordern. Die marginalisierten Scharen befinden sich in Aufruhr und kämpfen für Inklusion. Es bedarf einer Veränderung der pädagogischen Ansätze, da der Status Quo erschöpft und nicht länger tragbar ist. So, wie die afrikanische Kunst, europäische Künstler\*innen beeinflusste und maßgeblich zum Aufkommen des Modernismus beitrug, taten es auch die asiatische sowie andere „nicht-westliche“ Kunstformen. Der Ruf nach einer Dekolonisierung des Designs ist allumfassend. Studierende aus nicht-westlichen Gesellschaften werden in die westliche Zwangsjacke, des was „Design“ zu sein hat „genötigt“... Ich betone die afrikanische Perspektive nur, weil ich Afrikaner bin. Mithilfe von Standbild und Video werde ich zeigen, dass Afrika schon immer Ästhetik bedachte. Tatsächlich ist der ästhetische Sinn der Afrikaner\*innen schon immer ausgeprägt gewesen – schließlich hat die Menschheit selbst ihren Ursprung auf dem Kontinent – seine Kinder haben den Begriff geprägt.

SAKI MAFUNDIKWA \*1955, Harare, Simbabwe ist der Gründer und Direktor des Zimbabwe Institutes of Visual Arts (ZIVA), einer Ausbildungsstätte für Design und neue Medien in Harare. Er schloss seinen Master in Grafikdesign an der Yale Universität ab. Nachdem er in New York City als Grafikdesigner, Art Director und Design Dozent gearbeitet hatte, kehrte er 1998 nach Hause zurück um ZIVA zu gründen. Sein Buch *African Alphabets: the Story of Writing in Africa* wurde 2004 veröffentlicht. Es ist nicht nur von historischer Bedeutung, sondern auch das erste Buch über afrikanische Typografie. Es ist derzeit vergriffen. Sein preisgekrönter erster Film *Shungu: The Resilience of a People* hatte 2009 seine Weltpremiere auf dem Internationalen Dokumentarfilmfestival in Amsterdam (IDFA). Auf internationaler Ebene als Dozent tätig, sprach er 2013 bei TED in Long Beach, Kalifornien. Außerdem gab er Workshops für Designstudent\*innen in Europa, den USA, Mittelamerika und Afrika. Er hat zahlreiche Publikationen zu Design- und Kulturfragen herausgegeben und arbeitet derzeit an einer überarbeiteten Ausgabe von *African Alphabets*, von der er hofft, dass sie Anfang 2020 erscheinen wird. Saki dozierte zwei Jahre am Cornish College of the Arts in Seattle. Während dieser Zeit leitete er Workshops und gab Vorträge an Universitäten in den USA und Kanada. Vor kurzem ist er an seinen Heimatort Harare zurückgekehrt, um ZIVA bei

der Bewältigung der schwierigen wirtschaftlichen Situation in Simbabwe zu unterstützen. Vor kurzem war er Hauptredner der ersten pan-afrikanischen Design Konferenz des Design Instituts in Ghana.

#### ÜBER HECHIZOS UND BESCHIEDENE GABEN (WIEDERVERZAUBERN VON OBJEKTEN FÜR ENTZAUBERTE WELTEN)

Eliana Otta 06.04.2019 16:30 – 17:05

Eine Entwicklung ihrer Beziehung zu Objekten: als ehemalige Besitzerin eines Ladens für junges Modedesign in Lima, als Künstlerin, die ihre Praxis zunehmend dematerialisiert, und als jemand, für die die traditionelle Beziehung zu Objekten und Materialität in Peru und Lateinamerika ein wichtiger Einfluss ist. Eine Annäherung an den Begriff des Hechizo Objektes, der im Spanischen wörtlich übersetzt „Bann“ bedeutet und im peruanischen Slang für „etwas Verwandertes“ (hecho = gemacht) steht: ein Objekt, das aus vorhandenen, vorgefundenen, adaptierten Dingen entsteht. Wie kann diese tägliche Gewohnheit, die aus einer Notwendigkeit heraus geboren wird, als wertvolles Wissen verstanden werden, dass einen möglichen Schnittpunkt zwischen Handwerk, Design und (erneuerten) Spiritualitäten schafft?

ELIANA OTTA \*1981, Lima, Peru ist eine Künstlerin mit einem Master in Kulturwissenschaften. Sie hat an mehreren kollektiven Projekten teilgenommen, wie dem Kuratorenteam des Lugar de la Memoria in Peru und den von Künstler\*innen organisierten Raum Bisagra ([www.bisagra.org](http://www.bisagra.org)). Sie dozierte an der Pontificia Universidad Católica del Perú, Corriente Alterna und der Escuela Nacional de Bellas Artes. Sie eröffnete das erste Geschäft für junges Modedesign in Lima, Pulga, und ist eine ewige DJ-Amateurin (aka dj flaquita). Derzeit ist sie im PhD in Practice Program an der Akademie der bildenden Künste in Wien eingeschrieben.

#### LEBEN AM TRESSEN: EIN KURZER BLICK AUF DIE MACHT DES BILDES UND DIE KONSTRUKTION VON MACHTBILDERN IN KINSHASA

Sinzo Aanza 06.04.2019 17:20 – 17:55

Von Papa Wembas Lied *Kaokokorobo* ist oft gesagt worden, dass es die Stimmung und den Geist Kinshasas repräsentiert, die „Bastard-Situation“, die ein\*e Kinois\*e angeblich ist. Das heißt: ein Mensch, der sich selbst ausgeliefert ist und für den die Phantasie die einzige Rettung bedeutet. Aber dieses Lied veranschaulicht vor allem die Illusion des „pouvoir-faire“ (machen-könnens/Macht-machens), des „pouvoir-faire-faire“ (machens-um-machen-zu-können/Macht-machens-um-machen-zu-können) und des „pouvoir-faire-être“ (machen-könnens-um-zu-sein/Macht-machens-um-zu-sein), welche die Entstehung dieser Stadt durch den weißen Rahmen widerspiegeln; der kolonialen Verwaltung und Unternehmen, später der Kader des Parteienstaates. Diese stehen für eine Negation des

„pouvoir-être“ (Sein-könnens/Macht-zu-sein) der kolonisierten Subjekte und der Subjekte, die gewaltsam in das politische Projekt der Partei eingebunden wurden.

Diese Intervention besinnt sich auf die verschiedenen Arten und Weisen zurück, in denen Kinois\*es die von kolonialer und mobutistischer Propaganda konstruierten Bilder des „Macht-machens“ überdenken, neu erfinden und für sich beanspruchen. SINZO AANZA \*1990, Goma, D.R. Kongo lebt und arbeitet in Kinshasa, D.R. Kongo. Als Künstler, Dramatiker und Autor veröffentlichte er mehrere Texte und Kurzgeschichten in verschiedenen Magazinen wie *Gierik & NVT* (Belgien) oder *The Chimurenga Chronic* (Südafrika), bevor er 2015 seinen ersten Roman *Généalogie d'une banalité* (Genealogie einer Banalität) veröffentlichte. 2017, während einer Künstlerresidenz in WIELS, Zentrum für zeitgenössische Kunst (Brüssel) begann Sinzo Aanza mit der Installation *Projet d'attentat contre l'image?* (Attentatprojekt gegen das Bild?). Diese Installation, eine physische Narration, die die Konstruktion von Identitäten im Kongo durch einflussreiche Repräsentationsobjekte hinterfragt, wurde anschließend auf der Biennale von Lyon ausgestellt. Außerdem veröffentlichte er Theaterstücke, von denen einige in Kinshasa aufgeführt werden. Darunter die *Histoire générale des murs* (Allgemeine Geschichte der Mauern) und *Le jour du massacre* (Der Tag des Massakers). Auf diesem Wege möchte er seine Texte zugänglich machen und veranschaulicht durch seine Praktiken seine Beziehung zu den Orten, in die er seine Werke platziert; auf halbem Weg zwischen Literatur, Installation und Performance.

#### ERÖFFNUNG SFEIER Ndaku Ya La Vie est Belle in Ko-operation mit Timbela Ba Timbela Yo Offene Bühne, Musik und Aufführungen

06.04.2019 21:00

NDAKU YA LA VIE EST BELLE ist ein Ort, der aus dem Wunsch heraus entstanden ist, eine sichere Umgebung für Künstler\*innen aus Kinshasa zu schaffen. Ndaku ya La Vie Est Belle ist ein multidisziplinärer und generationenübergreifender Ort, der Projekte mit Künstler\*innen aus Kinshasa und Fachleuten aus dem Entwicklungs-, Kultur- und Kunstbereich entwickelt. Die Künstler\*innen und Beteiligten möchten mittels eines breitgefächerten und kreativen Programms, sowie Raum für Künstler\*innenresidenzen eine Plattform bereitstellen, auf der die Arbeit der Künstler\*innen auf lokaler und nationaler Ebene gezeigt und geschätzt wird, ohne dass das Erbe, auf der ihre Arbeit basiert, in Vergessenheit gerät. Ndaku befindet sich im Herzen von Matonge, einem Viertel, das für Kinshasa und den Kongo im Allgemeinen symbolisch ist. Hier sind nicht nur viele Musiker\*innen, Bands und Orchester entstanden, sondern hier hielt Kasavubu auch seine Rede vom 4. Januar 1959, die zur Unabhängigkeit führte. In Matonge befindet sich auch das von Tata Raphael erbaute Stade du 20 Mai (Stadion des 20. Mai) mit seiner vielschichtigen historischen Bedeutung. Das Haus selbst, in dem sich die Arbeit des Kollektivs entfaltet, hat ebenfalls



seine eigene Geschichte, da es die Kulisse für den Film *La Vie est Belle* (Das Leben ist schön) mit Papa Wemba war. Dazu sollten noch einige Nachbarn erwähnt werden: der Bildhauer Freddy Tsimba, der Schauspieler Riva De Polo und der Schriftsteller Vincent Lombumbe. Das Haus Ndaku ya La Vie Est Belle, befindet sich fortlaufend im Prozess des Baus und im Gespräch mit den Historien, die es umgibt. Es birgt viel Potential und stellt einen Ort bereit, an dem sich künstlerisches Arbeiten entfalten kann und in der Stadt präsent wird.

**TIMBELA B A TIMBELA Y O** ist ein Kollektiv von Künstler\*innen, Musiker\*innen und Performer\*innen, das sich auf Zando, dem Grand-Marché in Kinshasa, befindet. Es wurde ursprünglich als Infrastruktur für obdachlose Jugendliche gegründet, „Shegues“ genannt. Heute ist es außerdem eine Kommunikations-, Marketing- und Beratungsagentur, die ihr eigenes Musiklabel gegründet hat. Namen wie Bebson de la rue, Esto Njonjo, Kin Bawuta, Nada Tshibwabwa und Black & Faya können in diesem Zusammenhang genannt werden. Die Timbela Ba Timbela Yo gründete außerdem eine Schule für Landwirtschaft, mit dem Ziel, die Markthändler\*innen einzubeziehen und der Verschmutzung in, beziehungsweise durch die Stadt, entgegenzuwirken und ökologische Lösungen zu finden.

**GEWOHNHEITEN, WÜNSCHE,  
NOTWENDIGKEITEN**  
07.04.2019 Académie des Beaux-Arts de Kinshasa

**KÖRPER TRIGGER:  
MELANESISCHE MARKIERUNGEN,  
UNTERBRECHUNG VERKÖRPERTEN  
KOLONIALISMUSES**  
Ema Tavola 07.04.2019 15:15 – 15:50

Ema Tavola regt eine Diskussion zur Praxis des Tätowierens fidschianischer Frauenkörper als Teil der breiteren Wiederbelebungsbewegung der Melanesischen Zeichen an. In Fidschi wurde das Tätowieren von Frauen als Teil des britischen Kolonisationsprozesses und der Übernahme des Christentums abgeschafft. Das Tätowieren wurde als heidnisch angesehen, sodass die Praxis fast vollständig aus dem kulturellen Gedächtnis ausgelöscht wurde. Als kolonialisiertes Volk ist unsere Körperpolitik untrennbar mit der Markierung der Haut verbunden. Das Tätowieren melanesischer Frauen durch andere melanesische Frauen ist zu einer Form aktiver körperlicher Rückgewinnung und verkörperter Dekolonisierung geworden.

Ema Tavola wird einen visuellen Vortrag, mit besonderem Augenmerk auf die papua-neuguineische Tätowiererin Julia Mage'au Gray, die in der Bewegung des melanesischen Tätowierens eine zentrale Rolle spielt, zu diesem Thema halten. In Ihrer künstlerischen Arbeit verbindet sie den Prozess des Tätowierens mit Bewegung, Tanz und dem kulturellen Gedächtnis; sie tätowiert aktiv Frauen im Pazifik und verbindet die melanesische Wiederbelebungspraxis mit ähnlichen Prak-

tiken der indigenen, weiblichen Tätowierung auf der ganzen Welt. Dies ist auch eine persönliche Erzählung, denn seit sechs Jahren tätowiert Tavola ihren Körper mit Hilfe ihrer Freundin Julia und letztes Jahr wurden ihre fidschianischen Tätowierungen vervollständigt, die die Lenden, den Rücken, die Brust und das Gesicht bedecken.

**E M A T A V O L A** \*1982, Suva, Fidschi ist eine selbstständige Künstlerin und Kuratorin, die zwischen South Auckland, Aotearoa Neuseeland und Suva, Fidschi lebt und arbeitet. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die pazifische Sozialgeschichte, Tätowierung/Markierung und die Möglichkeiten der zeitgenössischen Kunst, ein pazifisches Publikum zu involvieren, Repräsentationspolitik zu verändern und die Erfahrung der pazifischen Diaspora zu archivieren. Tavola arbeitet in Galerien und Museen in ganz Neuseeland und zunehmend auch außerhalb des pazifischen Raums; sie setzt sich für das Kuratieren als Mechanismus für soziale Integration, die Zentralisierung pazifischer Perspektiven und das Kuratieren als Modus der Dekolonisierung ein.

**TECHNOLOGIEN DES WIDERSTANDS**

Cosmin Costinas 07.04.2019 16:05 – 16:40  
**C O S M I N C O S T I N A S** \*1982, Satu Mare, Rumänien ist seit 2011 Geschäftsführer und Hauptkurator von Para Site, Hongkong. Er war Gastkurator der Biennale Dakar (2018), Kurator des Kunst Gipfels von Dhaka (2018), Co-Kurator der 10. Shanghai Biennale (2014), Kurator des BAK, Utrecht (2008-2011), Co-Kurator der 1. Ural-Industrie-Biennale, Jekaterinburg (2010) und Editor des Documenta 12 Magazines, Kassel (2005-2007). Bei Para Site hat Costinas 2015 die Erweiterung und den Umzug der Institution in ein neues Zuhause betreut und kuratierte oder co-kuratierte in den letzten Jahren u.a. Ausstellungen wie: *An Opera for Animals* (Eine Oper für Tiere) (2019); *A beast, a god, and a line* (Eine Monster, ein Gott und eine Linie, Tournee zum Dhaka Art Summit '18, TS1/The Secretariat, Yangon, and Museum of Modern Art in Warsaw, 2018); *Soil and Stones, Souls and Songs* (Erde und Steine, Seelen und Lieder, Tournee zum MCAD, Manila und Jim Thompson Art Center, Bangkok, 2016-2017); *Afterwork* (auch im ILHAM, Kuala Lumpur, 2016-2017); und *A Journal of the Plague Year* (Ein Tagebuch des Pest Jahres, Tournee zum The Cube, Taipei, Arko Art Center, Seoul, Kadist Art Foundation und The Lab, San Francisco, 2013-2015). Er ist Co-Autor des Romans *Philip* (2007) und hat seine Texte in zahlreichen Büchern, Magazinen und Ausstellungskatalogen editiert und veröffentlicht. Er hat an verschiedenen Universitäten und Institutionen auf der ganzen Welt unterrichtet und doziert.

**DIE STRASSE ALS  
LABOR DES MÖGLICHEN**  
Cheick Diallo  
07.04.2019 17:00 – 17:35

Wenn wir über Design nachdenken, müssen wir auch an die täglichen Aktivitäten denken,

die im Leben der Menschen geteilt und wiederholt werden – wie Schlafen, Sitzen, Essen, etc. Von diesem Ausgangspunkt aus kann man sich über die Beziehung zwischen Körpern, Aktivitäten und Objekten Gedanken machen, die dazu gemacht sind, unser tägliches Leben zu unterstützen, zu lenken und ihm vielleicht sogar zu widersprechen. Welche Geschichten, ob bekannt oder unbekannt, verbergen sich in diesen Objekten? Was – und wer – sind diese Produkte? Warum werden sie auf diese Weise repräsentiert? Welches Ökosystem von Produktion, Nutzung, Recycling und Reparatur umgibt sie? Wäre es möglich, sie zu überdenken und neu zu gestalten?

CHEICK DIALLO \*1960, Mali gehört zu denen, die auf Mali wetten. Nach einer internationalen Karriere, die Respekt und Bewunderung fordert, kehrte er 2014 in seine Heimat zurück, um seine Kunst und sein Talent in den Dienst seiner Landsleute zu stellen. In den 1960er Jahren geboren, ging er in den 1990er Jahren nach Frankreich, um Architektur zu studieren und schloss sein Studium an der École Nationale Supérieure de Création Industrielle (ENSCI), einer der renommiertesten Designschulen Frankreichs ab. Obwohl er weit entfernt von seiner Heimat in Mali lebte, hat Cheick Diallo, indem er Handwerker ausbildete und mit ihnen an der Realisierung vieler seiner Werke zusammenarbeitete, immer auch für sein Land gearbeitet. Als wahrer Meister des Handwerks schafft er Wunder, indem er Alltagsgegenstände mit einer zeitgenössischen und entschieden innovativen Vision entwirft. Sein Engagement für die Förderung von Design „Made in Africa“ ist durch die Gründung der Association of African Designers (ADA), deren Präsident er seit 2004 ist, materialisiert worden. Seine Werke befinden sich in Sammlungen der wichtigsten Museen in Frankreich, England, der Schweiz, Belgien und den Vereinigten Staaten.

#### GESCHMIERTER SPULENMOTOR – DEKOLONIALES BITTEN

Collective healing offering 60–90 min Tabita Rézaire  
07.04.2019 17:50–19:30 Langue : Français

*Lubricate Coil Engine* (Geschmierter Spulomotor) ist ein Gebet zur Wiederherstellung unserer Fähigkeit Verbindungen einzugehen. Während die Ewigkeit sich wiederholt, scrollen wir in die Leere, um unseren existenziellen Konditionen zu entfliehen. Wie verbinden wir uns? Wasser, der Mutterleib, Traum-pflanzen und Klang werden als verbindende Nahtstellen gegen die fabrizierte Amnesie eingesetzt.

TABITA RÉZAIRE \*1989, Paris, Frankreich  
Tabita Rézaire dimensionenübergreifende Praxis mit Bildschirmen und kollektiven Opfern imaginieren Netzwerke – organische, elektronische und spirituelle – als Heilungstechnologien, um den Wandel zum Bewusstsein unserer Herzen, gegen die Matrix der Kolonialität, herbeizuführen. Tabita arbeitet in Cayenne, Französisch-Guyana.

#### PÄDAGOGISCHE POLYPHONIE UND RÄUME FÜR WISSEN 08.04.2019 KinArt Studio, UTEX Africa

HECHIZOS UND DEMÜTIGE  
OPFERGABEN VOM GRAND MARCHÉ  
Eliana Otta und Nada Tshibwabwa  
08.04.–09.04.2019 Workshop mit Kindern

Dieser Workshop greift das Thema auf, das Eliana Otta in ihrem Vortrag über *Hechizos und Demütige Opfergaben* (Eine Wiederverzauberung von Gegenständen für die Entzauberung von Welten) zwei Tage zuvor im Rahmen des Programms *Spinning Triangles*, darstellte. In Zusammenarbeit mit dem Künstler Nada Tshibwabwa werden die beiden Künstler\*innen mit Kindern und Jugendlichen, die am und mit dem Grand Marché in Kinshasa leben, arbeiten. Die Teilnehmer\*innen werden die Gegenstände, die sie umgeben, überdenken und neu erfinden, ihnen ein zweites Leben und Kräfte geben, Schutzzauber erfinden und Masken herstellen.

ELIANA OTTA siehe 06.04.2019

NADA TSHIBWABWA \*1990 ist ein Künstler und Musiker, der in Kinshasa lebt und arbeitet. Ein großer Teil seiner Praxis besteht aus der Arbeit mit gefundenen Materialien, die aus den Straßen Kinshasas stammen. Während kontinuierlicher, langer Spaziergänge sammelt er Objekte, um Masken, Roboter oder Kostüme für Performances herzustellen. Seine Arbeit demonstriert und überträgt implizit die Gewalt, die den heutigen Machtverhältnissen innewohnt, und mit seiner Biografie verstrickt ist. Nachdem er Lubumbashi schon in jungen Jahren verlassen musste, fand er bei dem Timbela Batimbela Yo Kollektiv in Kinshasa eine neue Heimat. In der dortigen urbanen Musikszene, nahm die Reichweite seiner Stimme zu.

Obwohl ihm seine Lebensumstände die Möglichkeit einer formalen Kunstausbildung verweigerten, erregte seine Arbeit die Aufmerksamkeit der Kunstszene in Kinshasa. Nach der Zusammenarbeit mit dem Performance-Festival KINACT, wurde ihm eine zweijährige Künstlerresidenz am Ndaku Ya La Vie Est Belle (2018–) angeboten. Seine Arbeit wurde kürzlich im GRASSI-Museum in Leipzig ausgestellt (*Megalopolis: Stimmen aus Kinshasa*, 2019).

#### WIRKLICHE KREATIVE KOLLABORATION IN KINSHASAS UN - SCHULE

Ola Uduku 08.04.2019 15:15–15:50

In diesem Beitrag wird die Interaktion zwischen dem Digitalen und dem Realen beleuchtet. Untersucht wird die These, ob die Realität des Frontalunterrichts und der Zusammenarbeit in der Kunst- und Designpraxis durch die digitale „Ethnosphäre“ ersetzt werden kann, in der die Mehrheit der Welt heute lebt. Für Kinshasa und einen Großteil der Welt ist dieser fließende Übergang zwischen dem Realen und dem Digitalen nicht die Standardposition, wie es im Westen der Fall ist. Das Reale ist wichtig, da es bei einer realen Begeg-

nung um mehr als nur die physische Kommunikation geht. Der Vortrag untersucht, inwiefern diesen Begegnungen mehr Bedeutung beigemessen werden kann als die omnipräsenten Ereignisse, die Lernende im Westen als selbstverständlich anerkennen. Die Präsentation fährt mit der Frage fort, ob und wie wir versuchen können, diesen Geist des Realen, in Design-Allianzen und Begegnungen des 21. Jahrhunderts einzufangen. Er schließt mit Hypothesen darüber, was das Reale gegenüber dem Simulakrum in unserem Verständnis von indigener ethnischer Kunstpraxis in einem fließenden, sich schnell verändernden, global ausgerichteten Designspektrum bedeuten würde. Was kann also wirklich „heiß“ sein und was nicht?

**O L A U D U K U** \*1963 nahm im September 2017 den Lehrstuhl für Architektur an der Manchester School of Architecture an. Zuvor war sie Architektur Dozentin und Dean International (internationaler Vorstand) für Afrika an der Edinburgh Universität. Zu Ihren Forschungsschwerpunkten zählen die moderne Architektur in Westafrika, die Geschichte der Bildungsarchitektur in Afrika und die zeitgenössischen Fragen der sozialen Infrastruktur für Minderheitengemeinschaften in Städten des „Westens“ und „Südens“. Derzeit beschäftigt sie sich mit dem Thema „Architektur und Hilfe“.

#### P Ä D A G O G I S C H E P O L Y P H O N I E U N D R Ä U M E F Ü R W I S S E N

Eddy Ekete, Henri Kalama, Orakle Ngoy, Cedrick Nzolo  
08.04.2019 17:05 – 17:40 Runder Tisch  
Moderiert von Jean Kamba und Nioni Masela

Diese Diskussion am runden Tisch nimmt zu dem Thema Bezug, das für den dritten Tag der Konferenz festgelegt wurde. Es werden verschiedene Formen und Formate der Bildung im engen und weiteren Sinne des Begriffs diskutiert. Wir werden mit vier Akteur\*innen, Visionen für institutionalisierte wie auch informelle Lernstrukturen in Kinshasa diskutieren und dabei unterschiedliche Perspektiven aufzeigen.

**E D D Y E K E T E** \*1978, Kinshasa, D. R. Kongo arbeitet hauptsächlich als Performance-Künstler und Maler. Er machte seinen Abschluss an der Académie des Beaux-Arts de Kinshasa und der École Supérieure des Arts Décoratifs in Straßburg. Er ist Gründungsmitglied des Kollektivs EzaPossibles (Kinshasa, seit 2003), sowie des Künstlerkollektivs La Semencerie (Straßburg, seit 2009) und des Kinact – Rencontres Internationales des Performeurs (Kinshasa, seit 2015). In seinen Performances konfrontiert und reflektiert er das urbane Umfeld. 2018 gründete er den Raum Ndaku Ya La Vie est Belle in Matonge – eine Künstlerresidenz, ein Zuhause, ein Raum für kreative Produktion und Austausch.

**H E N R I K A L A M A** \*1973, Lubumbashi, D. R. Kongo ist ein kongolesischer Berufskünstler der neuen Generation. Seine Arbeit konzentriert sich auf abstrakte Ölgemälde. Derzeit ist er Generaldirektor der Kunstakademie von Kinshasa, der größten Kunstakademie auf Universitätsniveau in Zentralafrika. Kalama studierte von 1996 bis 1999 an der Akademie der

Künste in Kinshasa, wo er später Malerei lehrte. Im Jahr 2001 schloss er sein Studium in China mit einem Stipendium der Chinesischen Kunstakademie ab. Als Künstler nahm er an mehreren Ausstellungen in Brüssel, Deutschland, Polen, Österreich und China teil.

**O R A K L E N G O Y** \*1981, Kinshasa, D. R. Kongo In „Kin la belle“ (Kinshasa die Schöne), zwischen dem Ghetto und der Stadt, streift eine urbane Rapperin umher, eine afrikanische Frau, ein Bild des heutigen Kongo. In ihrem Blut fließen zwei Linien, die Luba, wo die Frauen in Stille Gewalt erleiden müssen, und die Bashi, wo Frauen den Krieg erleben. In ihrem Blut fließt ein Bedürfnis nach Frieden und ein Aufschrei gegen Hass, Sexismus, Ungleichheit und Gewalt an Frauen. Ihre Kunst ist der Rap, ein hardcore Aufruf an alle Kinois, die „Mamans“ (Mütter), Kongolesinnen und Frauen generell zu respektieren. Ihre Musik ist wie ihr Image, eine Mischung aus Fröhlichkeit, Ghetto und Kinois Wirklichkeit. Sie verbindet kongolesische Musikstile, Folk und künstlerische Performances. Sie ist Mitglied verschiedener Kinois-Rap-Gruppen, wie Rage Famillia und Bastards of Kinshasa. 2015 gründete sie Afrikadiva, ein Kollektiv von Künstlerinnen, die sich für mehr Sichtbarkeit weiblicher Talente in der D. R. Kongo einsetzen. Sie bietet Workshops an und ist als Produzentin tätig. Sie leitet das Projekt Yambi City, eine Plattform für Austausch, Zusammenarbeit und künstlerische Produktion. Seit 2018 ist sie Vizepräsidentin des Arterial Network Committee in Kinshasa. Mit ihrem Muyenga-Stil (Verwendung der Mimik und Gestik ihrer Herkunft), der ihre musikalische Identität manifestiert, ist sie die Hip-Hop-Stimme des Feminismus in der D. R. Kongo. Sie ist Orakle, Rapperin, Songwriterin und Performerin.

**C E D R I C K N Z O L O N G A M O B U** lebt und arbeitet in Kinshasa. Er lehrt Textil- und Modedesign am Institut Supérieur des Arts et Métiers (Hochschule für Kunst und Handwerk) in Kinshasa. Er machte seinen Abschluss an der Haute École des Arts du Rhin in Frankreich und der Académie des Beaux-Arts de Kinshasa (Akademie der Künste Kinshasa). Seine transversale und multidisziplinäre Praxis umfasst verschiedene Bereiche, die von Grafik- über Mode- und Innenarchitektur bis hin zu Designforschung und Veranstaltungskoordination reicht. Anlässlich der Ausstellung von Wolfgang Tillmans in Kinshasa (Januar 2018, Goethe-Institut), leitete er zuletzt das Fanzine-Projekt *Tillmans et Moi* (Tillman und ich). Seit 2017 ist er am Aufbau des Projekts *Kinshasa Kollektion* beteiligt; eine Webserie über Kinshasa als zukünftige Modehauptstadt (produziert von Dorothee Wenner), die mit einer Modenschau über die Arbeit kongolesischer Stylist\*innen im HKW – Haus der Kulturen der Welt in Berlin eröffnet wurde (August 2017). 2019 wurde dieses Projekt unter dem Namen *KIZOBAZABA* auch in Köln und Leipzig vorgestellt. Cedrick Nzolo war außerdem Regieassistent und Szenograf der ersten Biennale für zeitgenössische Kunst *Yango* in Kinshasa, die er 2014 gemeinsam mit dem Fotografen Kiripi Katembo gründete. Kooperationen bilden einen zentralen Teil seiner Praxis, sei es mit

Architekten für die Erstellung von Raumkonzepten, Stylisten für Print Kollektionen oder weiteren Projekten. Als Wissenschaftler und anlässlich des Projekts *Süd-dialog*, einem Symposium zum Thema Bildung im globalen Süden, veröffentlichte er kürzlich seine Ideen zu Design und dessen Verhältnis zur Bildung in der Zeitschrift *ARTL@S BULLETIN*, Band 7. In Zusammenarbeit mit Dominique Malaquais veröffentlichte er außerdem eine Fotoserie und einen Beitrag mit seinen Ansichten über die Kreativität der Kinois zur Lösung von Beleuchtungsproblemen (*Transition*, Ausgabe 3, Harvard University).

RAW ACADEMIE:  
EINE SACHE DER NOTWENDIGKEIT  
Koyo Kouoh 08.04.2019 17:10–17:40

Seit wir begonnen haben Objekte, Formen, Ästhetiken und Imaginationen zu kreieren, ist die Kunstausbildung in Afrika Teil eines sorgfältig ausgearbeiteten Systems der Vermittlung von Fertigkeiten und visueller Ausdruckskraft. Das Fehlen von Kunstschulen nach dem Modell der westlich, akademischen Tradition, bis vor etwa hundert Jahren, bedeutet nicht, dass es keine Konzepte der Ästhetik und der Wissensproduktion und -übertragung gab, sondern nur, dass diese Ansätze sehr unterschiedliche Kosmologien und kreative Epistemologien haben. Die überwiegende Mehrheit der heutigen künstlerischen Ausbildung berücksichtigt solche Wahrheiten nicht, nicht zuletzt auf dem afrikanischen Kontinent selbst. Hinzu kommt, dass die Studierenden der Kunst- und Geisteswissenschaften in einer Zeit der weltweit grassierenden Privatisierung des Hochschulsektors und der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation dem Finanzmarkt und seinen kulturell, homogenisierenden Kräften ausgeliefert sind.

RAW ACADEMIE wurde 2016 in Dakar, Senegal, gegründet und ist ein experimentelles Residenzprogramm für die Forschung und das Studium der künstlerischen und kuratorischen Praxis und des Denkens. Sie ist ein Versuch, ein neues Verhältnis zur Kunstpädagogik einzuführen, das sich von dominanten Formaten entfernt und mit der Vergangenheit bricht. Das Seminar zielt auf die Erforschung alternativer Methoden der künstlerischen Ausbildung und fordert Studierende zu einer kritischen Reflexion des eigenen Verhältnisses zur „Akademie“ und ihrer Forschungsmethoden auf.

KOYO KOUOH \*1967, Kamerun ist die Gründungsdirektorin der RAW Material Company. Für Carnegie International, 57. Ausgabe 2018, nahm Kouoh mit *Dig Where You Stand*, teil. Eine Ausstellung innerhalb der Ausstellung, die auf der Sammlung des Carnegie Museum of Art basiert. Zusammen mit Rasha Salti kuratierte sie kürzlich *Saving Bruce Lee: African and Arab Cinema in the Era of Soviet Cultural Diplomacy* im Haus der Kulturen der Welt in Berlin. Zuvor war sie Kuratorin des *1:54 FORUM*, dem Bildungsprogramm der Contemporary African Art Fair in London und New York, und arbeitete in den Kuratorenteams der Documenta 12 (2007) und der Documenta 13 (2012). Kouoh war Kura-

torin von *Still (the) Barbarians*, 37th EVA International, Irlands Biennale in Limerick (2016); und kuratierte internationale zahlreiche Ausstellungen und veröffentlichte eine Vielzahl von Publikationen, darunter *Word! Word? Word! Issa Samb* und die unentzifferbare Form, RAW Material Company/OCA/Sternberg Press (2013), die erste Monografie, die dem Werk des wegweisenden senegalesischen Künstlers Issa Samb gewidmet wurde; *Condition Report on Building Art Institutions in Africa*, eine Sammlung von Essays, die aus dem gleichnamigen Symposium in Dakar im Januar 2012 hervorgegangen ist; und *Chronicle of a Revolt: Fotografien aus einer Saison des Protests*, RAW Material Company und Haus der Kulturen der Welt (2012) Neben einem beständigem Theorie-, Ausstellungs- und Widerstands-Programm bei RAW Material Company übt sie eine kritische, kuratorische und beratende Tätigkeit aus und nimmt regelmäßig an internationalen Jurys und Auswahlkommissionen teil. Im März 2019 wurde Koyo Kouoh zur Geschäftsführerin und Chefkuratorin des Zeitz Museum of Contemporary Art Africa (Zeitz Mocaa) in Kapstadt, Südafrika, ernannt. Sie lebt und arbeitet in Dakar, Kapstadt und Basel und ist im vollen Bewusstsein süchtig nach Schuhen, Textilien und Essen.

KINSHASA MBOKA BANKA –  
KINSHASA, LAND DER WACHSAMEN  
Banka (Kinshasa Design Recherchegruppe mit Jonathan Bonggi, Jean Kamba, Rita Mayala, Elie Mbansing, Jean-Jacques Tankwey)  
08.04.2019 18:15–19:35

In einer gemeinsamen Präsentation wird die Banka Recherchegruppe ihre kollektive Vision vorstellen, über ihre Sichtweise auf Design sprechen und ihre Recherche mit dem Publikum teilen. BANKA Konzepte und viele von der Kolonialisierung geerbte Praktiken stellen, teils unbewusst, weiterhin für viele eine Last dar. Es bedarf daher einer „Archäologie der Sprache“, die zu einer dekolonisierten Vision in kulturellen und künstlerischen Praktiken auf diesem Kontinent und anderswo führen kann.

Es ist Zeit, besonders für uns Afrikaner\*innen, sich der Aufgabe zu widmen, alles zu hinterfragen was uns umgibt. Was bedeutet es, in einem Kontext, in dem die Kolonisierung verwurzelt ist, nach „Modernität“ zu streben? Eine Revision dieses Begriffs und Konzepts ist unumgänglich.

Wir können die jetzige Notwendigkeit, unsere Vergangenheit neu zu hinterfragen um in die Zukunft zu schauen, nicht ignorieren. Dies zu tun wäre wie der Welt mit gesenktem Kopf begegnen, sich den Wünschen der Unterdrücker beugen und der verinnerlichten Stimme folgen, die uns Steine in den Weg gelegt hat.

Banka, ist ein Konzept, eine Gruppe von Forscher\*innen und Kunstschaffenden aus Kinshasa, die andere Weltbürger\*innen nicht ausschließt. Der Name Banka stammt aus einem umgangssprachlichen Sprichwort: „Kinshasa mboka banka“; wörtlich übersetzt: „Kinshasa das Land der Wachsam“. „Ba“ drückt den Plural aus, und „nka“ bedeutet „wachsam“ oder „weise“.

Banka erweist sich somit als die Gruppe der Wach-samen. Wachsam, in dem Sinne, dass sie die Mitglieder ihrer Gemeinschaft darauf aufmerksam machen wollen, welchen Reichtum sie besitzen und Vorschläge entwickeln wollen, wie es dementsprechend weitergehen kann.

Derzeit besteht die Gruppe aus einem Dichter und Kunstkritiker (Jean Kamba), einem Kulturschaffenden und Designer (Jean-Jacques Tankwey), einem bildenden Künstler (Elie Mbansing), einer Modedesignerin (Rita Malaya) sowie einem Architekten (Jonathan Bongi).

**J O N A T H A N B O N G I** \*1992, Kinshasa, D.R. Kongo ist Architekt und Junior Associate bei Line Studio (Tunis). Er schloss 2014 sein Studium am Institut Supérieure d'Architecture et Urbanisme (I.S.A.U.) und an der Université Panafricaine du Congo (U.Pa.C.) ab.

Während der Umsetzung des Ilima-Grundschulprojekts in der Provinz Équateur, D.R. Kongo, wurde er Teil der MASS Design Group. Seitdem ist sein Verständnis von Architektur durch eine Herangehensweise geprägt, die sich mit der Nutzung und Verbesserung lokaler Baumaterialien beschäftigt. Dies ermöglichte ihm an einigen Projekten mit ähnlichem Ansatz teilzunehmen. Seine Leidenschaft für die Entdeckung neuer Bautechniken hat ihn in mehrere Regionen des afrikanischen Kontinents geführt, derzeit im nördlichen Teil. Momentan forscht und schreibt er zu tunesischen Bauweisen.

Jonathan Bongi ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von S A V V Y Contemporary initiiert wurde.

**J E A N K A M B A** lebt und arbeitet in Kinshasa. Er schloss 2012 sein Studium der Informations- und Kommunikationswissenschaften an der Université Pédagogique Nationale de Kinshasa (UPN) an der Fakultät für Lettres et Sciences humaines ab. Er ist Schriftsteller, Dichter, Journalist, Kunstkritiker und Assistent an der Académie des Beaux-Arts de Kinshasa. Außerdem organisiert er Ausstellungen. Er ist Mitglied des Kinshasa-Afrika-Clusters von *Another Road Map School* und Berater des Künstlerkollektivs Solidarité des Artistes pour le Développement Intégral (SADI) und des Centre d'art Waza. Jean Kamba ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von S A V V Y Contemporary initiiert wurde.

**R I T A M A Y A L A** ist eine junge kongolesische Stylistin, die in Kinshasa lebt und arbeitet. Ihre Leidenschaft gilt der Mode und der Kunst (Musik, Stickerei ...). Nach ihrem Abitur hat sie ein fünf-jähriges Modestudium am Institut Supérieur des Arts et Metiers (ISAM) in Kinshasa absolviert und hat 2016 ihr Diplom erhalten. Heute führt sie ihr eigenes Modehaus MOSALA, das auf Strick- und Stickerei spezialisiert ist. Ihr Ziel ist es eine Prêt-à-Porter-Kollektion ihrer Strickwaren zu lancieren. Rita Mayala ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von S A V V Y Contemporary initiiert wurde.

**E L I E M B A N S I N G** \*1992, Bandundu, D.R. Kongo begann 2010–2011 sein Studium an der

Akademie der Bildenden Künste in Kinshasa. Dort schrieb er sich für Bildende Kunst und Grafik ein, nach dem er für kurze Zeit eine Ausbildung zum Mechaniker verfolgte. 2012 gründet er Tosala Cinema, ein Kollektiv, das junge multidisziplinäre Künstler\*innen zusammenbringt, um das Unternehmertum im soziokulturellen Bereich zu fördern. Um sich der Spezifik jedes künstlerischen Projektes anzupassen, entwickelt er Arbeitsmethoden, die einen Dialog zwischen den Werkzeugen, die er benutzt, und seiner Praxis herstellen. Mit einem direkten Blick auf die Machtverhältnisse der Moderne im Alltag der Kinosis, verewigt seine Arbeit Momente des Lebens in Kinshasa. Er tut dies hauptsächlich anhand von Dokumentar- und Experimentalfilmen. Elie Mbansing ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von S A V V Y Contemporary initiiert wurde.

**J E A N - J A C Q U E S T A N K W E Y M U L U T** alias **T A N K I L A** ist ein Künstler-Designer und Manager, der in Kinshasa lebt und arbeitet. Sein Interesse gilt der Erschaffung von Objekten, die Generationen transzendieren können, fast bis zum Punkt der Zeitlosigkeit. Seine Inspiration schöpft er aus verschiedenen Kulturen sowie aus der bildenden Kunst. In seiner Arbeit erprobt er Kombinationen zwischen Kunst und Design sowie neue Technologien. Aufgrund seiner Leidenschaft für Forschung und Kreativität beschäftigt er sich mit folgenden Themen: Er reflektiert, wie die Welt in der Zukunft aussehen wird, ohne dabei Umweltfragen und Fragen des materiellen und immateriellen Erbes zu vernachlässigen. Tankila arbeitet hauptsächlich mit Metall, welches er mit anderen Materialien wie Glas verbindet. Manchmal gestaltet er auch Alltagsgegenstände neu, um ihnen ein zweites Leben zu geben. 2014 nahm er an dem Workshop *De l'universel au particulier* (Vom Universellen zum Besonderen) des belgischen Designers Xavier Lust teil und fertigte 2016 sein erstes Sofa mit dem Namen *C-vi* an. 2017 wurde sein Projekt *Canapé connecté kk2050* (Vernetztes Sofa kk2050) ausgewählt um auf der Ausstellung Kinshasa 2050 im Institut-Français Kinshasa präsentiert zu werden. Jean-Jacques Tankwey ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von S A V V Y Contemporary initiiert wurde.

“ E I N E K U L T U R E L L E R E V O L U T I O N ”  
D U R C H L A S A P E ,  
U N D W E R K E U N S E R E R V O R F A H R E N  
Lisanga Bankoko (Vuvu Babingi, Lema Diandandila,  
Mavita Kilola, Lutadila Lukombo, Mbo Mbula,  
Muamba Mulamba, Nzundu Mulamba) 08.04.2019  
19:35 – 20:30

**L I S A N G A B A N K O K O** ist ein Verein in Kinshasa, gegründet von Koko Lema Diandandandila. Dieser Verein hat das Ziel, die kongolesische Kultur im Besonderen und damit die afrikanische Kultur im Allgemeinen zu fördern. Das von ihnen ausgewählte Material ist die „Mayaka“-Perle, die es ihnen erlaubt, in direkter Kommunikation mit den Vorfahren zu bleiben.

In ihrer Werkstatt in Kinshasa, aber auch in internationalen Workshops, teilen sie ihre Kenntnisse und ihre Herangehensweise mit anderen; wie sie Kleidungsstücke, Schmuck und vieles mehr herstellen.

K Ö R P E R V E R M I S C H U N G E N ,  
R Ä U M L I C H E Z U S A M M E N S T Ö S S E  
09.04.2019 KinArt Studio, UTEX Africa

N E U B E S C H A F F E N H E I T E N :  
N A C H S I N N E N Ü B E R H E I L U N G ,  
E R I N N E R U N G U N D R A U M  
Dana Whabira 09.04.2019 15:15 – 15:50

Diese Präsentation beschäftigt sich mit der Forschung zu Whabiras Familienhaus in Harare. Eine runde Betonkonstruktion, die in den späten 1940er bis frühen 1950er Jahren von einem von Le Corbusier inspirierten Schweizer gebaut wurde. Als Ausgangspunkt soll anhand dieses Hauses, die Idee des Zuhauses als Architektur der Erinnerung und des Wiederaufbaus als Prozess der Heilung durchdacht werden. Die Städte Bulawayo und Harare werden besprochen um über folgende Fragen nachzudenken: Inwiefern die architektonische Restaurierung ein Indikator für die Aneignung und Neudefinition des Modernismus im post-unabhängigen Simbabwe ist. Wie die Menschen Erinnerung, Geschichte und Raum immer wieder neu gestalten, um persönliche, kulturelle und gebaute Landschaften (unsere innere und äußere Welt) umzugestalten. Wie kollaborative Projekte, kollektive Arbeitsweisen und eine gemeinschaftliche Wiederinstandsetzung von Strukturen in und um Njelele Art Station herum, Prinzipien der Gegenseitigkeit miteinander verbinden können um ein kritisches Verständnis dafür zu entwickeln, wie wir zusammenleben können. Schlussendlich wird die Präsentation sich mit Fragen beschäftigen, wie künstlerische und alltägliche Lebenspraktiken, als eine Naht, die in das urbane Gefüge eingewoben wird, neue Bedeutung herstellt und die urbane Imagination rekonstruiert.

D A N A W H A B I R A \*1976, London ist eine simbabwische Künstlerin, Architektin und Kulturvermittlerin, die in Harare lebt und arbeitet. Die gelernte Architektin studierte Kunst und Design am Central Saint Martins College in London (2011). Whabira hat international ausgestellt, sie vertrat Simbabwe auf der 57. Biennale in Venedig (2017) und nahm an der Dak'art Biennale (2018) teil, außerdem nahm sie an Künstler\*innenresidenzen teil und hielt Vorträge auf lokaler und internationaler Ebene. 2013 gründete Whabira Njelele Art Station, ein urbanes Laboratorium, das sich auf zeitgenössische, experimentelle und öffentliche Kunstpraxen konzentriert. Njelele ist ein Treffpunkt für kritischen Dialog, wo Ideen entstehen und Projekte, die zur Diskussion und zur Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit anregen, in der Stadt Widerhall finden können.

S E L T S A M E H Ä U S E R : E S T H E R Y U E N  
U N D J U L I U S P O S E N E R I N  
K U A L A L U M P U R Simon Soon 09.04.2019  
16:05 – 16:40

1956 trafen zwei nicht miteinander verbundene Leben in Kuala Lumpur ein, der Hauptstadt einer Nation, die im folgenden Jahr die Unabhängigkeit von der Kolonialherrschaft erlangen sollte: Esther Yuen und Julius Posener. Ihre Ankunft war durch das Versprechen als Architekten tätig sein zu können, was durch die politische Unabhängigkeit möglich wurde, optimistisch gestimmt. Der Vergleich dieser beiden Leben bietet uns die Möglichkeit, eine andere Geschichte der modernen Architektur der Nachkriegszeit zu erzählen.

S I M O N S O O N \*1983, Kuala Lumpur, Malaysia ist Hauptdozent für Kunstgeschichte am Kulturzentrum der Universität Malaya. Seine Interessensgebiete umfassen komparative Modernitäten in der Kunst, Stadtgeschichte und Kunsthistoriographie. Er hat über verschiedene Themen im Zusammenhang mit der Kunst des 20. Jahrhunderts in Asien geschrieben und kuratiert gelegentlich Ausstellungen. Er ist der Penang Field Director von *Site and Space* in Südostasien, einem Forschungsprojekt, das von der Getty Foundation Connecting Art Histories Initiative finanziert wird. Außerdem ist er Redaktionsmitglied von *South-east of Now: Directions in Contemporary and Modern Art in Asia* und Teammitglied des Malaysia Design Archives.

S P A M Orakle Ngoy 09.04.2019 18:10–18:40

Orakle schlägt eine Performance vor; zwischen politischem Diskurs und Slam, zwischen Advokatur und Poesie. Eine Gelegenheit, Fragen zu der Bewandnis von Mauern zu stellen, sowie zu den Orten beidseits der Mauer. Sie vergleicht diese Mauern mit Worten, die zu Übeln werden, die uns einschränken, und uns zu Zeiten zensieren. Sie spricht unter anderem über die hohen Mauern von Kinshasa, die die Orte der Macht schützen und die Stadt in mehrere Parzellen teilen, in sichtbare aber auch unsichtbare Dimensionen der Trennungen. Solche, die es den Orten ohne Zäune unmöglich machen: „Schmerz zu teilen, aber nicht den Hass.“

O R A K L E N G O Y siehe 08.04.2019 *Pädagogische Polyphonie und Räume für Wissen*

K Ö R P E R V E R M I S C H U N G E N ,  
R Ä U M L I C H E Z U S A M M E N S T Ö S S E  
Jose Bamenikio, Iviart Izamba, Grace Mujinga,  
Colette Poupie Onoya 08.04.2019 17:05 – 17:40  
Runder Tisch Moderiert von Jean Jacques Tankwey  
und Elsa Westreicher

Dieser Runde Tisch greift das Thema des vierten Tages des Symposiums mit dem Titel *Körpervermischungen, räumliche Zusammenstöße* auf. Wir werden über Kinshasa als Ort sprechen, über ihre architektonischen und urbanen Gegebenheiten, sowie über ihre Bewohner\*innen, die mit ihrer Realität konfrontiert sind und in kreativer Aushandlung mit ihr stehen.

J O S E B A M E N I K I O ist ein kongolesischer Architekt, Stadtplaner und Landschaftsgestalter. Er ist

Leiter der Abteilung für Stadtplanung am Institut Supérieur d'Architecture et d'Urbanisme (ISAU, Hochschule für Architektur und Stadtplanung) in Kinshasa sowie akademischer Generalsekretär an der Université Panafricaine du Congo (Pan-Afrikanische Universität des Kongos). Außerdem lehrt er an der Académie des Beaux-Arts Kinshasa und hält Vorlesungen an der Universität Douala (Nkong-samba Institut, Abteilung Architektur). Er hat zahlreiche architektonische und urbane Projekte in der gesamten Demokratischen Republik Kongo realisiert und ist Autor etlicher wissenschaftlicher Publikationen zu Architektur, Urbanismus und urbanen Landschaften. Er ist nationaler Koordinator der NGO *Ma Ville Mon Paradis* (Meine Stadt Mein Paradies).

I V I A R T I Z A M B A arbeitet als Designer und Pädagoge in Kinshasa. Seine Praxis bewegt sich an der Grenze zwischen Kunst und zeitgenössischem Design. Er strebt nicht nur danach, die scheinbar beständige Natur der uns bekannten Objekte aufzudecken, sondern auch zu zeigen, dass ausrangierte Objekte zum Formen und Erschaffen neuer Dinge verwendet werden können; Neu zusammengestellte Objekte, deren Einzelteile wir vielleicht noch erkennen können und die somit die Macht besitzen unsere Neugier zu wecken. Die Umwandlung von Gegenständen zu neuen Objekten, kann durch neu justierte Formgebung, Funktion und materielle Schönheit, die verwendeten Gegenstände wiederbeleben. Wenn das philosophische ebenso wie das materielle Wesen (oder die Partikularität oder Form) in der Vereinigung heterogener Elemente liegt, die von ihrem früheren Wesen (im Sinne ihrer ersten funktionalen Bedeutung) aufgegriffen und umgewandelt wurden, um ein anderes Objekt zu erzeugen, entsteht etwas Gemeinsames in dem, was eigentlich nicht vereinigt werden sollte. Es kann eine besondere Form der Freude und Überraschung bei der Begegnung mit einem Gegenstand empfunden werden, den man zu kennen glaubt, um dann festzustellen, dass er aus verschiedenen Elementen besteht. Iviart Izamba hat mittels dieser künstlerischen Sensibilität seinen beruflichen Weg geebnet: Als Designer und Konzeptgeber von Produkten und Räumen, bietet ihm dieser Ansatz eine Antwort auf die Notlagen und großen Herausforderungen der heutigen afrikanischen Gesellschaften, zu denen auch die Sozialwirtschaft gehört.

G R A C E M U J I N G A hat einen Abschluss in Architektur vom Institut Supérieur d'Architecture et Urbanisme (Hochschule für Architektur und Stadtplanung). Seit ihrer Kindheit ist die Architektur ihre Leidenschaft. Trotz der Abneigung, Skepsis und zahlreicher Entmutigungen aus ihrer Umgebung, hat sie sich nicht von ihrer Überzeugung abbringen lassen und bewiesen, dass sie diesen Urteilen zu Trotz eine professionelle Architektin werden konnte. Durch Partnerschaften mit anderen Architekt\*innen führt sie gemeinsame Bauprojekte durch. Ihr Interesse gilt insbesondere der Lösung von Fassadenbehandlungen im klimatischen Kontext der D. R. Kongo. Außerdem untersucht sie die Verwendung lokaler Baumaterialien und deren Anwendung in

der zeitgenössischen Architektur. Als Architektin und Kennerin der urbanen Gesetze, leidenschaftliche Beobachterin der Architektur und ihrer Entwicklung in Afrika, insbesondere in der D. R. Kongo, verfolgt Grace Mujinga einen Weg, um Möglichkeiten des Bauens außerhalb des etablierten Kanons zu finden.

C O L E T T E - P O U P I E O N O Y A hat ihr Studium der Innenarchitektur an der Académie des Beaux-Arts de Kinshasa (Akademie der Künste Kinshasa) absolviert, wo sie heute unterrichtet. Das Unterrichten bietet ihrer Meinung nach einen Weg, Wissen und Erfahrungen zu vermitteln und zu teilen, die sie durch ihre Arbeit als Designerin gewinnt. Da sie Design mit zeitgenössischer Kunst kombiniert, war und ist sie an einer Vielzahl von Projekten beteiligt, wie z.B. einem Austauschaufenthalt zwischen Künstler\*innen aus Nantes und Kinshasa (2002); als Sekretärin des Kollektivs *Jeunes Créations Kinois* am Institut Français de Kinshasa (2004) oder der Teilnahme an der Ausstellung *Ça et là, d'ici et d'ailleurs* (Da und dort, von hier und anderswo, 2005–2009). Als selbständige Designerin hat sie mehrere Projekte für private Auftraggeber\*innen realisiert. Außerdem arbeitete sie an Projekten für die Konstruktion von öffentlichen Stadtmöbeln und in jüngster Zeit übernahm sie die Gestaltung der Kunstgalerie ENDEV (2018). Poupie Onoya glaubt, dass Design ein integraler Bestandteil unseres täglichen Lebens ist, und eine Möglichkeit für jeden, seine\*ihre besondere Vision und Kreativität zu erproben. Alles um uns herum ist Design: Gebäude, Möbel, Produkte, Autos, Textilien und die Umwelt selbst.

A F R I C A N C E N T R E F O R C I T I E S ,  
“ W A S D E S I G N F Ü R D I E  
S T A D T T U N K A N N ” :

E I N P A A R P R O V O K A T I O N E N

Tau Tavenwga 09.04.2019 19:55 – 20:30

Wenn Design ein effektives Werkzeug zur Bewältigung einiger der größten Herausforderungen sein soll, mit denen die Welt heute konfrontiert ist, dann müssen wir als ihre Praktiker\*innen und Förder\*innen einige schwierige Fragen beantworten. Dazu gehört ein ehrliches Nachdenken darüber, wem der Beruf dient und was seine wahre Rolle sein sollte – er kann nicht nur durch die Produktion von begehrten „Dingen“ und die Erfüllung von Wünschen definiert werden. Diese Fragen sind in meiner Arbeit immer wieder aufgetaucht. Mein Ziel ist es zu einer anderen Denkweise darüber beizutragen, wie wir über die Zukunft der Städte, insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent und des globalen Südens im Allgemeinen denken. Der fortlaufende urbane Wandel in Asien und Afrika bietet die Gelegenheit, diese und andere Fragen zu stellen und zu überdenken wie wir „Design“ als Praxis definieren wollen.

T A U T A V E N W G A \*1976, Simbabwe ist Gründer und Herausgeber des *Cityscapes Magazines*, einer halbjährlich erscheinenden Hybrid-Publikation, die eine transdisziplinäre Perspektive des globalen Südens zum Thema Stadtforschung, Landflucht und die Zukunft der

Städte repräsentiert. Er arbeitet als Redakteur, Designer und Kurator und ist langjähriges Mitglied des African Centre for Cities (ACC) an der Universität Kapstadt, wo er die Position des Curator-at-Large innehat. Tau kommt aus dem Architektur- (Museums-) und Informationsdesign. Seine Arbeit befindet sich an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kuratorium und Designpraxis. 2018 ist er Harvard Graduate School of Design Loeb Fellow 2018 geworden und war Content-Kurator der jüngsten Urban Age Konferenz 2018 an der LSE Cities, wo er weiterhin als Associate tätig ist. Er war u.a. Co-Kurator der Internationalen Biennale in Rotterdam 2016 und hat zu einer Vielzahl von Ausstellungen und Büchern Beiträge geleistet. Als Research Fellow am Max-Planck-Institut arbeitet er derzeit an einer Ausstellung, einem Buch und einem Filmprojekt. Das Projekt soll verschiedene Facetten des Lebens und Antworten auf lokale Herausforderungen in 12 Städten des afrikanischen Kontinents untersuchen. Dieses kollaborative Projekt des Max-Planck-Institut/Datarama und Cityscapes/ACC wird Ende 2021 starten.

#### PERFORMANCE, ESPACE MASOLO

Espace Masolo 09.04.2019 20:45 – 21:30

ESPACE MASOLO Das Centre de Ressources de Solidarité Artistique et Artisanale, genannt Espace Masolo, wurde 2003 von drei kongolesischen Künstler\*innen gegründet: dem Puppenspieler Malvine Velo, dem Erzähler Hubert Mahela und dem Komiker Lambert Mousseka. Ihre Idee war es künstlerisches Schaffen und solidarisches Engagement zusammenzuführen. Seitdem kümmert sich Espace Masolo um ehemalige Straßenkinder oder um Kinder, die gezwungen waren ihr Zuhause zu verlassen, da sie der Hexerei beschuldigt wurden. Durch das Angebot vielfältiger Aktivitäten, vor allem im künstlerischen Bereich, bietet Espace Masolo Kindern neue Perspektiven und ein Sprungbrett für ein unabhängiges Leben.

#### WORKSHOPS 10.04.–14.04.2019

##### WORKSHOP 1

##### DESIGN MIT WIRKUNG

Jean Paul Sebuyayi Uwase, Jean Kamba und

Jonathan Bongi 10.04.2019, 15:00 – 19:00

11.04. – 14.04.2019, 10:00 – 19:00 Salle Terminus

4404 Avenue du Partie, Bon Marché, Burumbi, Kinshasa

Referenz: Saint Eloi, Lycée Sainte Therese

In diesem Workshop verbinden wir einige der wesentlichen Fragen des *Spinning Triangles* Projekts mit möglichen Prozessen, die durch und innerhalb von Designdisziplinen entwickelt wurden.

Unsere Fragen drehen sich um die Konzeption von Räumen des Lernens im weitesten Sinne – wo und wie wird Wissen in Kinshasa geteilt, was sind die räumlichen Bedingungen, ob materiell oder immateriell, die dieses Teilen von Wissen konditionieren. Als Arbeitsmethode werden wir einen Prozess, der aus der Praxis des Designs entwickelt wurde und in den letzten Jahren einige Erfolge verzeichnen konnte, auf den Prüfstand stellen: Design Thinking. Design Thinking ist ein Prozess, bei dem Organisationen aus allen Disziplinen mittels eines interdisziplinären und kollaborativen Ansatzes, kreative und innovative Lösungen zum Lösen von Problemen entwickeln können. Ausschlaggebend für diesen Ansatz ist ein fundiertes Wissen der vorliegenden Probleme aus der Perspektive der Benutzer\*innen oder betroffenen Gruppe, zu erlangen. Dieser Ansatz unterscheidet sich von typischen Herangehensweisen, bei denen Design als Lösung von außen verstanden wird und oft vorgefertigte Ansätze aufgedrängt werden. In diesem Workshop werden verschiedene Werkzeuge des Designs untersucht, anhand von denen die traditionelle Designmethodik neu überdacht werden kann. Wie verstehen wir den Kontext des Problems, wofür das Design eine Lösung zu finden versucht? Wie stellen wir sicher, dass wir ein wirkungsvolles Projekt gestalten? Dies sind einige der Fragen, die unsere Diskussionen während des Workshops begleiten werden. Kann Design Thinking uns praktikable Ideen an die Hand geben, die uns dabei helfen, der potentiellen Schule oder „Un-schule“ des Designs Form zu geben, damit sie in der Lage ist, „Re-form-ulierungen“ unseres Jetzts vorzuschlagen? Vielleicht wird diese Schule sogar ein Umdenken im „Design Thinking“ selbst bewirken?

J E A N P A U L S E B U H A Y I U W A S E  
\* 1989, Bwishyura-Karongi, Ruanda ist Design-Direktor bei der MASS Design Group, einem Architekturbüro in Kigali, dem er 2011 als Praktikant und 2013 als Associate beitrug. Da er Teil des ersten Jahrgangs von Architekt\*innen war, die in Ruanda ausgebildet wurden und die Zahl der Studierenden immer noch relativ gering ist, ist er der Meinung, dass jeder Mensch es verdient, schönes Design zu erleben. In erster Linie sieht er es als seine Pflicht, der Gemeinschaft zu dienen. Jean Paul erhielt den Preis für den besten Architekturstudenten am ehemaligen Kigali Institute of Science and Technology (KIST), dem heutigen College of Science and Technology. Zu seinen aktuellen Projekten



gehören das Malawi Maternity Waiting Village und der One Acre Fund Headquarters in Kenya.

**J O N A T H A N B O N G I** \*1992, Kinshasa, D.R. Kongo ist Architekt und Junior Associate bei Line Studio (Tunis). Er schloss 2014 sein Studium am Institut Supérieure d'Architecture et Urbanisme (I.S.A.U.) und an der Université Panafricaine du Congo (U.Pa.C.) ab. Während der Umsetzung des Ilima-Grundschulprojekts in der Provinz Équateur, D.R. Kongo, wurde er Teil der MASS Design Group. Seitdem ist sein Verständnis von Architektur durch eine Herangehensweise geprägt, die sich mit der Nutzung und Verbesserung lokaler Baumaterialien beschäftigt. Dies ermöglichte ihm an einigen Projekten mit ähnlichem Ansatz teilzunehmen. Seine Leidenschaft für die Entdeckung neuer Bautechniken hat ihn in mehrere Regionen des afrikanischen Kontinents geführt, derzeit in die nördliche Region. Momentan forscht und schreibt er zu tunesischen Bauweisen. Jonathan Bongi ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von **S A V V Y Contemporary** initiiert wurde.

**J E A N K A M B A** lebt und arbeitet in Kinshasa. Er schloss 2012 sein Studium der Informations- und Kommunikationswissenschaften an der Université Pédagogique Nationale de Kinshasa (UPN) an der Fakultät für Lettres et Sciences humaines ab. Er ist Schriftsteller, Dichter, Journalist, Kunstkritiker und Assistent an der Académie des Beaux-Arts de Kinshasa. Außerdem organisiert er Ausstellungen. Er ist Mitglied des Kinshasa-Afrika-Clusters von *Another Road Map School* und Berater des Künstlerkollektivs Solidarité des Artistes pour le Développement Intégral (SADI) und des Centre d'art Waza. Jean Kamba ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von **S A V V Y Contemporary** initiiert wurde.

## W O R K S H O P 2

### D I E S T R A S S E A L S L A B O R D E S M Ö G L I C H E N

Cheick Diallo und Jean-Jacques Tankwey 10.04.2019, 15:00 – 19:00 und 11.04.–14.04.2019, 10:00 – 19:00  
Ndaku Ya La Vie est Belle Matonge, Commune Kalamu, Kinshasa Referenz: Victoire

Mit täglichen Aktivitäten beginnend, die im Leben der Menschen geteilt und wiederholt werden, wie Schlafen, Sitzen, Essen zum Beispiel, wird dieser Workshop sich mit der Beziehung zwischen Körpern, Aktivitäten und Objekten auseinandersetzen – Objekten, die das tägliche Leben in Kinshasa unterstützen, es lenken aber vielleicht auch widersprechen. Nachdem wir uns für eine Aktivität entschieden haben, beginnen wir sie eingehend zu beobachten und ihre gesellschaftliche Rolle in Kinshasa zu untersuchen. Welche Geschichten, ob bekannt oder unbekannt, verbergen sich in den Objekten, die die Aktivität begleiten? Wer produziert diese Produkte und warum? Warum sind sie auf diese Art und Weise geformt? Welches Ökosystem von Produktion, Nutzung, Recycling und Reparatur umgibt sie? Wäre es möglich, sie zu überdenken und neu zu gestalten?

**C H E I C K D I A L L O** \*1960, Mali gehört zu denen, die auf Mali wetten. Nach einer internationalen Karriere, die Respekt und Bewunderung fordert, kehrte er 2014 in seine Heimat zurück, um seine Kunst und sein Talent in den Dienst seiner Landsleute zu stellen. In den 1960er Jahren geboren, ging er in den 1990er Jahren nach Frankreich, um Architektur zu studieren und schloss sein Studium an der École Nationale Supérieure de Création Industrielle (ENSCI), einer der renommiertesten Designschulen Frankreichs ab. Obwohl er weit entfernt von seiner Heimat in Mali lebte, hat Cheick Diallo, indem er Handwerker ausbildete und mit ihnen an der Realisierung vieler seiner Werke zusammenarbeitete, immer auch für sein Land gearbeitet. Als wahrer Meister des Handwerks schafft er Wunder, indem er Alltagsgegenstände mit einer zeitgenössischen und entschieden innovativen Vision entwirft. Sein Engagement für die Förderung von Design „Made in Africa“ ist durch die Gründung der Association of African Designers (ADA), deren Präsident er seit 2004 ist, materialisiert worden. Seine Werke befinden sich in Sammlungen der wichtigsten Museen in Frankreich, England, der Schweiz, Belgien und den Vereinigten Staaten.

**J E A N - J A C Q U E S T A N K W E Y M U L U T** alias **T A N K I L A** ist ein Künstler-Designer und Manager, der in Kinshasa lebt und arbeitet. Sein Interesse gilt der Erschaffung von Objekten, die Generationen transzendieren können, fast bis zum Punkt der Zeitlosigkeit. Seine Inspiration schöpft er aus verschiedenen Kulturen sowie aus der bildenden Kunst. In seiner Arbeit erprobt er Kombinationen zwischen Kunst und Design sowie neue Technologien. Aufgrund seiner Leidenschaft für Forschung und Kreativität beschäftigt er sich mit folgenden Themen: Er reflektiert, wie die Welt in der Zukunft aussehen wird, ohne dabei Umweltfragen und Fragen des materiellen und immateriellen Erbes zu vernachlässigen. Tankila arbeitet hauptsächlich mit Metall, welches er mit anderen Materialien wie Glas verbindet. Manchmal gestaltet er auch Alltagsgegenstände neu, um ihnen ein zweites Leben zu geben. 2014 nahm er an dem Workshop *De l'universel au particulier* (Vom Universellen zum Besonderen) des belgischen Designers Xavier Lust teil und fertigte 2016 sein erstes Sofa mit dem Namen *C-vi* an. 2017 wurde sein Projekt *Canapé connecté kk2050* (Vernetztes Sofa kk2050) ausgewählt um auf der Ausstellung *Kinshasa 2050* im Institut-Français Kinshasa präsentiert zu werden. Jean-Jacques Tankwey ist Teil von Banka (Design Recherche-gruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von **S A V V Y Contemporary** initiiert wurde.

## W O R K S H O P 3

### G E I S T E R U N D M A T E R I A L - K Ö R P E R

Lambert Mousseka, Elie Mbansing  
10.04.2019, 15:00 – 19:00 and 11.04.–14.04.2019  
10:00 – 19:00 Espace Masolo 47, Avenue Ndolo, Commune de Ndjili

Durch genaues Beobachten und eine experimentelle Auseinandersetzung mit Materialien, die den

Alltag der Stadt Kinshasa prägen, fragen sich die Teilnehmer\*innen des Workshops, wer die Geister sind, die diese Materialien bewohnen und welche Geschichten sie erzählen. Anhand von verschiedenen Aktivitäten werden die Teilnehmer\*innen Fragen zum Lebendigen und Unlebendigen stellen – und eine Verbindung zwischen den Materialien und ihrem eigenen Körper herstellen. Es sollen Kleidungsstücke oder kleidungsähnliche Strukturen entstehen, die wir inszenieren werden, um den Prozess festzuhalten.

**L A M B E R T M O U S S E K A** \*Kananga, D. R. Kongo studierte Marketing und Puppenspiel in Kinshasa, bevor er sich der Kunst widmete. 2008 absolvierte er sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Er arbeitet als Puppenspieler und Bühnenregisseur, etwa für die Ruhr Triennale. Ausgestellt hat er unter anderem in der D. R. Kongo, in vielen anderen afrikanischen Ländern, in Frankreich, Pakistan, Deutschland, etc., und beteiligt sich an vielen Initiativen und Künstlerresidenzen. In Kinshasa hat er den Espace Masolo mitgegründet, einen Raum, in dem seither intergenerationelle Wissensvermittlung stattfindet.

**E L I E M B A N S I N G** \*1992, Bandundu, D. R. Kongo begann 2010–2011 sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Kinshasa. Dort schrieb er sich für Bildende Kunst und Grafik ein, nach dem er für kurze Zeit eine Ausbildung zum Mechaniker verfolgte. 2012 gründet er Tosala Cinema, ein Kollektiv, das junge multidisziplinäre Künstler\*innen zusammenbringt, um das Unternehmertum im soziokulturellen Bereich zu fördern. Um sich der Spezifik jedes künstlerischen Projektes anzupassen, entwickelt er Arbeitsmethoden, die einen Dialog zwischen den Werkzeugen, die er benutzt, und seiner Praxis herstellen. Mit einem direkten Blick auf die Machtverhältnisse der Moderne im Alltag der Kinshais, verewigt seine Arbeit Momente des Lebens in Kinshasa. Er tut dies hauptsächlich anhand von Dokumentar- und Experimentalfilmen. Elie Mbanzing ist Teil von Banka (Design Recherchegruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von **S A V V Y Contemporary** initiiert wurde.

# B E R L I N

B E R L I N 22.07.–18.08.2019

M I T Akinbode Akinbiyi Misa (Maria Isabel Alves)  
Aouefa Amoussouvi Arjun Appadurai  
Marc Berger (Schwarzdruck) Bildhauerwerkstatt im  
Kulturwerk des BBK Berlin DJ Chabela (Isabelle Guipro)  
Kate Danyu Chen Lema Diandandila  
Caroline Ektander Olani Ewunnet \*foundationClass  
(Ulf Aminde, Miriam Schicker) Marc Herbst  
Handgewebt Berlin (Andrea Milde) Henri Kalama  
Van Bo Le-Mentzel Keramikmanufaktur Uta Koloczek  
Kunst im Kontext (Juan Alfonso, Zambrano Almidón,  
Miguel Azuaga, Adriana Bickel, Santiago Calderon,  
Musiqui Chihying, Carina Erdman, Wanda Growe,  
Redwane Jabal, Gregor Kasper, Ana Krstic, Lisa Kuhl-  
mann, Pablo Santacana López, Beatriz Rodriguez,  
Natalia Rodriguez, Marta Sala, Alessandra Plaza Saravia,  
Helga Elsner Torres, Aliza Yanes) Kristina Leko  
Dominique Malaquais Simon Malueki Edna Martinez  
Lambert Mousseka Grace Mujinga Orakle Ngoy  
Lorenzo Sandoval Eda Sarman Juan Sossa  
Jean-Jacques Tankwey Nada Tshibwabwa We Make It  
(Franziska Brandt, Moritz Grünke)

## P R O G R A M M

### D E S I G N O H N E P L A N U N G : A L L T Ä G L I C H E S W E L T - M A C H E N A U S S E R H A L B D E S B L I C K S D E S K A P I T A L S

Arjun Appadurai Eröffnungsvortrag  
22.07.2019 19:00

In seinem Vortrag *Design Without Planning: Everyday World-Building Outside The Gaze of Capital* (Design Ohne Planung: Alltägliches Welt-Machen Ausserhalb des Blicks des Kapitals), erforscht Arjun Appadurai eine Form der Design-Pädagogik, die in alltäglichen Aktivitäten verankert ist und eine Design-Sensibilität des alltäglichen Lebens in unterprivilegierten Gemeinschaften einbezieht. Er suggeriert, dass das grundlegende Objekt des Designs die Sozialität selbst und nicht die Welt der Dinge ist. In seinen eigenen Worten: „Als Gestalter des Sozialen, müssen sich alle Menschen den/die andere(n) vorstellen, die Zukunft erahnen, die Wunden der Erinnerung heilen und die Verbundenheit materialisieren. Es ist diese Sensibilität, die in den meisten menschlichen Kollektiven zu praktischen Formen von Kunst, Handwerk und Technologie führt. Diese fundamentale Realität ist der Design-Pädagogik verloren gegangen und muss wieder erinnert und neu belebt werden“.

A R J U N A P P A D U R A I ist der Goddard-Pro-  
fessor für Medien, Kultur und Kommunikationswissen-

schaften an der New York University, wo er auch Senior Fellow am Institute for Public Knowledge ist. Zuvor war er Senior Advisor for Global Initiatives an der New School in New York City, wo er auch eine Ehrenprofessur als John Dewey Ehrenprofessor für Sozialwissen-schaften inne hatte. Professor Appadurai wurde in Bombay geboren wo er auch seine Ausbildung erhielt. 1967 erhielt er seinen B. A. von der Brandeis University, und seinen M. A. (1973) und Ph. D. (1976) von *The Committee on Social Thought* der Universität Chicago. Derzeit ist er Gastprofessor am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu Appadurais jüngsten Büchern zählen: *The Future as a Cultural Fact: Essays on the Global Condition* (Verso, 2013) and *Banking on Words: The Failure of Language in the Age of Derivative Finance* (University of Chicago Press, 2015).

### B E S U C H D E R S T U D I E R E N D E N V O N K U N S T I M K O N T E X T ( U D K )

Juan Alfonso, Miguel Azuaga, Wanda Growe,  
Redwane Jabal, Gregor Kasper, Ana Krstic,  
Lisa Kuhlmann, Marta Sala 23.07.2019 10:00

Anhand von Präsentationen der Studierenden des Fachbereichs Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin werden wir die Recherche und Arbeit, die ihre Projekte rund um die Kolonialgeschichte Berlins im besonderen und Deutschlands im allgemeinen informiert hat, kennenlernen. Die Projekte, die wir uns ansehen werden, sind: *We are the light* (Juan Alfonso), *Texting Fanon in public space* (Miguel Azuaga), *(Re)Visions of Your Perspective\_A tea oracle game on the history of colonialism* (Wanda Growe), *Interview with Clementine Burnley* (Redwane Jabal and Lisa Kuhlmann), *Café Togo* (Gregor Kasper), *Monument in Protest\_Concept Archive* (Ana Krstic), *Education should be accessible to all* (Marta Sala in Kollaboration mit Clément Drabo), *He looks ahead, stays always human* (Marta Sala, auf einem Interview mit Rabes Etienne Titao basierend).

### Z I B A , T O G U N A , B A U M : A N W E N D U N G T R A D I T I O N E L L E R M E H R Z W E C K - R A U M G E S T A L T U N G I N Z E I T G E N Ö S S I S C H E R A F R I K A N I S C H E R A R C H I T E K T U R

Olani Ewunnet Vortrag 24.07.2019 19:00

In diesem Vortrag geht Olani Ewunnet näher auf die generative Kapazität von Objekt, Raum und Natur oder Ziba, Toguna und Baum ein. Durch die Aktivierung des 20 Jahre alten Projektarchivs der Kéré Foundation/ Kéré Architecture und durch den Rückgriff auf die reiche Tradition des kollektiven Bauens in Zentral Burkina Faso

wird Ewunnet untersuchen, wie zeitgenössische afrikanische Architektur das Wohlbefinden der lokalen Gemeinschaften, der Umwelt und der Wirtschaft fördern kann.

**O L A N I E W U N N E T** ist eine in Berlin lebende Urbanistin, Forscherin und Klangkünstlerin. Sie interessiert sich für die inter- und intra Grenz-Signifikanten des afrikanischen Klangs, des Urbanismus und der Design-typologien. Ihre Partitur für *Ezra Wubes* 2018 entstandene Stop-Action-Animation *Hidirtna/Sisters* wurde zuerst im Chrysler Museum of Art, auf der Kunstmesse Prizm und später an der École Nationale Supérieure d'Art de Bourges präsentiert. In ihrer 2017 entstandenen Klanglandschaft, *azmari X kikuyu*, erforschte Ewunnet den Widerstand des Klangs im städtischen Äthiopien und komponierte eine Mischung aus Vokal-Loops – Nebengeräusche, die das Derg-Regime nach der äthiopischen Revolution von 1974 verboten hatte. Derzeit arbeitet sie bei Kéré Architecture/Kéré Foundation und ist die Gründerin des Selamawi Projekts, das traditionelle Instrumente in Addis Abeba baut und das von einer lokalen gemeinnützigen Kunstorganisation für Jugendliche übernommen wurde. Bei **S A V V Y Contemporary** arbeitet sie an dem Projekt *DisOthering: Beyond Afropolitan and Other Labels*.

#### **E N T - M U S T E R N / W I E D E R - B E M U S T E R N**

**Lorenzo Sandoval** Vortrag 24.07.2019 19:00

Grundsätzlich liegt in Beziehungen zwischen Bildproduktion, Berechnung und Industrialisierung ein gemeinsamer technischer Prozess: die Herstellung von Textilien. Der Jacquardwebstuhl und sein System der perforierten Karten inspirierte sowohl Henri Fox Talbot als auch Charles Babbage. Sowohl die Reproduktion der Fotografie als auch die analytische Maschine basierten teilweise auf diesem System von Lochkarten: ein binäres Codesystem aus Positiv und Negativ oder Nullen und Einsen. Daher basieren Massenproduktions-Technologien teilweise auf den mechanischen Webstühlen, einem System von Mustern, das auf zahlreichen Ebenen Gesellschaften modellierte. Tatsächlich kann dieses binäre Codesystem aber nicht nur in den Lochkarten angefounden werden, sondern auch im Webprozess selbst. Damit gehen die technologischen Mittel der Textilherstellung über die westliche Genealogie hinaus. Ihre Musterung als Ästhetik, als Sprache und als soziale Choreographien müssen neu überdacht werden, um die transkulturellen Entwicklungen der Technik zu verstehen.

**L O R E N Z O S A N D O V A L** arbeitet als Künstler und Kurator. Er hat einen B. F. A. und einen Master in Fotografie, Kunst und Technologie von der Universität Politècnica de València. Er erhielt mehrere kuratorische Preise. Seit 2015 leitet er The Institute for Endotic Research (TIER), das er zusammen mit Benjamin Busch 2018 in Berlin als Veranstaltungsort eröffnet hat. Er präsentierte die Ausstellung *Shadow Writing (Lace/Variations)* in der Lehman + Silva Gallery in Porto und Nottingham Contemporary und entwarf die Szenografie

von *Canine Wisdom for the Barking Dog* auf der Dak'art Biennale 2018. Kürzlich war er artist in residence bei Bisagra in Lima, um eine Ausstellung im Amano Museum zu konzipieren. Er ist Teil des Miracle Workers Collective, das Finnland 2019 auf der Biennale in Venedig vertritt.

#### **D I E L A N G F R I S T I G K E I T D I E D U D I R N I C H T L E I S T E N K A N N S T** **Caroline Ektander** Vortrag 25.07.2019 12:00

Die Millionen von Tonnen synthetischen Materials, die jedes Jahr erzeugt, verarbeitet und freigesetzt werden, erzwingen langsam die Erkenntnis, dass wir in einer „permanent verschmutzten Welt“ leben (Libioron, et al. 2018). Global betrachtet, ist die Erkenntnis von besonderer Bedeutung, dass bei dieser Entwicklung die Verteilung der toxischen Schäden und den damit einhergehenden Risiken, auffallend ungerecht verläuft. Das bedeutet, dass einige diesen Schäden direkt ausgesetzt sind, dass andere wiederum der unerbittlichen Ausbreitung dieser Entwicklung mittels „Externalisierungen“ blind gegenüber stehen können (Lessisch, 2016). Der Vortrag wird versuchen, anhand von Fallstudien und Kunstwerken die größeren politischen, ökonomischen und sozialen Verstrickungen aufzuzeigen, die diesen Prozess unterstützen, sowie die ungerechte Verteilung seiner Auswirkungen, die körperlichen, psychologischen und verborgenen Spuren, die er hinterlässt und seine endemische Präsenz.

**C A R O L I N E E K T A N D E R** ist eine schwedische Architektin, Schriftstellerin und unabhängige Forscherin mit einem unermüdlichen Interesse am Verständnis (und der Auseinandersetzung mit) Abfallpraktiken und Politik in einer Zeit der ökologischen Krise. Ihre praxisorientierte Forschung untersucht, wie Abfall – eine scheinbar banale Angelegenheit, die es nicht wert zu sein scheint ein nachhaltiges öffentliches Handeln zu erzeugen – als sozio-ethisches, ästhetisches und räumliches Problem in und für die Öffentlichkeit neu formuliert werden kann. Mit dem Ziel es als politisches Potenzial zu überprüfen und neu zu bewerten und als materiellen Bestandteil des Alltagslebens zu erkennen. Sie ist die Mitbegründerin von Toxic Commons (2017–); eine interdisziplinäre Plattform, die Texte schreibt, öffentliche Programme organisiert und sich als Forschungseinrichtung mit der globalen Verbreitung von Giftstoffen und damit verbundenen ökologischen Ungerechtigkeiten auseinandersetzt. Als Teil von Toxic Commons kuratiert sie zur Zeit *The Long Term you Cannot Afford: On the Distribution of the Toxic*, die im Oktober 2019 bei **S A V V Y Contemporary** eröffnet.

#### **E I N R U N D G A N G D U R C H D A S A F R I K A N I S C H E V I E R T E L M I T A K I N B O D E A K I N B I Y I** **Akinbode Akinbiyi** 25.07.2019 15:00

Akinbode Akinbiyi wird uns durch das Afrikanische Viertel im Stadtteil Wedding führen. Weit davon entfernt, eine Hommage an den afrikanischen Kontinent zu sein, ist dieses Viertel tief in die gewalttätige Koloni-

algeschichte Deutschlands verstrickt. Wenn wir durch das Viertel gehen, können wir sehen, dass nicht nur die Straßennamen diese Geschichte erzählen, sondern auch architektonische Elemente und urbane Raumgestaltung. Dieser Bezug auf die koloniale Vergangenheit und Gegenwart zeigt nicht nur eine allgemeine kollektive Amnesie in der deutschen Gesellschaft, sondern auch eine anhaltende Zurückhaltung zur Veränderung dieser Gegenwart.

A K I N B O D E A K I N B I Y I \*1946, Oxford, Vereinigtes Königreich „Akinbode Akinbiyi ist, als Fotograf und Dichter, ein Chronist des täglichen Lebens, der sich mehr für das Alltagsleben interessiert als für das Alltägliche – eine Unterscheidung, die sich aus der Faszination des Künstlers für das Sein ergibt: das Sein (menschlicher) Wesen, die Art, wie Menschen Gesellschaften und Räume gestalten, in ihnen navigieren, sich zu ihnen verhalten.

Auf seinen Spaziergängen durch die Straßen von Bamako, Berlin, Kairo, Dakar, Johannesburg, Kinshasa, Lagos und anderen Megastädten – stets in seinem unverwechselbaren, betont langsamen Tempo, stets bewaffnet mit einer zweiäugigen Spiegelreflexkamera der Marke Rolleiflex – erforscht Akinbiyi soziale Strukturen, deckt Verborgenes auf, macht Ungesehenes sichtbar.“

(Bonaventure Soh Bejeng Ndikung, [documenta14.de/de/artists/13555/akinbode-akinbiyi](http://documenta14.de/de/artists/13555/akinbode-akinbiyi))

#### E N T - M U S T E R N /

W I E D E R - B E M U S T E R N Lorenzo Sandoval  
Workshop 29.07.–30.07.2019

Anni Albers beginnt ihr Buch *On Weaving* mit einer Widmung an die alten Weber\*innen Perus. Im gleichen Moment indem Albers, den enormen Beitrag den die peruanische Weberei geleistet hat, anerkennt, wird ein grundlegender Aspekt ausgelöscht: Die in den Textilien vorhandenen Muster waren keine universelle Abstraktion, sondern ein Prozess der nicht-phonetischen Schrift.

Die Muster (und die Techniken selbst) waren – und sind – eine Möglichkeit, den peruanischen Kosmos einzuschreiben. Innerhalb des Workshops werden in einem ersten Schritt verschiedene mit der Textilproduktion verwobene Extraktionsprozesse untersucht, um Formen der Ent-musterung (de-patterning) vorzuschlagen. In einem zweiten Schritt werden wir auf der Grundlage der vorangegangenen Diskussionen, Möglichkeiten zur Herstellung von Textilien erarbeiten und das Konzept der Kreislaufwirtschaft kennen lernen (mit [Hands.on.matter](http://Hands.on.matter)). Am dritten Tag werden wir einige der erlernten Techniken anwenden, die wir durch die Wiederverwendung der Textilien begriffen haben.

L O R E N Z O S A N D O V A L siehe 24.08.2019

#### K O M F O R T / D I S K O M F O R T

Jean-Jacques Tankwey und Lema Diandandila  
Workshop 29.07.–30.07.2019

Als Designer sind wir oft damit beschäftigt, für andere zu entwerfen. Vorausgesetzt, wir wissen, wie

sich ihr Komfort anfühlt und wie er aussieht. In diesem Workshop untersuchen wir die Idee des Komforts und des Unbehagens, sowie die menschlichen Verhandlungen zwischen diesen beiden Ideen, indem wir gemeinsam Objekte konzipieren und herstellen, die Teil der Sommerschule werden sollen.

J E A N - J A C Q U E S T A N K W E Y M U L U T alias T A N K I L A ist ein Künstler-Designer und Manager, der in Kinshasa lebt und arbeitet. Sein Interesse gilt der Erschaffung von Objekten, die Generationen transzendieren können, fast bis zum Punkt der Zeitlosigkeit. Seine Inspiration schöpft er aus verschiedenen Kulturen sowie aus der bildenden Kunst. In seiner Arbeit erprobt er Kombinationen zwischen Kunst und Design sowie neue Technologien. Aufgrund seiner Leidenschaft für Forschung und Kreativität beschäftigt er sich mit folgenden Themen: Er reflektiert, wie die Welt in der Zukunft aussehen wird, ohne dabei Umweltfragen und Fragen des materiellen und immateriellen Erbes zu vernachlässigen. Tankila arbeitet hauptsächlich mit Metall, welches er mit anderen Materialien wie Glas verbindet. Manchmal gestaltet er auch Alltagsgegenstände neu, um ihnen ein zweites Leben zu geben. 2014 nahm er an dem Workshop *De l'universel au particulier* (Vom Universellen zum Besonderen) des belgischen Designers Xavier Lust teil und fertigte 2016 sein erstes Sofa mit dem Namen *C-vi* an. 2017 wurde sein Projekt *Canapé connecté kk2050* (Vernetztes Sofa kk2050) ausgewählt um auf der Ausstellung *Kinshasa 2050* im Institut-Français Kinshasa präsentiert zu werden. Jean-Jacques Tankwey ist Teil von Banka (Design Recherchegruppe), die im Rahmen des Projekts *Spinning Triangles* von S A V V Y Contemporary initiiert wurde.

L E M A D I A N D A N D I L A ist der Gründer des Vereins Lisanga Bankoko aus Kinshasa. Dieser Verein hat das Ziel, die kongolesische Kultur im besonderen und damit die afrikanische Kultur im allgemeinen zu fördern. Das von ihnen ausgewählte Material ist die Mayaka-Perle, die es ihnen erlaubt, in direkter Kommunikation mit den Vorfahren zu bleiben. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Naturmaterialien kreieren Lema Diandandila und der Verein Kleidungsstücke und Schmuck, die oft mit der Bewegung der „eco-SAPPEURS“ in Verbindung gebracht wird. Die Weitergabe ihres Wissens an jüngere Generationen ist für die Arbeit des Verbandes unerlässlich, dies findet durch Workshops auf nationaler und internationaler Ebene statt.

#### F A S S A D E N A L S K O M M U N I K A T I V E R Ä U M E / I N T I M E R Ä U M E

F Ü R S C H W I N G E N D E K Ö R P E R  
Grace Mujinga, Orakle Ngoy, Nada Tshibwabwa  
Workshop 29.07.–30.07.2019

Dieser Workshop beginnt mit der Erforschung von Ritualen als Bildungsform am Beispiel der Makwacha-Dörfer in der Katanga-Region der D. R. Kongo. In diesen Frauendörfern ist das Ritual des Bemalens von Gebäudewänden Teil eines generationsübergreifenden

Lernprozesses. Von hier aus werden wir Fassaden als Räume der Übertragung und Übersetzung befragen; zwischen dem Verborgenen und dem Entblößten, zwischen einem Innen und einem Außen, zwischen der materiellen und der immateriellen Welt. Der Workshop schlägt eine Brücke zu den Fassaden und Straßen des Viertels um S A V V Y Contemporary herum und liest aus seinen Symbolen und Abfällen – welche Geschichten werden hier erzählt? Was kommunizieren sie? Von außen nach innen werden wir gemeinsam darüber nachdenken, wie wir das Gelernte in den „spinning“ Raum von S A V V Y Contemporary übertragen können: Hier wird ein intimer Raum konzipiert und kleine Instrumente als Vehikel für Transfer und Resonanzen gebaut. G R A C E M U J I N G A hat einen Abschluss in Architektur vom Institut Supérieur d'Architecture et Urbanisme (Hochschule für Architektur und Stadtplanung). Seit ihrer Kindheit ist die Architektur ihre Leidenschaft. Trotz der Abneigung, Skepsis und zahlreicher Entmutigungen aus ihrer Umgebung, hat sie sich nicht von ihrer Überzeugung abbringen lassen und bewiesen, dass sie diesen Urteilen zu Trotz eine professionelle Architektin werden konnte. Durch Partnerschaften mit anderen Architekt\*innen führt sie gemeinsame Bauprojekte durch. Ihr Interesse gilt insbesondere der Lösung von Fassadenbehandlungen im klimatischen Kontext der D. R. Kongo. Außerdem untersucht sie die Verwendung lokaler Baumaterialien und deren Anwendung in der zeitgenössischen Architektur. Als Architektin und Kennerin der urbanen Gesetze, leidenschaftliche Beobachterin der Architektur und ihrer Entwicklung in Afrika, insbesondere in der D. R. Kongo, verfolgt Grace Mujinga einen Weg, um Möglichkeiten des Bauens außerhalb des etablierten Kanons zu finden.

O R A K L E N G O Y \* 1981, Kinshasa, D. R. Kongo In „Kin la belle“ (Kinshasa die Schöne), zwischen dem Ghetto und der Stadt, streift eine urbane Rapperin umher, eine afrikanische Frau, ein Bild des heutigen Kongo. In ihrem Blut fließen zwei Linien, die Luba, wo die Frauen in Stille Gewalt erleiden müssen, und die Bashi, wo Frauen den Krieg erleben. In ihrem Blut fließt ein Bedürfnis nach Frieden und ein Aufschrei gegen Hass, Sexismus, Ungleichheit und Gewalt an Frauen. Ihre Kunst ist der Rap, ein hardcore Aufruf an alle Kinois, die „Mamans“ (Mütter), Kongolesinnen und Frauen generell zu respektieren. Ihre Musik ist wie ihr Image, eine Mischung aus Fröhlichkeit, Ghetto und Kinois Wirklichkeit. Sie verbindet kongolesische Musikstile, Folk und künstlerische Performances. Sie ist Mitglied verschiedener Kinois-Rap-Gruppen, wie Rage Famillia und Bastards of Kinshasa. 2015 gründete sie Afrikadiva, ein Kollektiv von Künstlerinnen, die sich für mehr Sichtbarkeit weiblicher Talente in der D. R. Kongo einsetzen. Sie bietet Workshops an und ist als Produzentin tätig. Sie leitet das Projekt Yambi City, eine Plattform für Austausch, Zusammenarbeit und künstlerische Produktion. Seit 2018 ist sie Vizepräsidentin des Arterial Network Committee in Kinshasa. Mit ihrem Muyenga-Stil (Verwendung der Mimik und Gestik ihrer Herkunft), der ihre musikalische Identität manifestiert,

ist sie die Hip-Hop-Stimme des Feminismus in der D. R. Kongo. Sie ist Orakle, Rapperin, Songwriterin und Performerin.

N A D A T S H I B W A B W A \* 1990 ist ein Künstler und Musiker, der in Kinshasa lebt und arbeitet. Ein großer Teil seiner Praxis besteht aus der Arbeit mit gefundenen Materialien, die aus den Straßen Kinshasas stammen. Während kontinuierlicher, langer Spaziergänge sammelt er Objekte, um Masken, Roboter oder Kostüme für Performances herzustellen. Seine Arbeit demonstriert und überträgt implizit die Gewalt, die den heutigen Machtverhältnissen innewohnt, und mit seiner Biografie verstrickt ist. Nachdem er Lubumbashi schon in jungen Jahren verlassen musste, fand er bei dem Timbela Batimbela Yo Kollektiv in Kinshasa eine neue Heimat. In der dortigen urbanen Musikszene, nahm die Reichweite seiner Stimme zu.

Obwohl ihm seine Lebensumstände die Möglichkeit einer formalen Kunstausbildung verweigerten, erregte seine Arbeit die Aufmerksamkeit der Kunstszene in Kinshasa. Nach der Zusammenarbeit mit dem Performance-Festival KINACT, wurde ihm eine zweijährige Künstlerresidenz am Ndaku Ya La Vie Est Belle (2018–) angeboten. Seine Arbeit wurde kürzlich im GRASSI-Museum in Leipzig ausgestellt (*Megalopolis: Voices from Kinshasa*, 2019).

D E R G E I S T D E S S C H M U C K S  
Koko Lema Diandandila und Ahmed Moussa  
Unterhaltung 25.07.2019

Rohstoffe beherbergen Geister, durch ihre Berührung können Vorfahren aktiviert und reaktiviert werden. Wenn wir das Innenleben von Materialien verstehen lernen, so bringt sie dies zum Leuchten und lässt ihre Strahlen unsere Körper berühren, um mit ihnen zu resonieren. Wie resoniert das Innere mit dem Äußeren und sind soziale Aspekte damit verbunden? Im Zentrum der S A V V Y Contemporary *Spinning Triangles* Schule/Un-Schule stehen die Mitwirkenden aus der D. R. Kongo, die sich mit der Forschung, dem Know-how und der Pflege von Praktiken von Innenleben und deren Resonanzen nach außen beschäftigt haben.

Unter ihnen ist Koko Lema, der von seiner Gemeinschaft, aufgrund seiner Verbindung zu seinen Vorfahren, „Ahne“ genannt wird. Diese Verbindungen stellt er durch die Kommunikation mit der Natur her und überträgt sie während Zusammenkünften auf Lernende. Koko Lema gründete den Verein Lisanga Bakoko, der sich diesen Kenntnissen und Praktiken widmet und mit natürlichen Materialien wie Holz, Kuhschwänzen, Perlen und Palmnüssen Produkte gestaltet und herstellt. Koko Lema wird sich mit dem Juwelier Ahmed Moussa, einem Touareg aus dem Niger, austauschen, der an diesem Abend präsent sein wird und über den Geist von Schmuck sprechen wird.

I N T E R V E N T I O N M 2 1 Präsentationen und Diskussionen am Humboldtforum Kunst im Kontext Student\*innen (Daniela Zambrano Almidón und Pablo Santacana López, Adriana Bickel,

Santiago Calderon und Aliza Yanes, Carina Erdman und Alessandra Plaza Saravia, Beatriz Rodriguez, Natalia Rodriguez, Helga Elsner Torres) 31.07.2019 10:00

Nach einer Kontextualisierung des Humboldtforums und einer Darlegung der sozialen, politischen und kulturellen Probleme, die dieses Megaprojekt in Berlin mit sich bringt, werden die Studierenden des Fachbereichs Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin erklären, was sie dazu bewogen hat trotzdem teilzunehmen. Die Projekte werden in kleinen Diskussionsgruppen vorgestellt und sind:

*Humboldthuaca* (Daniela Zambrano Almidón und Pablo Santacana López, in Kollaboration mit verschiedenen lateinamerikanischen Widerstandsgruppen), *Stress no More* (Adriana Bickel), *The (de)colonial glossary* (Santiago Calderon and Aliza Yanes), *Qori Chronicles: Counter-narrative videogame of the colonization of the Inca Empire* (Carina Erdman and Alessandra Plaza Saravia), *The collector: A psycho-logical profile* (Beatriz Rodriguez), *Museum Nullius* (Natalia Rodriguez), *Tace ora et labora* (Helga Elsner Torres).

## UNMÖGLICHE METHODEN

Decolonising Design (Pedro Oliveira, Luiza Prado) Workshop 01.08.–02.08.2019

Der Akt des Entwerfens produziert einen materiellen Diskurs in der Welt. Dieser Diskurs kann nur provisorisch und performativ sein. In *Impossible Methods* gehen die Teilnehmer\*innen von einem design-ten Gegenstand aus, den sie zur Veranstaltung mitbringen sollen. Die Wahl dieses Gegenstandes wird auf eine Reihe von Schlüsselwörtern oder Aussagen Bezug nehmen, die den Teilnehmer\*innen vorher genannt wurden. Langsam sollen die Netzwerke entschlüsselt werden, die die Existenz dieses Objekts in der Welt beeinflussen, sowie dessen Auswirkungen im Gebrauch. Dieser Vorgang des Entschlüsselns drückt sich normalerweise in Form von Narrativen, Performances oder Mappings aus, kann aber auch weitere Formate annehmen, je nach dem was verfügbar und/oder erwünscht ist. Was zählt, ist nicht das Wie, sondern das Was und Warum.

DECOLONISING DESIGN gründete sich 2016 durch acht Forscher\*innen, Gestalter\*innen, Künstler\*innen und Aktivist\*innen aus oder mit Verbindungen zum Globalen Süden, als Antwort auf euro- und anglozentristische, sozio-technologische Gestaltungs- politiken und -pädagogiken, gleichermaßen als Forschungsbereich und Praxis. Als Recherche- gruppe und Plattform ist unser Bestreben, zu einem „Anders- Denken“ einzuladen, über die Komplizenschaft von Gestaltung, strukturellen Ungleichheiten und Rand- phänomenen, in einer Welt, die sehr von westlichen, euro- und anglozentristischen Systemen gestaltet ist (die Akademie als eine davon). In dieser Hinsicht will unsere Gruppe nicht eine „alternative Sichtweise“ auf Gestaltung vorschlagen, sondern eher die Grundlagen befragen, auf denen diese Disziplin etabliert wurde.

PEDRO OLIVEIRA ist Soundkünstler und Forscher. Seine Arbeit erfragt die kolonialen Politiken

der akustischen Gewalt, insbesondere die Artikulationen der Polizeigewalt und der Körper-Überwachung durch Klang und Hörpraktiken. Seine aktuelle künstlerische Recherche beschäftigt sich mit Akzenterkennungs- Technologien innerhalb der Migrations- und Grenz- industrie Deutschlands und Europas. Er war Stipendiat des Recherchestipendiums des Berliner Senats 2018. Er ist Gründungsmitglied von Decolonising Design.

LUIZA PRADO ist Künstlerin und Forscherin. Ihre Arbeit setzt sich mit Material und visueller Kultur auseinander, durch die Linse dekolonialer und queerer Theorien. Sie interessiert sich insbesondere für Techno- logien und Praktiken der Geburtskontrolle und ihrer Verbindungen mit kolonialen Hierarchien von Gender, „Rasse“, Ethnizität, Klasse und Nationalität; ihr gegen- wärtiges künstlerisches Recherche- projekt, namens *A Topography of Excesses*, untersucht die Vermittlung von indigenem Wissen über pflanzliche Geburten- kontrolle in Brasilien als eine Dekolonisierungs- praxis radikaler Pflege. Sie ist Gründungsmitglied von Decolo- nising Design.

ZUSAMMENKUNFT UM DAS SAVVY DESIGN DEPARTMENT Kate Danyu Chen, Marc Herbst, Eda Sarman, Juan Sossa 31.07.2019 19:00

2018 gründete SAVVY Contemporary einen Designbereich, der sich den Fragen der Kolonialität im Design stellt und diese Disziplin sowie ihre Komplika- tionen expliziter in den Vordergrund stellt. Seit dieser Gründung haben sich Praktizierende mit uns in Verbin- dung gesetzt, um an unseren Gesprächen teilzunehmen. Heute Abend, werden wir uns die Zeit nehmen, ihnen zuzuhören und Diskussionen beginnen.

BISSEN Jasmina Al-Qaisi Workshop 01.08.–02.08.2019

*Bissen* (Bites) ist eine kulinarische und Klang orientierte Forschung, die von Jasmina Al-Qaisi und Gästen durchgeführt wird. Innerhalb von *Spinning Triangles* deckt *Bites* zwei Aspekte der Poiesis, im Bezug auf die Mobilität ab: das Erzählen von Geschichten und das Ernähren. In diesem zweitägigen Übungs-Work- shop-Format zum Bauen von Narrativen durch Klang, Essen und Biographien werden die Teilnehmer\*innen dazu ermutigt, das, was wir einen „Snack“ oder „To go“ nennen, zu reflektieren, zu erforschen und spielerisch zu umkreisen. Das Format *Bites* trat zuvor live im *Radio Corax* Radio-Kiosk, Halle und *Radio Angrezi*, Bremen und in ephemeren Situationen auf. Es ist kein spezifi- sches Vorwissen erforderlich. Pseudowissenschaften, Klimawandel, sensorische Erkundung, Poesie, Worte und Kauen, Geheimnisse, Verwendung von Fremd- oder nicht vorhandenen Sprachen können vorkommen. JASMINA AL-QAISI „Beissen bezieht eine komplexe, durch unsere Körperlichkeit bestimmte Stelle, die innerem Verhalten Platz einräumt, und gleichzeitig von der Menschheit weit weggehalten wird“ (Biting occupies a complex zone defined by our bodi- liness, giving way to behaviours at core, but absolutely

held at a distance, of humankind. — Brandon LaBelle in *Lexicon of the mout*). Jasmina Al-Qaisi ist eine visuelle Ethnografin und Kulturkorrespondentin. Sie schreibt und spricht, gefangen zwischen Klang und visueller Poesie, in ihrem eigenen Englisch. Sie lebt in Berlin und versteckt sich im Archiv des Kunst- und Projektraumes von S A V V Y Contemporary.

M A N D O M B E Simon Malueki Workshop  
01.08.–02.08.2019

Das Schriftsystem Mandombe wurde von David Wabeladio Payi erfunden und entwickelt. Nach einer göttlichen Offenbarung, überliefert durch den kongole-sischen Propheten Simon Kimbangu, entwickelte der Erfinder eine Schrift, die aus zwei Grundformen besteht und auf der Phonetik der Bantu-Sprachen beruht. Die Schrift bewegt sich zwischen zwei-, drei- und vier-dimensionalen Räumen (letztere ist die Zeit). Sie wird heute in der D. R. Kongo gelehrt, geschrieben und gelesen, und besonders von der Simon Kimbangu Universität und der kimbanguistischen Kirche gefördert. Prof. Simon Malueki wird uns die Konzepte innerhalb dieses Schriftsystems vermitteln und wir werden lernen, wie man Mandombe schreibt und liest.

S I M O N M A L U E K I \*1979 ist seit 2004 Leiter der Abteilung und der Akademie des Schriftsystems Mandombe. Seit 2015 ist er *Sécrétaire Générale* des CENA (Centre de l'écriture négro-africaine, Zentrum für Negro-Afrikanische Schriften). Außerdem ist er für die Kommunikationsdienste des kimbanguistischen Radio- und Fernsehsenders RATELKI verantwortlich. Er lehrt Mandombe an der Simon-Kimbangu-Universität in Kinshasa.

Ü B E R ( D I G I T A L E ) T E C H N O L O G I E N  
U N D K O L O N I A L I T Ä T Aouefa Amoussouvi  
Workshop 01.08.–02.08.2019

A O U E F A A M O U S S O U V I ist eine in Berlin lebende Forscherin. Sie hat an der Humboldt-Universität zu Berlin in Biophysik promoviert. Ihre Arbeit kombiniert das experimentelle und Computation, wie zum Beispiel bei der Fluoreszenzmikroskopie – hier handelt es sich um Werkzeuge um die Auswirkungen von „biological noise“ auf Genexpression und Zellwachstum. Neben dem Labor erforscht sie die Schnittstellen zwischen Technologie, Kunst und Spiritualität im Spannungsfeld von (de-)kolonialen und feministischen Perspektiven. Ihr besonderes Interesse gilt der Wissenschaft der Rituale, der Pflanzenmedizin und den westlichen Therapien zur Erforschung der Körper-Geist-Beziehung. Sie untersucht, wie die Entwicklung der digitalen Technologien Chancen und ethische Herausforderungen schafft.

G E I S T E R U N D M A T E R I A L - K Ö R P E R  
Lambert Mousseka Workshop 01.08.–02.08.2019

Lambert Mousseka greift das Thema seines Workshop in Kinshasa auf und wird einige seiner Aspekte nun auch bei S A V V Y Contemporary aufgreifen. Durch genaues Beobachten und einer experimentellen Auseinandersetzung mit Materialien,

die den Alltag der Stadt Berlin ausmachen, werden die Teilnehmer\*innen sich fragen, wer die Geister sind, die diese Materialien bewohnen und welche Geschichten sie erzählen. Ein besonderer Fokus wird auf die Materialität von Ton gelegt – diese zweite Iteration von *Geister und Material-Körper* wird mit der Vorgängerin in Kinshasa verbunden. Die Teilnehmer\*innen können sich mit Fragen des Lebendigen und des nicht lebendigen beschäftigen und Materialien mit dem eigenen Körper in Verbindung setzen. In Kinshasa führte dieser Prozess zu der Erstellung von Kleidungsstücken und kleidungs-ähnlichen Strukturen. Ein Dokumentationsprozess, der zu einem Fotoshooting wurde, war Teil dieses Prozesses und wird vielleicht auch hier in Berlin wiederholt und weiter adaptiert werden.

L A M B E R T M O U S S E K A \*Kananga, D.R. Kongo studierte Marketing und Puppenspiel in Kinshasa, bevor er sich der Kunst widmete. 2008 absolvierte er sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Er arbeitet als Puppenspieler und Bühnenregisseur, etwa für die Ruhr Triennale. Ausgestellt hat er unter anderem in der D. R. Kongo, in vielen anderen afrikanischen Ländern, in Frankreich, Pakistan, Deutschland, etc., und beteiligt sich an vielen Initiativen und Künstlerresidenzen. In Kinshasa hat er den Espace Masolo mitgegründet, einen Raum, in dem seither inter-generationale Wissensvermittlung stattfindet.

C H A M P E T A K A R T O G R A F I E R E N :  
K U L T U R E L L E U N D M U S I K A L I S C H E  
B E G E G N U N G E N V O M A F R I K A N I -  
S C H E N K O N T I N E N T B I S Z U R  
K O L U M B I A N I S C H E N K A R I B I K K Ü S T E

Edna Martínez Lecture performance  
09.08.2019 19:00

Picós sind kolumbianisch-karibische Soundsysteme. Es sind jamaikanisch inspirierte, handgefertigte Konstruktionen, die in den 1950er Jahren nach Kolumbien kamen. Sie gewannen dort durch ihre gemeinschaftliche Funktion in den ärmeren Regionen an Bedeutung. Sie haben für viele Kolumbianer\*innen, die in einem Land leben, dessen Rassen- und Klassenverhältnisse von der kolonialen Vergangenheit und dem Sklavenhandel beeinflusst sind eine zentrale Rolle beim Aufbau einer kollektiven Identität der Diaspora gespielt. Die Picós bieten, mit selbstorganisierten Partys eine erschwingliche Form der Unterhaltung an und tragen zur informellen Wirtschaft bei. Sie sind noch immer in fast allen Nachbarschaften der wichtigsten Städte der Region anzufinden. Die Vorlesungs-Performance *Champeta Kartografieren: Kulturelle und Musikalische Begegnungen vom Afrikanischen Kontinent bis zur Kolumbianischen Karibikküste* (Mapping Champeta: Cultural and musical encounters from the African Continent to the Colombian Caribbean) ist eine Fortsetzung der musikalischen DJ/Selector-Performance von Edna Martínez mit *El Volcan, El Orgullo de Berlin* (Erste und einzigartige Picó-Party der Stadt mit DJ Nomad seit 2017). Die Performance ist von Bildern, Feldnotizen und



Vinyl-Schallplatten durchdrungen, wo musikalische Genres wie Soukous, nigerianisches High-Life, Benga, Mbaqanga und Zouk zusammentreffen. In enger Verbindung zu diesen Musikstils stehen die Routen, die von afrikanischen Ländern bis hin zu der kolumbianischen Karibik führten, insbesondere Cartagena de Indias, der kolumbianischen Hafenstadt, die den als Champeta bekannten Musikstil hervorbrachte.

**E D N A M A R T Í N E Z** ist eine kolumbianische Künstlerin mit Sitz in Berlin. Um die Afro und Latein-amerikanischen Kultur zu feiern, erschuf und organisierte sie *Prende la Vela, El Volcan – El Orgullo De Berlin* eine Nacht, die der kolumbianischen Soundsystem-Kultur gewidmet ist, sowie *LatinArab*, eine musikalische Reise von Alexandria nach Cartagena de Indias. Sie ist Mitbegründerin des DJ-Kollektivs Kréyol.

#### REFLEXIBLE LERNORTE

Maria Isabel Alves, Ulf Aminde und Miriam Schickler (\*foundationClass, Kunsthochschule Weissensee), Henri Kalama (Académie des Beaux-Arts, Kinshasa), Kristina Leko (Kunst im Kontext, UdK)

Talks 10.08.2019 17:00

Wo lernen wir? – Die koloniale Moderne hat Lernkonzepte hervorgebracht, die von einem Klassen-denken geprägt sind und das Familienhaus von der Gesellschaft trennen. Sie missachtete die Welt außerhalb der eigenen vier Wände und privilegierte das Wissen aus Büchern. Über Räume des Lernens nachzudenken bedeutet, die Räume, in denen wir lernen und welche die Räume in unserem Bewusstsein prägen, zu hinterfragen. Es gilt die Frage, wie wir die Welt gestalten und wie diese wiederum unsere Welten formen wollen. Dieses Panel widmet sich der Frage nach der Beziehung zwischen Reflexion und Raum, zwischen Inhalt und Form, Bewegung und Stillstand. Aus vier verschiedenen Perspektiven werden uns Ideen zur Realisierung verschiedener Räume des Lernens unterbreitet.

**H E N R I K A L A M A** Professor für Bildende Kunst und Phänomenologie der Kunst und Direktor der Académie des Beaux-Arts de Kinshasa wird seine Vision einer neuen Abteilung für Design innerhalb der Akademie vorstellen, nach dem er letztere historisch kontextualisiert hat.

**K R I S T I N A L E K O** Assistenzprofessorin an der UdK, Berlin (Universität der Künste) wird Erklärungen zu dem politischen und künstlerischen Rahmen der Abteilung Kunst im Kontext, einem engagierten Kunstdepartment innerhalb der elitären Universität, geben.

**M I R I A M S C H I C K L E R U N D**

**U L F A M I N D E** werden über das \*foundationClass Programm sprechen, das sie gemeinsam an der Kunsthochschule Weissensee Berlin aufgebaut haben und das sich zum Ziel gesetzt hat, Künstle\*innen und Designer\*innen aus unterrepräsentierten Gruppen den Zugang zu Kunst- und Designhochschulen in Deutschland zu ermöglichen.

**M I S A** Die Künstlerin Misa (Maria Isabel Alves) blickt auf die 25 Jahre, in denen sie zwei Dörfer auf den Kapverden gegründet hat, zurück – ein Ahnendorf und

ein städtisches Dorf – bevor sie uns in ihr laufendes Projekt der beweglichen Lern- und Lebensdörfer auf dem gesamten afrikanischen Kontinent einführt.

„Z W I S C H E N T R A U M , A K T I O N ,  
K U N S T U N D F R E I H E I T “ –  
W O H L B E F I N D E N U N D K R E A T I V E S  
D O R F B E I T E L L I N G T R E E S

Misa (Maria Isabel Alves) Workshop

11.08.2019 14:00

Seit 25 Jahren gründet Misa kreative Dörfer, die in dem von ihr sogenannten 6. Kontinent münden. Dieses große Projekt in Bewegung hat ein kosmisches Gewissen, das wir alle zu sehr in uns selbst verbergen. Im Design-Lernraum von **S A V V Y Contemporary** bietet die Künstlerin Misa (Maria Isabel Alves) eine Sitzung des inneren Wohlbefindens an, das in der kunsttherapeutischen Praxis verankert ist. Bei dieser Veranstaltung werden wir außerdem ein gemeinsames, interaktives Kunstwerk erschaffen. Die metaphysische Künstlerin Misa betont; da wir wissen, dass der Mensch unendlich viel erschafft und dass wir selber auch das Unendliche sind, ist es gut, diese doppelte Vision von einem kosmischen Gewissen einerseits und einer physischen Handlung andererseits zu haben. Misas Sitzung wird als Teil von **S A V V Y Contemporary**s informellem Projekt *Telling Trees* gezeigt, das sich dem Erschaffen eines kulturellen Raumes auf Afrikanisch-anzestraler Basis widmet, dieses mal mit dem Ziel, einen gemeinsamen, kreativen Raum innerhalb des Design-Lernraumes entstehen zu lassen.

**M I S A** siehe 10.08.2019

#### POLITIKEN DES KNOCK-OUTS

Dominique Malaquais 18.08.2019 17:00

Kinshasa, 30. Oktober 1974. Muhammad Ali und George Foreman treten im Boxkampf des Jahrhunderts – dem *Rumble in the Jungle* – gegeneinander an. Ich liebe die „sweet Science“, aber ich werde hier mehr von der Politik als vom Boxen sprechen. Mobutu Sese Seko, der Zaïre als sein Oberhaupt und als politisches und wirtschaftliches Herz der damals sogenannten Dritten Welt positionieren wollte; Kinois in den Fängen seines zunehmend diktatorischen Regimes; die Regierung der Vereinigten Staaten, tief in der Einmischung des Kalten Krieges in das postkoloniale Afrika verstrickt; Geschäftsleute – einige weit davon entfernt, vertrauenswürdig zu sein – die das Ali-Foreman-Match an eine aufstrebende afro-amerikanische Mittelschicht verkaufen wollten; Ali selbst, für den der Kampf viel mehr als nur ein Sportereignis war: Das Ereignis wurde von einer Vielzahl von Akteur\*innen aus dem In- und Ausland politisch vielfältig genutzt. Der von mir vorgeschlagene Vortrag, befasst sich mit der Frage, wie sich diese Interessen in einer komplexen Mischung aus Propaganda, Gerüchten, Spionage und Instrumentalisierung überschneiden, aufeinander aufbauten und gleichzeitig gegenseitig widersprochen haben.

**D O M I N I Q U E M A L A Q U A I S** ist Kunsthistorikerin und Politikwissenschaftlerin. Ihre Arbeit beschäf-

tigt sich mit den Schnittpunkten zwischen politischer Gewalt, ökonomischer Ungleichheit und der Entstehung urbaner Kulturen in der spätkapitalistischen Ära. Sie dozierte an der Princeton and Columbia University in den Vereinigten Staaten und an der Sciences Po in Frankreich. Derzeit ist sie Senior Researcher am National Center for Scientific Research (CNRS) in Paris und lehrt an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS).

Zu ihren jüngsten Veröffentlichungen gehören zwei Sammelbände – zum einen eine Betrachtung des afrikanisch-asiatischen Austausches in den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Urbanismus und Spiritualität und zum anderen Überlegungen zum archivalischen Wandel in der zeitgenössischen Kunst Afrikas und der Diaspora. Zu den jüngsten kuratorischen Projekten gehören *Decolonize This! – eine Carte blanche* für die Karachi Biennale, *Dakar 66*, im Musée du Quai Branly, und *Kinshasa Chronicles*, eine Ausstellung und ein umfangreicher Begleitkatalog über Kinshasa aus der Sicht der zukunftsweisenden Kunstschaffenden (MIAM und Cité de l'Architecture & du Patrimoine). Dominique arbeitet eng mit dem Chimurenga-Team zusammen – ein langjähriges Engagement, das ihr sehr am Herzen liegt – und leitet zusammen mit Kadiatou Diallo die experimentelle kuratorische Plattform SPARCK (Space for Pan-African Research, Creation and Knowledge).

# H O N G K O N G

H O N G K O N G 08.10.–16.10.2019 Para Site  
2019 Para Site Internationale Konferenz und Workshops  
für aufstrebende Berufstätige im Kunst- und Kultur-  
bereich

M I T Clara Lobregat Balaguer Lawrence Chua  
Sebastian Cichocki Lupe Fiasco Iliana Fokianaki  
Tan Zi Hao Pan Lu Christian Nyampeta Sugata Ray  
Teren Sevea Andreas Siagian Simon Soon  
Ema Tavola Katerina Teaiwa

E I N B E R U F E N V O N Cosmin Costinas  
O R G A N I S A T I O N Anqi Li  
K O O R D I N A T I O N Celia Ho

T E X T E Para Site, brochure of the 2019 Para Site  
International Conference, 10.10.–12.10.2019. Über-  
setzung und Redaktion: Jason Chen, Liuyu Ivy Chen,  
Cassie Kaixin Liu, Paul Stephen

## P A R A S I T E

Para Site ist Hongkongs führendes Zentrum für zeitgenössische Kunst und eine der ältesten und aktivsten unabhängigen Kunstinstitutionen in Asien. Es werden Ausstellungen, Publikationen, diskursive und pädagogische Projekte produziert, die auf ein kritisches Verständnis lokaler und internationaler Phänomene in Kunst und Gesellschaft abzielen.

Para Site wurde Anfang 1996 von Künstler\*innen gegründet und fungierte als ein Ort der von Künstler\*innen organisiert und betrieben wurde. Es war der erste Ort in Hongkong an dem zeitgenössische Kunstausstellungen gezeigt wurden und während einer Zeit der Unsicherheit, die der Übergabe an das chinesische Festland vorausging, eine wichtige, selbstorganisierte Organisation innerhalb der Zivilgesellschaft. Im Laufe der Jahre hat sich Para Site zu einem Zentrum für zeitgenössische Kunst entwickelt, das sich an einer Vielzahl von Aktivitäten und Kooperationen mit anderen Kunstinstitutionen, Museen und akademischen Strukturen in Hongkong und international engagiert. Anfang 2015 zog Para Site in vergrößerte Räumlichkeiten in North Point/Quarry Bay. Im Laufe seiner Geschichte hat Para Site eine Reihe von verschiedenen Formaten entwickelt, darunter das *P/S magazine* (1997–2006), eine zweisprachige Publikation, die als erstes Magazin für visuelle Kunst in Hongkong eine zentrale Plattform für die Entwicklung des Schreibens über Kunst und über eine diskursive Szene in der Stadt war, sowie das *Curatorial Training Programme* (2007–2010). Seit 2012 bietet Para Site ein internationales Art Residency Programm an und organisiert jährlich eine internationale Konferenz. Diese wird ab 2015 von einem neuen Bildungs-

format begleitet, das auf die Ausbildung junger Kurator\*innen und anderer Kulturschaffenden abzielt. Die Aktivitäten von Para Site werden durch die großzügige Unterstützung seiner Mäzene sowie durch Zuschüsse von Stiftungen und der Regierung der HKSAR ermöglicht.

## I N T E R N A T I O N A L C O N F E R E N C E 2 0 1 9

Der Ausgangspunkt der diesjährigen internationalen Konferenz von Para Site ist ein weit entfernter, den es hinter sich zu lassen gilt. Vor 100 Jahren schlug die Bauhaus-Schule für Design eine neue Vision für Design und Kunst und ihre Rolle in der Gesellschaft sowie ein neues Ausbildungsmodell vor. In dem vergangenen Jahrhundert hat sich ihr Idealismus in verschiedenen Formen auf der ganzen Welt verwirklicht, oft weit entfernt von dem ursprünglich emanzipatorischen Vorhaben. In den letzten Jahrzehnten europäischer Herrschaft in der Welt, wurde sie unter anderem zu einem Werkzeug für konkrete koloniale Organisation und Ausbeutung und zu eine der letzten Sprachen der eurozentrischen Herrschaft in den Künsten. Die Konferenz versucht, dieses komplizierte Erbe bis zu einem gewissen Grad zu entschlüsseln. Vielmehr ist sie jedoch daran interessiert eine breite Landkarte und einen Zeitrahmen des Widerstands durch Design, Schulung und Umschulung, Austausch und Zirkulation von Formen in visuellen Welten zu betrachten, die andere Richtungen eingeschlagen haben und ein anderes Verständnis dafür entwickelt haben, wie eine internationalistische Sprache aussehen könnte. Die Konferenz wird im Dialog mit dem Projekt *Spinning Triangles* organisiert, das von S A V V Y Contemporary initiiert wurde und versucht, die inhärenten, neokolonialen Machtstrukturen in Designpraxis, -theorie und -lehre herauszufordern und gegen sie vorzugehen. Diese Zusammenarbeit triangulierte Dessau/Berlin, Kinshasa und Hongkong und schuf eine vernetzte Plattform für das Verlernen.

## W O R K S H O P S F Ü R A U F S T R E B E N D E B E R U F S T Ä T I G E I M K U N S T - U N D K U L T U R B E R E I C H

In der fünften Ausgabe in Folge wird Para Site, anhand einer Reihe von Closed-Door-Workshops, Vorträgen und Besichtigungen, mit einer Gruppe von aufstrebenden Kurator\*innen, Schriftsteller\*innen, Kritiker\*innen, Forscher\*innen und anderen Kulturschaffenden aus

Hongkong und dem Ausland, zusammenarbeiten. Dieses neuntägige Intensivprogramm ist so konzipiert, dass es Lern- und Denkmöglichkeiten bietet, die von namhaften Referenten der internationalen Konferenz von Para Site sowie von Kunstschaaffenden aus Hongkongs breitgefächerten institutionellen Landschaft vermittelt werden.

Das Programm bietet ein Experimentierfeld, das grundlegende Fragen und Ideen aufwirft, die verschiedene Modelle kuratorischer Praxis herausfordern sollen. Es bietet auch Möglichkeiten zur Vernetzung und zur Entwicklung von Systemen, die die Karriere der Teilnehmer\*innen fördern sollen.

In diesem Jahr werden die Workshops großzügig unterstützt von: David Boyce & Rachel Catanach, Bonnie Chan Woo, Akarin Gaw, Inna Highfield, Claire Hsu, Ingrid Lok, Magnus Renfrew, Joyce Tam, Nydia Zhang, Laura Zhou.

Die Teilnehmer\*innen sind: Sinzo Aanza (D. R. Kongo), Sharareh Bajracharya (Nepal), Livia Benedetti (Brasilien), Cusson Cheng (Hongkong), Koel Chu (Hongkong), Innocent Ekejiuba (Nigeria), Sara Garzon (Mexico/USA), Chabib Duta Hapsoro (Indonesien), Wing Lam Kobe Ko (Hong Kong), Maria Kuzmina (Russland), Nioni Masela (D. R. Kongo), Minh Nguyen (Vietnam/USA), Mateusz Sapija (Poland/UK), Savitri Sastrawan (Indonesien), Tatiana Syromiatnikova (Russland/Taiwan), Ruby Weatherall (UK/Hongkong), Christopher Whitfield (UK/USA/Taiwan), Johann Yamin (Singapur).

## PROGRAMM

### PLATFORM DES LERNENS DURCHS MACHEN UND DES TEILENS IN KOLLEKTIVEN

Andreas Siagian 10.10.2019 14:10

In den letzten zwei Jahrzehnten konnten wir die Entstehung von Kunstkollektiven in Indonesien beobachten. Viele konnten sich über Zeiten hinweg aufrecht erhalten, indem sie sich ihrem eigenen Ökosystem gemäß entwickelten. Sie entwarfen eigene Methoden der Zusammenarbeit, des Netzwerkens und des Plattformgründens, um eigene Aktivitäten zu initiieren und zu aktivieren. Sie erschufen Räume, die sich auf die Organisation von öffentlichen Programmen konzentriert, die auf ihren Interessen basieren. Um die Dinge ins Laufen zu bringen, müssen sich die Kollektive ihren eigenen Weg bahnen und einschmuggeln (einhacken), wobei sie mit einem Mangel an Ressourcen auf den Idealzustand hinarbeiten. In diesem Vortrag werden wir mehr über die Hintergründe von „Hacking“, DIY (Do It Yourself) und DIWO (Do It With Others) in den Kollektiven in Indonesien erfahren. Wir werden Formen des Teilens zwischen Individuen besprechen und die Umsetzung von Learning by Doing in Kollektiven beleuchten,

in denen die DIY- und DIWO-Kultur Indonesiens eine wichtige Rolle spielt.

A N D R E A S S I A G I A N ist ein Künstler-Ingenieur, der innerhalb eines breiten Spektrums von interdisziplinären Praktiken arbeitet, die kreative Programmierung in den Bereichen audiovisuelle Medien, DIY-Elektronik, Klangskulpturen, Installationen und Instrumentenbau umfassen. Er ist aktiv in der Gemeindefarbeit und Mitbegründer mehrerer Initiativen, darunter Life-patch, eine Bürgerinitiative in Kunst, Wissenschaft und Technologie. In Zusammenarbeit mit dem Hackteria-Netzwerk war er Co-Direktor des HackteriaLab, Yogyakarta (2014). Zuletzt war er Co-Gastgeber von Nusasonic und CTM MusicMakers Hacklab, Moderator von Arisan Tenggara und künstlerischer Leiter des Indonesia Netaudio Festival 2018.

### VERZWEIFELT VERSUCHEN FERTIG ZU WERDEN (UNSERE SÄTZE GEGENSEITIG ZU ENDE ZU SPRECHEN)

Clara Balaguer (Hardworking Goodlooking)  
10.10.2019 15:50

Hardworking Goodlooking ist ein auf den Philippinen gegründeter Verlag und ein Studio-loses Designstudio, das von Laguna, Rotterdam, Portland und Brooklyn aus arbeitet. Seine vier Mitglieder engagieren sich für die Erforschung, Dokumentation und Vermittlung von veröffentlichten Werken über die (materielle Alltags-) Kultur der Philippinen und ihrer Diaspora. Da diese Kulturschaaffenden in vier diametral entgegengesetzten Zeitzonen leben, die – in drei von vier Fällen – außerhalb ihres geographischen Untersuchungsfeldes liegen, entsteht eine komplexe Struktur. Es gelingt ihnen dennoch eine Forschungspraxis, einen tragfähigen Arbeitsablauf und ein Netzwerk tiefer Freundschaften aufrecht zu erhalten. Dieser gemeinsam verfasste Vortrag ist ein Versuch, mittels des unzureichenden Akts der Wortübertragung zu zeigen, was es für uns bedeutet an Themen wie Entkolonialisierung, dem Preis der Sichtbarkeit, den Strategien der gegenseitigen Fürsorge, der Bildung für ausgegrenzte und unübersetzbare Identitäten zu arbeiten, während wir uns an getrennten Orten befinden.

C L A R A B A L A G U E R ist Kulturarbeiterin. Sie gründete 2010 das *Office of Culture and Design*, eine Plattform mittels der sie bis 2018 Künstler\*innenresidenzen und soziale Projekte in ländlichen Regionen auf den Philippinen organisierte. Außerdem war sie 2015 Mitbegründerin von *Hardworking Goodlooking*, einem Verlags- und Grafikdesignstudio, das sich für die Dekolonisierung ästhetischer Stimmen, lokales Kunsthandwerk, kollaborative Autorenschaft und den Wert des Unsichtbaren interessiert. Derzeit ist sie Koordinatorin des Kurses für Sozialpraktiken an der Willem de Kooning Akademie und Dozentin für Experimentelles Publizieren am Piet Zwart Institut, Rotterdam.

ÉCOLE DU SOIR, ODER DIE  
ABENDSCHULE Christian Nyampeta  
10.10.2019 16:50

Christian Nyampeta wird über sein fortlaufendes Projekt, das sich um die Idee einer „Abendschule“ dreht, sprechen. Er bezieht sich auf den senegalesischen Schriftsteller und Filmregisseur Sembène Ousmane, der das Kino als „cours du soir“ oder „Abendkurse“ verstand, ein populäres Informationssystem im Dienste der Bildung, der ästhetischen Erfahrung und der öffentlichen Verbreitung. Seine Methodik betraf die kollektive Produktion des Kinos, wobei er, in Wechselseitigkeit zwischen seinem eigenen Standort und der Welt im Allgemeinen, aus verschiedenen Epochen, Bild- und Textgeschichten, sozialen Kämpfen und Hoffnungen schöpfte. Nyampeta's Präsentation wird sich auf ein Projekt beziehen, das derzeit im Sculpture Center in New York stattfindet. Das Projekt besteht aus einer Reihe von „hosting structures“ – ein modulares und poly-formales System bewohnbarer skulpturaler und funktionaler Prototypen, einschließlich eines Lernraums, in dem eine Arbeitsgruppe für Übersetzung und Interpretation untergebracht ist, die sich darauf konzentriert, Texte des ruandischen Philosophen Isaïe Nzeyimana erstmals auf Englisch verfügbar zu machen. Die *École du Soir* inszeniert Annäherungen, die eine sensorische Pluralität oder Montage schaffen, in der mögliche Epistemologien entstehen, die historische Brüche, Diskontinuitäten und unorthodoxes Denken offenbaren.

CHRISTIAN NYAMPETA ist ein Künstler, der zwischen Kunst, Design und Theorie arbeitet. Teil seiner Arbeit ist die Einberufung eines Wanderprogramms von Ausstellungen, Screenings und lyrischen Performances, die sich mit der Frage des Zusammenlebens anhand einer Auseinandersetzung mit den Ideen von Denkmal und Übersetzung beschäftigen. Zu seinen jüngsten Projekten gehören die *École du Soir*, Sculpture Center, New York (2019), *A Flower Garden of All Kinds of Loveliness Without Sorrow*, Museum für Gegenwartskunst (GfZK), Leipzig (2019). Nyampeta stellte auch im Institute of Modern Art (IMA), Brisbane (2019) und im Camden Arts Centre, London (2017) aus. Er nahm an der 5. Ural-Industrie-Biennale für zeitgenössische Kunst in Jekaterinburg (2019), der Biennale von Dakar (2018) und der 11. Gwangju-Biennale (2016) teil. Nyampeta betreibt *Radius*, einen online und gelegentlich bewohnbaren Radiosender. Er ist Doktorand an der Abteilung für visuelle Kulturen der Goldsmiths, Universität London. Er wurde mit dem Kunstpreis Zukunft Europas 2019 ausgezeichnet.

THE SOCIETY OF SPOKEN ART  
(Die Gemeinschaft des Gesprochenen Wortes)  
Lupe Fiasco 10.10.2019 17:30

Das Erzählen von Geschichten ist zentral für unsere Existenz. Ein wahrer\* Lyriker\*in muss die Kernprinzipien des Geschichtenerzählens und der Sprache als Ganzes beherrschen. Die SOSA (Society of Spoken Art) wurde von einigen der führenden Rap-Künstler\*innen

unserer Generation gegründet und verkörpert dieses Ideal. Unser Lehrplan umfasst die Grundlagen der Linguistik, Semiologie und Poesie und wurde mit Hilfe von Wissenschaftler\*innen aus Institutionen wie Harvard, MIT und der University of Pennsylvania kuratiert. Da das Rappen mit dem Lesen beginnt, wird von den Mitglieder\*innen erwartet, dass sie sich zusätzlich zu unseren Aktivitäten, Diskussionsrunden und Networking-Programmen mit einer umfangreichen Liste von empfohlenem Lesematerial auseinandersetzen. Jeder Aspekt der SOSA ist darauf ausgerichtet, kreative Fähigkeiten hervorzurufen und zu fördern um den Mitglieder\*innen zu helfen, ihr Leben über die Musik hinaus zu bereichern.

LUPE FIASCO ist ein Rapper, Plattenproduzent, Unternehmer und Communitysprecher, der in den Vereinigten Staaten lebt und arbeitet. Er erhielt 2008 eine Grammy-Auszeichnung für die beste städtische/alternative Performance, zusammen mit 12 weiteren Grammy-Nominierungen im Laufe der Jahre. Im Jahr 2014 war er Henry Crown Fellow und 2006 GQs Mann des Jahres. Parallel zu seiner Karriere als Musiker ist Lupe auch Mitbegründer und Miteigentümer von Gemeinschaftsinitiativen, darunter M.U.R.A.L (Magnifying Urban Realities & Affecting Lives), eine Stiftung, die Kunstgemeinschaften in Chicago unterstützt, die Society of Spoken Art, eine Bildungsplattform, die Rapper, Texter und Musiker im Bereich der Spoken Art fördert, und das Studio SV, ein Unterhaltungsstudio mit Sitz in Hongkong, das interkulturelle Gespräche mit einem globalen Publikum fördern soll.

NEUE GEWALT DER MACHT,  
MIT DER KUNST  
ALS GEGEN-VORSCHLAG  
iLiana Fokianaki 11.10.2019 14:00

Fokianaki reflektiert das fortwährende Muster der Weltpolitik, bei dem rechte Politiker, vis-à-vis des Konzepts von „Staat“ und „Staatsmacht“ demokratisch gewählt werden. Anhand dieser Beobachtungen versucht Fokianaki eine Analyse über neue Formen und Strukturen von Macht anzubieten und diese mit kulturellen Praktiken, die gegenhegemoniale Machtstrukturen umfassen, zu kontrastieren. Sie bezeichnet diese neoliberalen Machtprofile als „narzisstisch-autoritäre Staatlichkeit“, die alte Komponenten des Nationalstaates mit zeitgenössischen, narzisstisch geprägten Formen des korporativen Transnationalismus verschmelzen. Dieses Unternehmer-Staats-Modell wird durch eine Achse der „langsamen und schnellen Gewalt“ untersucht, in Anlehnung an die Schriften von Rob Nixon. Schließlich wird Fokianaki besprechen, inwiefern die zeitgenössische Kunst in solche Formen der Gewalt verstrickt ist und Beispiele künstlerischer Praktiken präsentieren, die diese kartografieren, kritisieren und ihnen widerstehen – und damit neue Richtungen kultureller Praxis aufzeigen.

ILIANA FOKIANAKI ist Kuratorin, Schriftstellerin und Pädagogin mit Sitz in Athen und Rotterdam. Ihre Forschung konzentriert sich auf den

Begriff des Staates und die Bildung von Macht, die sich unter dem Einfluss von Geopolitik, nationaler Identität, kultureller und anthropologischer Geschichte manifestiert. 2013 gründete sie *State of Concept Athens*, die erste gemeinnützige Institution dieser Art in Athen, und war Mitbegründerin von *Future Climates*, einer Plattform, die seit 2016 tragfähige Ideen für die Zukunft für kleine Organisationen der zeitgenössischen Kunst und Kultur erforscht. Fokianaki hat Ausstellungen für die KADIST Foundation, La Colonie Paris und die Nationalgalerie Prag kuratiert und arbeitet an zukünftigen kuratorischen Projekten für Witte de With, Rotterdam, e-flux, New York, und Vanabbe Museum, Eindhoven. Derzeit kuratiert sie eine Vortragsreihe mit dem Titel *Gossips* für Het Nieuwe Instituut, Rotterdam. Fokianaki ist Dozentin am Niederländischen Kunstinstitut und hat weltweit Vorträge in unabhängigen Organisationen, Museen und Stiftungen gehalten. Ihre Artikel werden, unter anderem, regelmäßig in Magazinen und Zeitschriften wie *Art Papers*, *e-flux*, *Frieze* und *Ocula*, veröffentlicht. Zurzeit ist sie im Beirat des Residenzprogramms der Alserkal Avenue tätig. Fokianaki hat einen MA in Kunstkritik von der City University London. Ihre Doktorarbeit konzentriert sich auf die Themen Wirtschaft, Identität und Politik.

UND SIE LEBEN VIELLEICHT  
BEREITS IM POST-KÜNSTLERISCHEN  
ZEITALTER (DER FALL  
DER BRÓDNO BIENNALE)

Sebastian Cichocki 11.10.2019 14:40

2018 initiierten die Künstler\*innen Pawel Althamer and Goshka Macuga die Bródno Biennale in Warschau, die das gesamte Stadtteil Bródno zur Ausstellung machte. Pre-existierende Objekte mit einem hohen Kunstkoeffizienten wurden aufgezeigt: Schaufenster, Spielplätze, Schlaglöcher, Brachflächen, architektonische Details, und sogar Unternehmen und häusliche Innendekoration. Die Bródno Biennale war eine Übung für unser Sehen und unsere Wahrnehmung, die sich der Soziologie, der Theorie der Dinge, dem alternativen Tourismus, der Psychogeographie und der kritischen Ethnographie als Werkzeuge bediente. 1971 hatte der Kunstkritiker Jerzy Ludwiński verkündet, dass wir in der „post-artistic era“ (dem post-künstlerischen Zeitalter) leben. Somit betonte er, dass die erscheinende Kunst den Klammern der Sprache und institutionellen Apparaten entflieht. „Vielleicht haben wir es auch heute nicht mit Kunst zu tun. Vielleicht haben wir den Moment übersehen, an dem die Kunst sich in etwas anderes verwandelt, in etwas was wir nicht benennen können. Was allerdings sicher ist, ist dass wir es mit etwas zu tun haben, das weit größere Möglichkeiten bieten würde“, schrieb Ludwiński 1972.

SEBASTIAN CICHOCKI ist Chefkurator des Museums für Moderne Kunst in Warschau. Er kuratierte zwei Ausstellungen im polnischen Pavillon der Biennale in Venedig, zum einen *Monika Sosnowska: 1:1*, 52. Ausgabe (2007), und zum anderen *Yael Bartana: ... und Europe will Be Stunned*, 54. Ausgabe (2011).

Ausgewählte Ausstellungen, die von Cichocki im Museum of Modern Art, Warschau kuratiert wurden, sind unter anderem *Never Again, Art against War and Fascism in the 20th and 21st centuries* (2019), *Making Use: Life in Postartistic Times* (2016), und *Zofia Rydet, Record 1978–1990* (2015). Weitere aktuelle kuratorische Projekte sind *The Resistance of the Form, Non-exhibition*, Powszechny Theatre, Warschau (2017), und *Rainbow in the Dark, On the Joy and Torment of Faith*, Malmö Kunstmuseum (2015). Sebastian Cichocki leitete den Skulpturenpark Bródno in Warschau, ein langfristiges öffentliches Kunstprogramm, das 2009 eingeweiht wurde und kuratierte die Bródno Biennale (2018). Er kuratierte eine Reihe experimenteller Ausstellungen in Form von Büchern und Podcasts und organisierte Residenzprogramme und Vorträge.

MIT DEM „KOLLERN“ EINES  
TRUTHAHNS: MENSCH-TIER  
BEZIEHUNGEN IN DER WELT  
DES INDISCHEN OZEANS  
SICHTBAR MACHEN

Sugata Ray 11.10.2019 15:40

Wir stehen dem sechsten Massensterben, dem verheerendsten Artenaussterben der letzten sechs- und sechzig Millionen Jahre gegenüber. Kann, im Angesicht dieser Tatsache eine erneuerte Aufmerksamkeit auf die Beziehungen zwischen Mensch und Tier, die jetzige Kunstgeschichte, die vom Denken in Spezies und Wurzeln in der Rationalität der Aufklärung geprägt ist, verändern? Ausgehend von Gemälden des 17. Jahrhunderts, die sich dem Motiv des nordamerikanischen Truthahns widmen – ein Vogel, der durch den europäischen Öko-Imperialismus auf dem amerikanischen Doppelkontinent in die Welt des Indischen Ozeans eingeführt wurde. Als Ausgangspunkt lege ich eine Kunstgeschichte dar, die die visuellen Darstellungen der Natur nicht nur als eine Technik zur Kolonialisierung und Ausbeutung von Spezies nicht-menschlicher Lebensformen wahrnimmt, sondern als ein Ergebnis von Beziehungen zwischen verschiedenen Spezies, die die künstlerische Praxis in der frühen Neuzeit prägten. Mein Ziel ist es, die Grenzen zwischen den Arten, die die Aufklärung erschaffen hat, zu verschleiern, um einer porösen Kunstgeschichte Platz zu machen, in der/die/das andere – tierisch oder anderweitig – in der Differenz verweilen kann. Eine solche Historie, so schlage ich vor, könnte neue Denkweisen für das Schaffen von Kunst bieten, die dem logozentrischen Rationalismus der europäischen, weltstädtischen Kunstgeschichte entgegentritt. Dies ist von besonderer Bedeutung bezüglich unserer anthropozänen Gegenwart, in der die Selbstüberschätzung des Menschen zum Massenaussterben unzähliger Tierarten des Indischen Ozeans führt.

SUGATA RAY ist emeritierter Professor in der Abteilung für Kunstgeschichte und der Abteilung für Süd- und Südostasienstudien an der Universität von Kalifornien, Berkeley. Seine Forschung konzentriert sich auf die Überschneidungen zwischen frühmodernen und kolonialen Kunstkulturen, transterritorialen Ökologien

und der natürlichen Umwelt. Er ist der Autor des Buches *Climate Change and the Art of Devotion: Geoaesthetics in the Land of Krishna, 1550–1850* (2019), *Water Histories of South Asia: The Materiality of Liquescence* (coedited, 2019), und *Ecologies, Aesthetics, and Histories of Art* (Mitherausgeber, erscheint in Kürze). Sein laufendes Buchprojekt trägt vorläufig den Titel *Matter, Material, Materiality: Indian Ocean Art Histories in the Early Modern World*.

U H R E N T R A G E N D E B U R A Q S ,  
M I S C H Z E I T U N D D I E P A T H O S -  
F O R M E L D E S H U S A Y N I N A C E H  
Simon Soon 11.10.2019 16:20

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielt sogar der Buraq – das geflügelte, mythische Pferd, das den Propheten Muhammad in die und aus den himmlischen Reichen transportieren sollte – die Zeit fest. Die Uhren tragenden Buraqs sind eine wichtige Figur in einem Korpus von vierzehn Gemälden, die von einem acehnesischen Häuptling in einem Land geschaffen wurden, das nach einem drei Jahrzehnte dauernden Konflikt gerade seine Souveränität an den niederländischen Imperialismus verloren hatte. Wie können die Buraqs in diesen Gemälden verständlich gemacht werden? Die vierzehn Gemälde, die als volkstümlich, einheimisch und obskur galten, kamen um 1907 in das Nationale Museum für Völkerkunde in Leiden. Eine ethnologische Perspektive hat die spätere Rezeption (oder Nicht-Rezeption) der Bilder bisher sehr falsch eingeschätzt. Die Neuerfindung eines malerischen Wissens in dieser Reihe von Aquarellbildern verdient eine Neubewertung, zumal Teungkoeh Tengoh ein Künstler war, der neue Wege einschlug und zeitgleich mit dem Aufkommen der europäischen Moderne, neue malerische Möglichkeiten mit Aquarellfarben erforschte. Bei der Auseinandersetzung mit diesen Werken wird die Entstehungsgeschichte der Moderne bald auf eine andere Bühne platziert – die des Indischen Ozeans, das eine imagistische Kraft der Komposition besitzt. Die Wiederaufnahme des Regionalismus als Theater könnte uns zum Spiel der Geographie zurückführen, sodass andere Ursprungsgeschichten innerhalb der modernistischen Standardzeit an Aktualität und Dringlichkeit gewinnen könnten.

S I M O N S O O N ist Senior Lecturer am Visual Art Program, Cultural Centre, University of Malaya. Er schreibt zu verschiedenen Themen der asiatischen Kunst des 20. Jahrhunderts, mit einem Forschungsschwerpunkt auf Kunst und Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts in Südostasien. Seine künstlerische Arbeit umfasst das Kuratieren von Ausstellungen, darunter *Love Me in My Batik: Modern Batik Art from Malaysia and Beyond*, ILHAM Gallery, Kuala Lumpur (2016). Er ist Penang Field Director bei Site and Space in Südostasien, ein von der Getty Foundation finanziertes Forschungsprojekt, das die Schnittpunkte von Stadt, Raum, Kunst und Kultur in Yangon, Penang und Huế untersucht. Soon ist Mitherausgeber von *Narratives of Malaysian Vol. 4* und *Southeast of Now: Directions in*

*Contemporary and Modern Art in Asia*. Er ist Teammitglied des Malaysia Design Archive.

P R O J E K T B A N A B A Katerina Teaiwa  
11.10.2019 16:20

Teaiwa wird über die Entstehung von *Project Banaba*, einer aus drei Teilen zusammengesetzten Multimedia-Installation, sprechen: *Body of the Land, Body of the People; Mine Lands: for Teresia; und Teaiwa's Kainga*. Das Projekt repräsentiert die drei Phasen der kreativen Praxis und Forschung bezüglich der Insel Banaba, von der sie abstammt. Das Projekt verwandelt Archiv-, Ethnographie- und Videoarbeiten zu einer vielschichtigen und komplexen Geschichte. Über tausende von Jahren überlebten die Bewohner\*innen von Banaba unter harten und relativ isolierten Bedingungen. Im 20. Jahrhundert wurde die Insel dann über eine Zeitspanne von über 80 Jahren hinweg zur Gewinnung von Phosphat abgetragen, das als Düngemittel für das koloniale Ackerland Großbritanniens, Australiens und Neuseelands verwendet wurde. Die Banabans wurden aus ihrer Heimat verdrängt und leben nun in Fidschi und an anderen Orten. Obwohl sie sich in politisch und ökologisch herausfordernden Situationen befinden, leben sie ein facettenreiches und kreatives Leben. Das Projekt Banaba soll die Reiseroute dieser abgelegenen Insel zurückverfolgen und dabei den „te aba“, den „Körper des Landes“ und die „Körper des Volkes“, zurückgewinnen.

K A T E R I N A T E A I W A ist emeritierte Professorin an der School of Culture, History and Language, College of Asia and the Pacific, Australian National University. Sie ist außerdem bildende Künstlerin, die akademische Forschung in ihre Praxis einbezieht. Ihre Einzelausstellung *Project Banaba* (2017), die von Yuki Kihara kuratiert und von Carriageworks, Sydney, in Auftrag gegeben wurde, war kürzlich an internationalen Kunstorten zu sehen. Katerina hat außerdem einen Hintergrund im zeitgenössischen pazifischen Tanz und ist Mitbegründerin des Oceania Dance Theatre an der University of the South Pacific, Fidschi. Sie hat Banabische, I-Kiribatische und afroamerikanische Wurzeln und ist die Autorin von *Consuming Ocean Island: stories of people and phosphate from Banaba* (2014).

Q U E E R T O P I A M O D E L L I E R E N :  
D U S I T T H A N I U N D Q U E E R E  
Z U K Ü N F T E I M F R Ü H E N 2 0 . J A H R -  
H U N D E R T I N B A N G K O K  
Lawrence Chua 12.10.2019 14:00

1918 errichtete Siam's letzter absolut regierender Monarch eine Modellstadt in den Gärten des Dusit-Palastes. Auf knapp 4 000 Quadratmetern war Dusit Thani eine hochdetaillierte utopische Landschaft mit über 300 Miniaturbauten, die zum Zentrum eines queer-ästhetischen Regimes wurde. Ziel war es die erfolgreichen Bemühungen des Königs in den Bereichen Architektur, Literatur, Theater, Mode und bildender Kunst mit der Aufgabe, seinen rein männlichen Hof zu einer modernen Herrscherklasse auszubilden, zu

verbinden. Dusit Thani fungierte als Vorbild für ein neues System, in dem ehrgeizige männliche Höflinge aus gewöhnlichen Hintergründen durch die Entwicklung enger Bindungen mit dem Monarchen aufsteigen konnten. Es bot außerdem eine utopische Plattform, die es dem König erlaubte, mit einer Form des Nationalismus zu experimentieren, der auf queeren sozialen und räumlichen Beziehungen basierte. Der vorliegende Beitrag untersucht, wie das Architekturmodell zum Rückgrat eines queer-utopischen Nationalismus wurde, in dem romantische Verbindungen als Spekulation über zukünftige politische Systeme dienten.

LAWRENCE CHUA ist Assistenzprofessor an der Fakultät für Architektur der Universität Syrakus. Zuvor war er Fellow am International Institute of Asian Studies, Leiden, und ein Marie S. Curie Junior Fellow der Europäischen Union am Freiburg Institute for Advanced Studies, Albert-Ludwigs-Universität. Er ist der Autor des demnächst erscheinenden Buches *Bangkok Utopia: modern architecture and Buddhist felicities, 1910–1973* (University of Hawaii Press). Seine Artikel wurden im *Journal of the Society of Architectural Historians*, im *Journal of Urban History*, im *Journal of Architecture*, in der *Traditional Dwellings and Settlements Review*, und *Senses and Society*, veröffentlicht. Chua erhielt 2012 seinen Dokortitel in *History of Architecture and Urban Development* von der Cornell University sowie Stipendien des Social Science Research Council, der Society for the Humanities, der Cornell University, des Asian Cultural Council und des Central New York Humanities Corridor. Er ist Gründungsmitglied des Vorstands von Denniston Hill, einer von Künstler\*innen geführten Organisation.

#### DAS UNVERGESSLICHE VERGESSEN: MONUMENTE UND SICH VERÄNDERNDE ORTE DER KRIEGSERINNERUNG

Pan Lu 12.10.2019 14:40

Seit dem Zweiten Weltkrieg haben sich die öffentlichen Orte, an denen Kriegsgedenkstätten errichtet wurden – in manchen Fällen von kolonialen Behörden – im Zuge der Stadtentwicklung und den großen politischen Veränderungen auf dem chinesischen Festland, in Hongkong und Taiwan stark gewandelt. Demzufolge haben sich auch die räumlichen Gegebenheiten, die visuellen Darstellungen und die Bedeutung dieser Denkmäler radikal verändert. Dieses Projekt untersucht die Prozesse, durch die sich diese neuen räumlichen Zusammenhänge, öffentlichen Erinnerungen und Bedeutungen entwickelt haben. PAN LU ist Assistenzprofessorin am Institut für chinesische Kultur der Polytechnischen Universität Hongkong. Sie war Gastwissenschaftlerin und Visiting Fellow an der Technischen Universität Berlin (2008 und 2009) und am Harvard-Yenching Institute (2011–12), Gastwissenschaftlerin am Fukuoka Asian Art Museum (2016) und an der Taipei National University of the Arts (2018). Pan ist die Autorin von zwei Monographien: *In-Visible Palimpsest: Memory, Space and Modernity in*

*Berlin and Shanghai* (Peter Lang, 2016) and *Aestheticizing Public Space: Street Visual Politics in East Asian Cities* (Intellect, 2015). Sie übersetzte *Über das Neue* von Boris Groys ins Chinesische (Chongqing University Press, 2018). Ihr Film *Miasma, Plants and Export Paintings* (Co-Regie mit Bo Wang, 2017) wurde mit dem Award for Excellence, beim 32. Image Forum Festival, Tokio, Japan, ausgezeichnet.

#### „WARUM SCHWEIGT IHR ÜBER UNS?“: DIE KLAGE DES MAGIERS ÜBER AKADEMISCHE KONZEPTIONEN VON REALITÄT UND RATIONALITÄT

Teren Sevea 12.10.2019 15:40

Dieser Vortrag erforscht „magische“ Realitäten und Rationalitäten, die vorgefasste akademische Vorstellungen von Realität und Rationalität in Frage stellen können. Dabei richtet er sein Augenmerk auf eine Tradition des Schreibens, die aus einer Gruppe von historischen Akteuren, die von den Wissenschaftler\*innen regelmäßig als „Magier“ oder „Mystiker“ abgetan werden, hervorgegangen ist, die aber wichtige Vermittler der sozioökonomischen Schichten und Aktivitäten sind. Sevea stellt die Tradition vor, die mit dem Verfassen dieser Texte einhergeht, um eine Geschichte von Welten und Umgebungen zu erzählen, in denen sozioökonomische Aktivitäten mit „Magie“ und magischen Rationalitäten verbunden waren. Indem sie „Spürnasen“ für die Suche nach Ressourcen erbten, waren diese Magier zentrale Akteure der Gewinnung und Mobilisierung von Arbeitskräften in den Minen des modernen Malaya und wurden als Erben von Propheten und Heiligen aus früheren Zeiten verehrt. Sevea untersucht, warum diese Akteure sozioökonomischer Aktivitäten in der akademischen Literatur trotz ihrer Prominenz ignoriert werden. Letztlich zielt dieser Vortrag darauf ab, die herrschenden systemischen und neokolonialen Machtstrukturen in Geschichtsschreibung, Lehre und Theorie herauszufordern, indem er seine Aufmerksamkeit auf magische Realitäten und Rationalitäten sowie auf religiös-ökonomische Sensibilitäten lenkt.

T E R E N S E V E A ist Assistenzprofessor an der Universität von Pennsylvania. Seine Arbeiten umfassen eine Vielzahl von Themen, die vom Neokolonialismus über alternative Realitäten, asiatische Genealogien, Magie und Wunder bis hin zu islamischen Manuskripten reichen. Er ist der Autor des demnächst erscheinenden Buches *Miracles and Material Life: Rice, Ore, Traps and Guns in Islamic Malaya* (Cambridge University Press). Seine Artikel wurden in akademischen Zeitschriften veröffentlicht, darunter *Modern Asian Studies* und *Third World Quarterly*. Er arbeitet regelmäßig mit Forscher\*innen, Künstler\*innen und Kurator\*innen zusammen, um öffentliche Ausstellungen und Diskussionen über die Idee des Denkmals und der Geschichte innerhalb des postkolonialen Diskurs anzuregen sowie Diskussionen zum religiösen und rassifizierten Nationalverständnis in Süd- und Südostasien, zu ermöglichen.



## EINE SPEKULATIVE GESCHICHTE ÜBER MISCHWESEN IN SÜDOST- ASIEN

Tan Zi Hao 12.10.2019 16:20

In den Künsten Südostasiens gibt es eine Fülle von mythischen Mischwesen. Ihre Anwesenheit ist so gewöhnlich, dass sie sich unserer kritischen Aufmerksamkeit entziehen. Ein Wesen, das aus mehreren Tierteilen besteht, verkapselt die Essenzen aller Bestandteile in seinem unteilbaren Ganzen. Dieser Vortrag untersucht die unwahrscheinlichsten Kreuzungen innerhalb von und über Südostasien hinaus, indem er ein bestimmtes Wesen, das Makara, diskutiert. Das Makara besitzt mächtige Gliedmaßen, die sowohl von Land- als auch von Wassertieren stammen. Man sagt, dass das Makara eine chimäre Kreuzung aus Elefant, Krokodil, Ziege, Wildschwein und Fisch ist. Der Künstler zeigt die umfassende Verbreitung des imaginären Wesens von Süd- bis Südostasien auf. An manchen Orten hört das Wesen auf, eine Makara zu sein, und mutiert zu anderen Formen, die je nach den örtlichen Gegebenheiten mit unterschiedlichen Bedeutungen belegt sind. Auf diese Weise entsteht eine *longue durée* des Makara, die den Schlüssel zu einem gemeinsamen historischen Bewusstsein hält. Mehr als nur eine Kreuzung, offenbart sich Makara als ein Zusammenschluss aus verbindenden Erzählungen, spekulativen Verknüpfungen und Einbauten, die eine gewisse Geschichte der Imagination wecken, die bisher von der national zentrierten Geschichtsschreibung ausgeschlossen war.

TAN ZI HAO ist ein multidisziplinärer Künstler, dessen Arbeit Installationen und Performances umfasst. Seine Arbeiten besprechen und hinterfragen die Idee des Nationalstaates und erforschen ein breites Spektrum an Themen, das von Sprachpolitik, etymologischer Vielfalt, postkolonialer Geschichtsschreibung bis hin zu mythischen oder biologisch zusammengesetzten Kreaturen reicht. Derzeit ist er Doktorand am Institut für Südostasienstudien an der National University of Singapore. Er ist außerdem Schriftsteller, Forscher und gelegentlich Verfasser von Zines. Zu seinen jüngsten Ausstellungen gehören *Rasa Sayang*, A+ Works of Art, Malaysia (2019), *The Horizon is Just an Illusion*, OUR ArtProjects, Malaysia (2018) und die *Singapur Biennale 2016: An Atlas of Mirrors*, Singapore Art Museum (2017).

## LAIN BLO YU MI — UNSERE LEUTE UNSERE STRICHE

Ema Tavola 12.10.2019 17:20

Dieser Beitrag betrachtet das persönliche und politische Terrain der Wiederbelebung des melanesischen Tattoos im Bezug auf die Praxis der papua-neuguineisch-australischen Praktikerin Julia Mage'au Gray. Mage'au Gray schöpft aus den Mekeo-Traditionen Papua-Neuguineas und praktiziert einen kollaborativen, gesellschaftlich verankerten, Prozess des Tätowierens. Die Tradition des Tätowierens wurde durch den Prozess der Kolonialisierung bedroht und in einigen Fällen ausgelöscht. Die Wiederbelebung dieser Praxis, geprägt

durch Mage'au, und die damit verbundene Rückgewinnung des Körpers und Wiederverbindung mit dem visuellen Vokabular der Vorfahren hat eine transformierende Wirkung auf die Gemeinschaft der melanesischen Frauen. In zwei miteinander verbundenen Ausstellungsprojekten, in deren Zentrum die Arbeit von Mage'au steht – in Auckland, Neuseeland (Vunilagi Vou, 2019) und London, England (Interni Design Studio, 2020) – wurden die Fragen des Schutzes, der Erweiterung, des Eigentums und des Teilens untersucht, sowie der Kontext der untrennbaren Verstrickung von Ausstellungsproduktionen, Galerie- und Kreativökologie mit kolonialistischen Systemen, hinterfragt.

EMATAVOLA ist eine unabhängige Künstlerin und Kuratorin mit Sitz in South Auckland, Neuseeland. Sie ist eine praktizierende bildende Künstlerin und leitet die Fresh Gallery Ōtara, eine lokale, von der Regierung finanzierte Galerie für Gemeindegalerie in Auckland. Tavolas kuratorisches Anliegen liegt in den Möglichkeiten der zeitgenössischen Kunst, ein pazifisches Publikum zu involvieren, Repräsentationspolitik zu verändern und die Erfahrung der pazifischen Diaspora zu archivieren. Tavola versteht das Kuratieren als einen Mechanismus für soziale Inklusion und die Produktion von Ausstellungen als einen Modus der Dekolonisierung, die die indigene Sichtweise im pazifischen Raum zentriert. 2019 gründete Tavola Vunilagi Vou, eine unabhängige Galerie und Kreativagentur in South Auckland. Zu ihren jüngsten kuratorischen Projekten gehören *A Maternal Lens*, die 4. Internationale Biennale von Casablanca (2018), *Kaitani, The Physics Room*, Neuseeland (2017), und *Dravuni: Sivia yani na Vunilagi – Beyond the Horizon*, New Zealand Maritime Museum (2016) und *Oceania Centre for Arts*, University of the South Pacific (2018).

## MORE INFORMATION

[savvy-contemporary.com](http://savvy-contemporary.com)

[facebook.com/savvyberlin](https://facebook.com/savvyberlin)

S A V V Y Contemporary – The laboratory of form-ideas is an art space, discursive platform, place for good talks, foods and drinks – a space for conviviality. S A V V Y Contemporary situates itself at the threshold of notions of the West and non-West, to understand and deconstruct them. S A V V Y Contemporary has realized a kaleidoscope of art exhibitions, performances, film screenings, lectures, concerts, readings, talks, dances. S A V V Y Contemporary has established a participatory archive on German colonial history, a performance arts documentation centre, a library, a residency program, as well as educational projects with schools. The art space engages in its neighborhood's history and socio-political realities which are entangled with the reflections and discourses of the project.

S A V V Y Contemporary is Elena Agudio Antonia Alampi Jasmina Al-Qaisi Lynhan Balatbat-Helbock Bona Bell Marleen Boschen Federica Bueti Pia Chakraverti-Wuerthwein Olani Ewunnet Irene Foundedaki Billy Fowo Raisa Galofre Monilola Ilupeju Ahmed Isamaldin Anna Jäger Kimani Joseph Laura Klöckner Cornelia Knoll Kelly Krugman Nathalie Mba Bikoro António Mendes Kamila Metwaly Wilson Mungai Arlette-Louise Ndakoze Bonaventure Soh Bejeng Ndikung Abhishek Nilamber Jeff Obiero Elena Quintarelli Jörg-Peter Schulze Lema Sikod Lili Somogyi Elsa Westreicher Ola Ziełińska

Design Elsa Westreicher Fonts Grow (through a generous partnership with DINAMO Foundry, [abcdinamo.com](http://abcdinamo.com)) Neutral ([carvalho-berna.com](http://carvalho-berna.com))  
S A V V Y Contemporary e.V. Amtsgericht Charlottenburg (Berlin) AZ: VR 31133 B Gerichtstraße 35 13347 Berlin